

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 16

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

**Gartengasse: Details zum bevorstehenden Baubeginn Mitte Mai**

SEITE 3

**Rumänien: Ein Beitrag aus der Riehener Partnergemeinde**

SEITE 11

**Sport: Siege für den FC Riehen und den FC Amicitia**

SEITE 13

**Sonderseiten: Haus und Garten – Tips und Trends für draussen und drinnen**

SEITE 15-17

## Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ Nr. 17/97 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

**KULTUR** Trinationales Festival Riehen-Weil am Rhein-Village Neuf im Rahmen des «RegioKulturSommers 1997»

## Drei Wochen «Kultur am Schlipf»

Vom 5. bis 28. September 1997 steht die Gemeinde Riehen im Rahmen des insgesamt dritten «RegioKulturSommers» im Zentrum eines trinationalen Kulturfestivals. Unter dem Motto «Kultur am Schlipf» werden in diesen drei Wochen zahlreiche Kulturschaffende aus dem Dreiländereck für kulturelle «Highlights» in den Sparten Musik, Theater, Literatur und Film besorgt sein.

DIETER WÜTHRICH

Man erinnere sich: Nachdem sich der Verkehrsverein Riehen Ende August 1996 aus personellen und infrastrukturellen Gründen ausserstande erklärt hatte, als Veranstalter des «RegioKulturSommers 1997» aufzutreten, hat die Abteilung «Kultur und Freizeit» der Gemeinde Riehen das Heft selbst in die Hand genommen, um dieses multikulturelle Festival doch noch Tatsache werden zu lassen. Den für die Durchführung des «RegioKulturSommers 1997» in Riehen erforderlichen Kredit von insgesamt Fr. 195'000.- hat der Einwohnerrat anlässlich seiner Novembersession 1996 mit grossem Mehr bewilligt. Im Detail handelte es sich bei diesem Betrag um eine Kreditübertragung von Fr. 165'000.- aus der Budgetposition Verkehrsverein 1996 auf eine ausserordentliche Budgetposition «RegioKulturSommer 1997» des Ressorts «Kultur und Freizeit» sowie einen ausserordentlichen Kredit von Fr. 30'000.- für die Infrastruktur des «RegioKulturSommers» zu Lasten der Rechnung 1997.

### Trinationale Zusammenarbeit

In den zurückliegenden viereinhalb Monaten seit der Kreditbewilligung durch das Gemeindeparlament sind hinter den Kulissen des Ressorts «Kultur und Freizeit» unter der Federführung der Abteilungsleiterin Vera Stauber bereits zahlreiche Fäden für das vom 5. bis 28. September stattfindende Kulturfestival gespannt worden.

Im Grunde genommen hat der «RegioKulturSommer 1997» drei verschiedene Standbeine im Dreiländereck Schweiz-Deutschland-Elsass. Den Anfang machen vom 26. Juni bis 12. Oktober zahlreiche Gemeinden – zwischen Neuenburg und Staufien – in der badischen Nachbarschaft, die unter dem Titel «Quellen – Mythen – Magier» Geschichte und Kultur rund um das Markgräflerland präsentieren. Fast zeitgleich findet vom 3. bis 6. Juli im elsässischen Ribeauvilliers unter dem Titel «Mime d'or» ein internationales Pantomimifestival statt. Am Freitag, 5. September, schliesslich erfolgt im Rahmen des Riehener Dorrfestes (5.-7. September) mit einem Rock- und Pop-Openair-Konzert im Sarasinpark der Startschuss zum Riehener Beitrag an den «RegioKulturSommer 1997».

Eine Besonderheit am Riehener Beitrag, der unter dem Motto «Kultur am Schlipf» steht, ist die grenzüberschreitende Partnerschaft zwischen Riehen, der Stadt Weil am Rhein sowie der Elässer Gemeinde Village-Neuf. Im Rahmen des Projektes «Kultur am Schlipf» finden zwar in allen diesen drei Kommunen kulturelle Veranstaltungen statt, die weitaus meisten Events werden indes in Riehen über die Bühne gehen.

### Musik als Schwerpunkt

Noch gilt es viele Details der Kultur- und Musiktage am Schlipf zu klären. Bereits heute steht jedoch fest, dass in Riehen musikalische Darbietungen der verschiedensten Stilrichtungen einen Schwerpunkt bilden werden. Neben dem eben er-



Dieses Team zeichnet für die Organisation und Durchführung des dreiwöchigen Festivals «Kultur am Schlipf» verantwortlich: v.l.n.r. Laura Weidacher (Programmgestaltung Musik und Literatur, Öffentlichkeitsarbeit), Georges Irman (Technischer Leiter), Benoît Kunz (Projektkoordination und -organisation), Vera Stauber (Ressortleiterin «Kultur und Freizeit» Gemeinde Riehen, Projektleitung), Sebastian Nübling (Projektverantwortlicher für Weil am Rhein). Es fehlt Tonio Passlick, Kulturamtsleiter der Stadt Weil am Rhein.

Foto: Peter Bolliger

wähnten Openair-Konzert im Sarasinpark, mit dem vor allem die Jugend angesprochen werden soll, sind zwei Barockkonzerte, zwei Chorkonzerte, ein Konzert für Orgel und Trompete, Jazzkonzerte (auch Matinée), ein Musiktheater, ein Chansonabend, ein Tanzabend mit Big Band, ein musikalisch-kulinarisches Projekt in Riehener Restaurants unter dem Titel «Kunst und Küche», Volksmusik-Konzerte, Musikschul-Konzerte sowie Auftritte von Strassenmusikantinnen und -musikanten geplant.

Darüber hinaus sollen in einem grossen Festzelt auf der Wettsteinanlage junge und junggebliebene Nachwuchstalente die Gelegenheit erhalten, sich erstmals bei einem öffentlichen Auftritt zu profilieren und sich dabei allenfalls für höhere musikalische Weihen zu empfehlen.

Dem Bereich Musik zuzurechnen sind auch die geplanten Gastspiele Riehener Musikvereine in Weil am Rhein und in Village-Neuf. Umgekehrt soll den Musikformationen aus den beiden Partnergemeinden in Riehen eine Auftrittsmöglichkeit gewährt werden.

### Kunst, Literatur, Theater und Film

Neben musikalischen Darbietungen verschiedenster Provenienz finden aber auch die Sparten Bildende Kunst, Theater, Literatur und Film Eingang in das Programm von «Kultur am Schlipf». Im Bereich Theater sind Produktionen von Gruppen aus dem Dreiländereck, verschiedene Kleinkunstabende sowie ein Puppenspiel für Kinder geplant. Am Wochenende vom 13./14. September veranstaltet der Verkehrsverein Riehen zudem ein Kinder-Programm mit verschiedenen Darbietungen und Workshops.

Der Bereich Literatur steht unter dem Titel «Grenzgang» und soll unter anderem zwei Autorenlesungen, einen Abend mit Dialekt-Liedermacherinnen und -machern («3 Länder – 3 Liedermacher») sowie ein Projekt zur Flüchtlings-situation in Riehen während des 2. Weltkrieges umfassen.

Die Sparte Film ist vertreten mit Dokumentarbeiträgen über bekannte und weniger bekannte Künstlerinnen aus der Regio. Dieses Projekt kam im übrigen auf Initiative der Frauenbibliothek Riehen an der Rössligasse zustande.

Die Kunst soll im Rahmen einer Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst im Sarasinpark unter dem Titel «3 Länder – 3 Künstler» berücksichtigt werden.

### Verschiedene Standorte

Bewusst verzichten die Verantwortlichen von «Kultur am Schlipf» auf einen einzigen, zentralen Veranstaltungsort in Riehen. Die Darbietungen finden vielmehr an verschiedenen Lokalitäten und Örtlichkeiten statt; zwar verteilt in ganz Riehen, aber doch auch mit einem Schwergewicht im Dorfzentrum. An folgenden Orten soll zwischen dem 5. und 28. September kulturelle «Action» geboten werden:

Musiksaal der Musikschule (Rössligasse), Dorfsaal des Landgasthofes, Lüschersaal und Kellertheater der Alten Kanzlei, Bürgersaal der Gemeindeverwaltung, Dorfkirche. Dazu kommt das Festzelt auf der Wettsteinanlage, das sowohl Schauplatz von Darbietungen, als auch Begegnungszentrum mit Restaurationsbetrieb sein soll. Im weiteren sind das Restaurant «Niederholz» und das Rauracherzentrum als Schauplätze vorgesehen.

### Umfangreiche PR-Massnahmen

Zur Vorbereitung eines solchen dreiwöchigen Kulturspektakels gehört natürlich auch eine professionell betriebene PR-Maschinerie. Für diese Aufgabe wurde innerhalb des Organisationskomitees eine auf diesem Gebiet erfahrene Fachfrau verpflichtet: Laura Weidacher. Sie zeichnete unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit des Kunstmuseums Basel verantwortlich. In Riehen hat sie seinerzeit zudem die legendäre Kirchner-Ausstellung sowie das Projekt «Kultur des 20. Jahrhunderts» im Wenkenpark PR-mässig betreut. Dem OK gehören weiter an: Vera Stauber als Projektleiterin, Benoît Kunz als Koordi-

nator, Georges Irman als Technischer Leiter sowie Tonio Passlick und Sebastian Nübling als Projektverantwortliche für die in Weil am Rhein stattfindenden Kulturveranstaltungen.

Zum PR-Konzept gehört auch ein trinationaler, in einer Auflage von 20'000 Exemplaren erscheinender Festivalführer, der eine Auflistung sämtlicher Veranstaltungen des ganzen «RegioKulturSommers 1997» enthält. Für das Teilprojekt «Kultur am Schlipf» soll zudem ein separater Festivalführer aufgelegt werden.

## Dr. Knorzi meint...

### Rot-blaue Unschuldslämmer

Dass auch in der Schweiz der Spitzensport längst seine Unschuld verloren hat, dürfte spätestens mit dem Fall «Röthlisberger» klar geworden sein. Allerdings gilt auch hier die Devise: Die Ausnahme bestätigt die Regel. Eine solche löbliche Ausnahme scheinen die elf rot-blauen Unschuldslämmer zu sein, die sich da sowohl im heimischen St. Jakob-Stadion als auch auf fremdem Terrain mit beinahe heroischer Gelassenheit zur Schlachtbank führen lassen. Immerhin, etwas Positives kann man dem ärmlichen Gekicke der Knups, Fodas, Ceccaronis und Konsorten doch noch abgewinnen. Auf diese Weise kommen sie sicher nie in den Verdacht, den Schiedsrichter zu ihren Gunsten bestochen zu haben. Abgesehen davon bezweifle ich, dass ein Schiedsrichter oder die gegnerischen Mannschaften selbst für ein Bestechungsgeld von 100'000 Franken fähig wären, so falsch zu pfeifen bzw. so schlecht zu spielen, dass es auch dem FCB wieder mal für wenigstens ein Pünktchen reicht. Es sei denn, sie liessen sich vor 20'000 Zuschauern die Augen verbinden und gäben dem FCB schon vor dem Anpfiff mindestens fünf Tore Vorsprung. Aber das wäre dann wohl doch zu auffällig... dr. Knorzi

## EDITORIAL

### Kulturpunkte für Riehen

Mit dem Trauerspiel um das publikumsmässig doch ziemlich «abverheyte» Kulturfestival im Wenkenpark zum Zeitalter der «Aufklärung» im Jahre 1994, dem unruhlichen Abgang inklusive Scherbenhaufen des ehemaligen Verkehrsvereinspräsidenten, wie auch mit dem Unvermögen des neuen Verkehrsvereinsvorstandes, selbst als Veranstalter des «RegioKulturSommers» in Erscheinung zu treten, liess sich in der jüngeren Vergangenheit in unserer Gemeinde wahrlich kein kultureller Staat machen. Seit aber das Ressort «Kultur und Freizeit» mit Abteilungsleiterin Vera Stauber an der Spitze das «RegioKulturSommer»-Heft in die Hand genommen hat, ist eine neue, zuversichtlich stimmende Dynamik entstanden.

Ob das «Kulturfestival am Schlipf» zu einem Erfolg werden wird, lässt sich heute zwar noch nicht sagen. Denn die Riehener Kulturkonsumenten sind bekanntermassen anspruchsvolle Zeitgenossen, denen manchmal nicht einmal das Beste gut genug ist. Diverse Veranstalter, darunter auch die Kulturkommissionen des Verkehrsvereins, können davon ein Liedchen singen.

Handkehrum sind die Voraussetzungen für das Gelingen eines so grossen Kulturhappenings durchaus günstig. Da ist zunächst einmal das grosse Spektrum kultureller Angebote, das für jeden Geschmack etwas bietet. Jagdliche können sich dank eines Openair-Rockkonzertes ebenso angesprochen fühlen, wie die Liebhaber klassischer Musik. Filmfreunde kommen ebenso auf ihre Kosten wie Theater- und Literaturliebhaber. Die leichte Muse soll ebenso zum Zug kommen wie getragen-ernste Darbietungen. Der «RegioKulturSommer 1997» und insbesondere die «Kultur am Schlipf» bieten aber auch die grosse Chance, den zwar oft gedachten, aber nach wie vor viel zu selten im Alltag gelebten Regio-Gedanken mit konkreten Inhalten zu füllen.

Ein weiterer wichtiger Pluspunkt ist die Standortwahl. Im Gegensatz zum Festival 1994, das sich abseits des Dorfkentrums im gehobenen Ambiente des Wenkenhofes abspielte, setzt das Organisationskomitee von «Kultur am Schlipf» auf mehrere Veranstaltungsorte, die meist auch zu Fuss bequem zu erreichen sind. Die Kultur spielt sich also dort ab, wo auch der Alltag der Bevölkerung stattfindet. Dies kann helfen, Berührungspunkte abzubauen und damit die Neugier für Neues und Unbekanntes zu wecken.

Von zentraler Bedeutung scheint mir auch, dass die Veranstalter Kultur nicht bloss zum passiven Konsum anzubieten, sondern die Bevölkerung aktiv in die Programmgestaltung miteinzubeziehen gewillt sind. Die «Kultur am Schlipf» verspricht damit nicht bloss ein Bazar für «eingekaufte» Unterhaltung, sondern auch ein Ort der Begegnung, eine Möglichkeit zum Ausleben der eigenen Kreativität zu werden. Sympatisch ist auch die Idee, den Beginn des Kulturfestivals in das Riehener Dorrfest einzubetten und damit eine verbindende Brücke zwischen der lokalen, dörflichen Vereinskultur in Riehen und dem vielfältigen regionalen Kulturbetrieb im Dreiländereck zu bauen.

Noch dauert es fünf Monate, bis beim Eröffnungskonzert im Sarasinpark die Verstärker eingetöpselt werden. Etwas lässt sich aber jetzt schon mit Sicherheit vorhersagen: Dorrfest, «Kultur am Schlipf» und – last but not least – die für den 18. Oktober anberaumte Eröffnung des Beyeler-Museums werden dafür sorgen, dass in Riehen im Herbst auf kulturellem Gebiet schwer was los ist. Dieter Wüthrich

## Gemeinde Riehen



### Verhandlungen des Gemeinderates

#### Aprilsitzung des Einwohnerrates

In der Sitzung des Einwohnerrates vom Mittwoch, 23. April, stehen folgende Geschäfte zur Behandlung an:

1. Bericht der Kommission Spitalordnung
2. Erstellen eines zusätzlichen Kindergartenpavillons im Kornfeldquartier
3. Ersatz der Telefonvermittlungs- und der Personensuchanlage im Gemeindespital
4. Wärmeverbund Riehen, Ringleitung zur Netzoptimierung
5. Oberdorfstrasse 21/25, Altersiedlung «Drei Brunnen», Einbau von automatischen Lifttüren
6. Teilrevision der Besoldungsordnung, Aufhebung der Teuerungsvorgabe
7. Zwischenbericht des Gemeinderates zur sogenannten Doppeliniziativa

#### Noch einmal erfreulicher Rechnungsabschluss 1996

Die Rechnung 1996 gestattet es dem Gemeinderat noch einmal, verschiedene Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen vorzunehmen und auf im Budget vorgesehene Aktivierungen zu verzichten, so dass schliesslich noch ein Überschuss von Fr. 144'047.38 ausgewiesen werden kann.

#### Bestattungsreglement für den Gottesacker Riehen

Die Änderung des kantonalen Bestattungsgesetzes hat es erforderlich gemacht, dass die Gemeinde Riehen für ihren Gottesacker gewisse Bestimmungen festschreibt. Der Gemeinderat hat daher ein Reglement über die Bestattungen erlassen, das demnächst im Wortlaut publiziert wird. Die zugehörigen Ausführungsbestimmungen wurden in Richtlinien und einem Tarif erfasst.

Gemeinderat Riehen

### Öffentliche Planaufgabe

#### Zonenplanrevision, Unterteilung von Landwirtschaftsgebieten in Riehen, 2. Planaufgabe

Am 6. Juni 1994 wurde der Festsetzungsbeschluss des Grossen Rates für die vorgeschlagene Abgrenzung der Landwirtschaftszone im Kanton Basel-Stadt rechtskräftig.

Es ist nun Aufgabe der Gemeinde, eine Aufteilung vorzunehmen in Gebiete, die der Landwirtschaft im engeren Sinn (Zone A) und in Gebiete, die dem bodenabhängigen Gartenbau (Zone B) dienen. Die Beschlussfassung über die Aufteilung der Landwirtschaftsgebiete fällt in die Zuständigkeit des Einwohnerrates.

Im Oktober 1995 wurde der Entwurf für die Unterteilung der Landwirtschaftszone erstmals öffentlich aufgelegt.

Aufgrund der Einsprachenbehandlung hat der Gemeinderat im Gebiet Brühl eine Korrektur der Unterteilung in die Landwirtschaftsgebiete A und B vorgenommen.

Die betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer wurden gemäss Gesetz schriftlich orientiert.

Die zweite Auflage des Entwurfs für die Unterteilung der Landwirtschaftszone im Massstab 1:5'000 und 1:2'000 wird vom 21. April bis 20. Mai 1997, von Montag bis Freitag, 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr in der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, öffentlich aufgelegt.

#### Rechtsmittelbelehrung

Eine Einsprache mit Begründung der Einsprecherin/des Einsprechers, mit Angabe der Beweismittel gegen die vorgeschlagene Aufteilung des Landwirtschaftsgebiets, ist innert 30 Tagen nach Beginn der öffentlichen Planaufgabe beim Gemeinderat einzureichen.

Riehen, 15. April 1997

Gemeinderat Riehen

### Bürgerversammlung

Am Montag, 28. April, um 20 Uhr, findet im Gemeindehaus die Bürgerversammlung der Bürgergemeinde Riehen statt. Folgende Geschäfte stehen zur Behandlung an:

1. Protokoll
2. Begrüssung der Jungbürgerinnen und Jungbürger und der Neubürgerinnen und Neubürger
3. Begehren um Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht
4. Rechnung und Bericht der Bürgergemeinde und des Fürsorgewesens für das Jahr 1996
5. Unser Wald: Orientierung durch Gemeindeförster A. Wyss
6. Diverses

Bürgerrat Riehen

## Gemeinde Bettingen



### Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat

- die Traktandenliste für die Gemeindeversammlung vom 29. April bereinigt und verabschiedet. Haupttraktanden der Gemeindeversammlung werden die Behandlung der Verwaltungsrechnung und des Verwaltungsberichts 1996 sein.
- eine Feldaufnahme spezieller Mager- und Extensivwiesen in Auftrag gegeben. Die letzten Feldaufnahmen wurden 1994 gemacht. Zweck dieser Aufnahme ist eine Beobachtung über Zu- oder Abnahme des ganzen Pflanzenbestandes dieser speziell bezeichneten Wiesen. Die Arbeiten stehen im Zusammenhang mit dem 1990 ins Leben gerufenen Naturschutzkonzept.
- die Liste der Ehrengäste am diesjährigen Banntag besprochen. Die Einladung für den Banntag wurde in diesen Tagen allen Haushaltungen zugestellt. Dieser populäre Anlass wird jedes Jahr von einer Reihe von Ehrengästen aus Poitik und Verwaltung besucht.

GEOTHERMIE Übergabe des Urbistik-Preises 1996 an die Gemeinde Riehen

## Würdigung einer Pionierleistung



Gemeinderat Niggi Tamm (rechts) beim Einpflanzen der Eiche, die die Gemeinde Riehen als Naturalbeigabe zum Urbistik-Preis vom «Centre de Recherches Energétiques et Municipal» in Empfang nehmen durfte. Fotos: Dieter Wüthrich

Anfang November vergangenen Jahres ist die Gemeinde Riehen vom «Centre de Recherches Energétiques et Municipal» (CREM) mit Sitz in Martigny für ihre pionierhaften Leistungen im Zusammenhang mit der Geothermienutzung mit dem Urbistik-Preis ausgezeichnet worden. Am vergangenen Freitag konnte die Gemeinde nun als Symbol für diese Auszeichnung ein Naturalgeschenk, eine Eiche, in Empfang nehmen.

DIETER WÜTHRICH

Mitte des letzten Jahres hat das von der Walliser Gemeinde Martigny und der ETH Lausanne gemeinsam getragene «Centre de Recherches Energétiques et municipal» (CREM) aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens und im Rahmen eines Wettbewerbes den sogenannten Urbistik-Preis ausgeschrieben. Mit dem Urbistik-Preis sollen entweder wegweisende Projekte auf dem Gebiet der nachhaltigen und umweltverträglichen Nutzung von Energiequellen unter optimalem Einsatz einheimischer Ressourcen oder aber Beiträge zur Steigerung der urbanen Lebensqualität ausgezeichnet werden. Zu den öffentlichen und privaten Körperschaften, die sich mit jeweils einem eigenen Projekt an diesem Wettbewerb beteiligt haben, gehörte auch die Gemeinde Riehen mit ihrer Geothermieanlage (vgl. RZ Nr. 45/96).

Die Riehener Pionierleistung hat auch die Experten des CREM zu überzeugen vermocht, denn unter denjenigen drei Beiträgen, die in die Endauswahlung um den Wettbewerbssieg kamen, setzte sich Riehen gegenüber Heremence (Wallis) und Montreux (Waadt)

durch. In ihrer seinerzeitigen Begründung für den Entscheid zugunsten der Riehener Geothermieanlage hob die CREM-Jury den innovativen Charakter dieser Form der Energiegewinnung und -nutzung hervor.

Ein weiterer Pluspunkt, der den Ausschlag zugunsten der Gemeinde Riehen gab, war die regional-grenzüberschreitende Nutzung der Geothermie, die dank der Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Riehen und der Stadt Lörrach zustande gekommen ist. Bekanntlich sind die beiden Kommunen dies- und jenseits der Landesgrenze vor geraumer Zeit übereingekommen, dass die Riehener Geothermieanlage künftig auch die im Bau befindliche Grossüberbauung Stetten-Süd gegen Abgeltung der entsprechenden Leistung mit Energie versorgen wird.

#### Eine Eiche zum Geschenk

Die offizielle Verleihung des ersten Urbistik-Preises fand im November 1996 in den Räumen der «Fondation Gianadda» in Martigny statt. Als Vertreter der Gemeinde Riehen durfte damals der Leiter des Ressorts Tiefbau, Robert Gründel, die Anerkennungsurkunde in Empfang nehmen.

Weil aber Urkunden in der Regel lediglich verwaltungsintern einen Ehrenplatz erhalten, wurde die Gemeinde Riehen am vergangenen Freitag auch noch mit einem Naturalpreis, einer Eiche, beschenkt. In Anwesenheit von Vertretern des CREM sowie Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung wurde der Baum vom Ressortvorsteher Tiefbau, Gemeinderat Niggi Tamm, im Rahmen einer kleinen Feierstunde neben der Geothermiebohrstelle am Bachtelenweg eingepflanzt.

Die Gäste aus Martigny brachten zudem eine kleine Erinnerungsplakette mit, die ebenfalls an Ort und Stelle eingetönt wurde.



Diese schlichte Plakette neben der Geothermiebohrstelle am Bachtelenweg erinnert an die vom Erfolg gekrönte Bewerbung der Gemeinde Riehen für den Urbistik-Preis 1996.

AUSTAUSCH Büro des Grossen Rates auf «Staatsbesuch» in Riehen

## Nicht bloss ein Plauderstündchen



Die nahmen am informellen Gespräch auf Parlamentsebene teil: v.l.n.r. Gemeinderat Michael Raith, Franz Heini (1. Sekretär des Grossen Rates), François Miserez (Leiter der Kanzlei des Grossen Rates), Christine Heuss (Gossrätin), Markus Ritter (Grossrat), Theo Matter (Einwohnerrat), Hans Lucas Sarasin (Einwohnerrat), Willi Fischer (Einwohnerrat), Liselotte Dick (Einwohnerratspräsidentin), Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, Margrit Spörri (Präsidentin des Grossen Rates), Hans-Rudolf Lüthi (Einwohnerrat), Peter Schai (Grossrat), Hans-Ulrich Katzenstein (Grossrat), Peter A. Zahn (Grossrat), Walter Maeschli (stellvertretender Gemeindeverwalter). Foto: Dieter Wüthrich

wü. Dass die Gemeinde Riehen im baselstädtischen Grossen Rat als «quantité négligeable» behandelt werde, ist eine Klage, die man von der Riehener «Classe politique» immer wieder einmal zu hören bekommt. Vor diesem Hinter-

grund kam denn auch dem Treffen zwischen den Mitgliedern des Büros von Einwohnerrat und Grosse Rat am Donnerstag letzter Woche im Gemeindehaus eine wichtige, aufklärerische Bedeutung zu. Die Gäste aus der Stadt mit

Grossratspräsidentin Margrit Spörri an der Spitze liessen sich insbesondere über raumplanerische Aspekte sowie die Haltung der Gemeinde Riehen zu den finanzpolitischen Belangen zwischen Kanton und Gemeinde orientieren.

## ZIVILSTAND

#### Eheverklündungen

**Hermann, Alain**, von Hofstetten-Flüh SO, in Ettingen BL, und **Pellizzari geb. Mosimann, Silvia**, von Hasle bei Burgdorf BE und Riehen, in Ettingen, vorher in Riehen.

**Mühlethaler, Daniel**, von Bollodigen BE, in Bubendorf BL, und **Saladin geb. Jakob, Susanne Stefanie**, von Laperswil BE, Riehen und Nuglar-St. Pantaleon SO, in Bubendorf.

**Krummenacher, Paul Ignaz**, von Hochdorf LU und Escholzmatt LU, in Biel BE, und **Strub, Annatina Carla**, von Basel und Riehen, Peterskirchplatz 8.

**Stroh, Heinrich Karl**, von Basel, in Riehen, Im Niederholzboden 11A, und **Kiefer geb. Cramer, Ada**, von Poschiavo GR und Starrkirch-Wil SO, in Riehen, Im Niederholzboden 11A.

#### Todesfälle

**Grossenbach-Lutz, Walter**, geb. 1919, von Trachselwald BE, in Riehen, Rüdinstr. 50.

**Keller-Näschle, Dora**, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Bäumlhofstr. 420.

**Bischoff-Perrenoud, Madeleine**, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Furfelderstr. 83.

**Müller-Karpf, Rudolf**, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

**Bieri-Pelucchi, Sonja**, geb. 1939, von Langnau im Emmental BE, in Riehen, Steingrubenweg 109.

**Vögt-Silvestrini, Anna**, geb. 1908, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

## KANTONSBLATT

#### Grundbuch

**Riehen**, S B P 44, 389 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Hühnerhaus Äussere Baselstrasse 272. Eigentum bisher: Markus Tannast, in Eiken AG, und Cornelia Kull-Tannast, in Eiken (Erwerb: 31.12.1993). Eigentum nun: Cornelia Kull-Tannast.

**Riehen**, S D 1/2 an P 919, 209 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Grenzacherweg 140. Eigentum bisher: Werner Georg Laschinger, in Basel (Erwerb 1.7.1981). Eigentum nun: Germaine Raymonde Laschinger, in Riehen.

**BAUPROJEKT** Mitte Mai sollen die Aushubarbeiten für die Überbauung an der Gartengasse beginnen

# Ein jahrelanges Provisorium geht zu Ende

**Wie die RZ in ihrer letzten Ausgabe bereits kurz berichtet hat, sollen Mitte Mai die Bauarbeiten für das seit geraumer Zeit geplante Wohn- und Geschäftshaus an der Gartengasse in Angriff genommen werden. Am Mittwoch lud deshalb die Gemeinde Riehen zu einer Medienorientierung.**

DIETER WÜTHRICH

Die Tage des städtebaulich nicht eben überzeugenden Parkplatz-Provisoriums, das nach der Verlegung des früher dort stationierten Gemeindeverkehrshofes an den Haselrain während über zwei Jahrzehnten zum gewohnten Dorfbild gehörte, sind endgültig gezählt. Noch hat die Bauherrin, das private Konsortium Stagirum AG, die Startflagge noch nicht gesenkt, aber die Baggerführer haben die Motoren gewissermassen schon angeworfen, um aller Voraussicht nach um den 15. Mai herum mit den Aushubarbeiten beginnen zu können. Die Gemeinde Riehen nutzte daher die Gelegenheit, um im Rahmen einer Pressekonferenz die Öffentlichkeit über die bis heute bekannten architektonischen Details der Überbauung sowie die im Zuge der Bauarbeiten notwendigen verkehrstechnischen Massnahmen zu orientieren.

## Aufwertung des Dorfzentrums

Wie Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann an der Medienorientierung im Gemeindehaus ausführte, soll die neue Überbauung nicht zuletzt die Erlebnisvielfalt im Riehener Dorfzentrum weiterentwickeln helfen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten jedoch zwei Bedingungen erfüllt werden: zum einen gehe es darum, den motorisierten Verkehr soweit als möglich aus dem Dorfkern herauszuhalten und damit auch den stehenden Verkehr unterirdisch «abzuwickeln», zum anderen seien Massnahmen zur fussgängerfreundlicheren Gestaltung des Dorfzentrums zu treffen. Die als Teil der neuen Überbauung projektierte vierstöckige Tiefgarage mit 130 öffentlich nutzbaren Parkplätzen sei in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung.

## Eine Forderung der Bauherrin

In diesem Zusammenhang wies Kaufmann ausdrücklich darauf hin,

dass der Gemeinderat mit der angekündigten Umsignalisierung von Parkplätzen in der Weissen Zone in solche der Blauen Zone einer Forderung der Bauherrin nachkomme. Diese trage beim Bau und der späteren Nutzung der Tiefgarage das volle unternehmerische und finanzielle Risiko. Als Gegenleistung dafür habe sie berechtigterweise verlangt, dass eine gewisse Anzahl bisher nicht bewirtschafteter bzw. zeitlich unbeschränkt nutzbarer oberirdischer Parkplätze auf Allmend aus Konkurrenzgründen aufgehoben oder in Zukunft zu ähnlichen Konditionen bewirtschaftet würden.

Über die Details der geplanten Veränderungen für den ruhenden Motorfahrzeugverkehr orientierte anschliessend der Vorsteher des dafür zuständigen Ressorts Tiefbau, Gemeinderat Niggi Tamm. Im wesentlichen verwies er dabei auf die gemeinderätliche Antwort auf eine entsprechende Kleine Anfrage von Einwohnerrat Willi Fischer (vgl. Bericht dazu auf Seite 9).

## «Im Singeisenhof» als neue Piazza

Im Zusammenhang mit der Überbauung an der Gartengasse wird auch die nähere Umgebung dieses Areals neu gestaltet. Einen wichtigen städtebaulichen Akzent soll dabei ein neuer «Dorfplatz» hinter dem Café «Schweizerhaus» setzen. Für diesen als urbane Begegnungsstätte konzipierten Ort hat der Gemeinderat vor Jahresfrist auf Antrag der sogenannten Nomenklaturkommission den Namen «Im Singeisenhof» gewählt. Dieser Name erinnert an den 1976 geschleiften Bauernhof an diesem Standort, der 1763 von den Eheleuten Hans und Barbara Singeisen-Wenk gebaut worden war.

## Zahlen und Daten

Als Vertreter des von der Stagirum mit der Bauausführung beauftragten Basler Architekturbüros Berger & Toffol orientierte Jürg Toffol über die Details der neuen Überbauung. Deren Rauminhalt beträgt 35'600 m<sup>3</sup>, davon entfallen 21'900 m<sup>3</sup>, also zwei Drittel, auf den unterirdischen Teil der Tiefgarage und 13'700 m<sup>3</sup> auf den oberirdischen Teil mit insgesamt 21 Wohnungen (Gesamtfläche 1750 m<sup>2</sup>) sowie – im Erdgeschoss – flächenmässig variabel zu gestaltende Laden- und Büroräume (Gesamtfläche 740 m<sup>2</sup>).



Das Modell zeigt die langgestreckte, gegliederte Gebäudefassade entlang der Gartengasse.

Foto: Dieter Wüthrich

Gebaut werden vier 2-Zimmerwohnungen (57,2–61,7 m<sup>2</sup>), eine 2 1/2-Zimmerwohnung (65,9 m<sup>2</sup>), zwei 3-Zimmerwohnungen (82,4 m<sup>2</sup>), 12 3 1/2-Zimmerwohnungen (81,2–89,3 m<sup>2</sup>) sowie zwei 4 1/2-Zimmerwohnungen (119,9–121,2 m<sup>2</sup>).

Über die voraussichtlichen Mietzinskosten konnte Jürg Toffol an der Pressekonferenz noch keine Angaben machen. Allerdings richte sich das Wohnungsangebot eher an kinderlose Haushalte von zwei bis drei Personen, erklärte er. Die gesamten Baukosten bezifferte Toffol auf 16,5 Mio. Franken.

## Benutzerfreundliche Tiefgarage

Bei der Aushandlung des Baurechtsvertrages hatte der Gemeinderat seinerzeit auch eine möglichst benutzerfreundliche und insbesondere für Frauen gefahrenlose Gestaltung der Tiefgarage gefordert. Die Planer haben dieser Forderung mit einer ganzen Reihe von Massnahmen Rechnung zu tragen versucht: eine permanente Videoüberwachung gehört ebenso wie eine bediente Notruf-Funkanlage zur Parking-Ausrüstung. Darüber hinaus soll die Garage sowohl von der Farbe als auch von den Lichtverhältnissen her möglichst hell

ausgeleuchtet werden. Spezielle Parkplätze für Frauen und Behinderte sowie eine klare Beschilderung sollen ebenfalls eine risikolose Benutzung der Tiefgarage ermöglichen.

Was den zeitlichen Ablauf der Bauarbeiten betrifft, so kündigte Jürg Toffol an, dass die Aushubarbeiten bis zum kommenden September dauern werden. Der Rohbau soll im September 1998 und der ganze Gebäudekomplex samt Innenausbau im Juni 1999 fertiggestellt sein. Der Bezug der Wohnungen und Läden ist für Juli 1999 vorgesehen. Nach Möglichkeit soll die Tiefgarage aber bereits zu einem früheren Zeitpunkt benutzbar sein.

## Einigung mit dem Kanton

Im Vorfeld der im Februar erfolgten Baubewilligung war es zwischen den kantonalen Baubehörden und den BVB einerseits und der Gemeinde Riehen sowie der Bauherrin andererseits zu einem Seilziehen wegen der Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage gekommen. Seitens der BVB wurde befürchtet, dass durch den Parkingverkehr die Tramlinie an der Baselstrasse blockiert werden könnte.

Das Problem soll mit zwei Massnahmen gelöst werden. Zum einen soll im Zuge der vom Kanton für das Jahr 2001 geplanten Sanierung der Tramgeleise eine separate Linksabbieger-Spur für den Verkehr Richtung Stadt geschaffen werden, zum anderen wird durch die entsprechende Platzierung der Ein- und Ausfahrtssperre genügend «Stauraum» für wartende Fahrzeuge innerhalb des Parkings geschaffen.

## Ein Umdenkprozess

Im Zusammenhang mit dem vieldiskutierten Parkplatzproblem räumte Gemeinderat Niggi Tamm zwar ein, dass sich der Parkdruck auf die an das Dorfzentrum angrenzenden Quartiere mit dem Wegfallen unbeschränkt nutzbarer Parkplätze vergrössert werde.

Gerhard Kaufmann meinte aber, dass diese Situation Teil eines längerfristigen Umdenkprozesses bei den Berufspendlern aus der badischen Nachbarschaft – vor allem diese belegen heute erfahrungsgemäss viele der zeitlich unbeschränkt nutzbaren Parkplätze an der Dorfkern-Peripherie – und deren schweizerischen Arbeitgebern werden müsse.

## GRATULATIONEN

### Walter und Martha Marti-Lehmann zur Goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, den 18. April, feiern Walter und Martha Marti-Lehmann an der Oberdorfstrasse ihre Goldene Hochzeit. Kennengelernt haben sie sich in Biel, beide kommen sie aus dem Seeland, sie aus Büren an der Aare, er aus Aarberg.

1947, im Jahr ihrer Heirat, zogen Walter und Martha Marti-Lehmann nach Riehen, zunächst an die Schmiedgasse, später an den Steingrubenweg. Walter Marti-Lehmann arbeitete bei Thomi & Franck AG, der Umzug in die Region war berufsbedingt.

In Riehen fühlte sich die Familie – der Ehe entsprossen eine Tochter und ein Sohn – bald sehr wohl, weil die Gemeinde eine ländliche Atmosphäre ausstrahlte, erzählt die Ehefrau, sei sie doch in einer Bauernfamilie aufgewachsen. Allerdings habe sich das Bild der Gemeinde in den letzten Jahrzehnten schon gewaltig gewandelt. Seinerzeit sei zum Beispiel das Gebiet des heutigen Niederholz-Quartiers noch praktisch leer gewesen.

Zwischen 1953 und 1978 amtierte Martha Marti-Lehmann während 25 Jahren an der Schmiedgasse als Hauswartin für den dortigen Kindergarten. «Es gibt nichts, was ich nicht gerne mache – Handarbeiten und alles was so anfällt», erzählt sie.

Die Riehener-Zeitung wünscht dem Paar einen schönen Feiertag und alles Gute für die Zukunft.

### Max Husi-Binhard zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, den 21. April, darf Max Husi-Binhard an der Helvetierstrasse seinen 90. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum hohen Wiegenfest und wünscht dem Jubilaren alles Gute.

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Bruna Feurer

rs. «Vergessen Sie nicht die, die vergessen!» Dieser Satz steht auf der Titelseite des Jahresberichtes der «Alzheimervereinigung beider Basel». Und der Satz ist ganz im Sinne von Bruna Feurer-Morellini, die die Sektion beider Basel der Schweizerischen Alzheimervereinigung präsidiert.

Sie kämpft für eine breitere Beachtung der Probleme, mit denen Alzheimerpatientinnen und -patienten und vor allem auch deren Angehörige zu kämpfen haben. Oft sei es nämlich immer noch so, dass Betroffene Hemmungen hätten, in die Öffentlichkeit zu treten. Obwohl bei einer Zahl von 50'000 bis 70'000 Alzheimerkranken in der Schweiz davon auszugehen sei, dass in den beiden Basel über 4000 Alzheimerkranke leben würden, habe die Alzheimervereinigung beider Basel nur rund 300 Mitglieder. Und dies sei vor allem auch ein finanzielles Problem, denn die Vereinigung erhalte nach wie vor keine staatliche Unterstützung und sei deshalb stark auf private Unterstützung angewiesen.

Der Beratungsdienst an der Hebelstrasse 10 in Basel (Telefon 265 38 88), der seit drei Jahren von einer ausgebildeten Psychiatriekrankenschwester geführt wird, werde rege benutzt und zeige ein Bedürfnis nach Information und Hilfestellung. Die Vereinigung bietet neben fachlichen Informationen und Hilfestellungen bei der Organisation von Spitz-Diensten und anderen Entlastungsmöglichkeiten Angehörigengruppen an. Für Patientinnen und Patienten in einem frühen Stadium wird ein Gedächtnisstraining geführt, weiter gibt es Weiterbildungskurse für Pflegepersonal. Eine Idee wäre es, ein Tagesheim für Alzheimerkranke zu schaffen (denn die bestehenden Tagesheime seien meist nicht dafür eingerichtet) oder ein bestehendes Tagesheim dafür einzurichten. Zur



Bruna Feurer-Morellini, Präsidentin der Alzheimervereinigung beider Basel, mit ihrer dreijährigen Appenzellerhündin «Finette».

Foto: Rolf Spriessler

Tätigkeit der Vereinigung zählen regelmässige Ferientage für Alzheimerkranke auf dem Twannberg, um Angehörigen einmal die Möglichkeit zu geben, entspannen zu können.

In diesen Ferienwochen wird die Vereinigung von Zivildienstangehörigen unterstützt. «Ohne diese Gratihilfe für die Betreuung unserer Schützlinge wären diese Ferienwochen nicht möglich», sagt Bruna Feurer-Morellini dankbar und fügt an: «Nun würden wir gerne eine Art Spazier- und Hütedienst aufbauen. Unsere Idee wäre, dass sich zum Beispiel Pensionierte einmal in der Woche, alle zwei Wochen oder in einem anderen, ganz individuellen Turnus zur Verfügung stellen würden. Wir würden die Vermittlung zwischen Hilfewilligen und betroffenen Familien herstellen, damit diese dann die einzelnen Modali-

litäten unter sich ausmachen könnten. Man darf nicht vergessen, dass Angehörige oft unter einem unheimlichen Dauerstress stehen, zumal viele Alzheimerkranke nachts sehr unruhig sind. Da wäre eine Entlastung tagsüber schon eine grosse Hilfe», fährt sie fort.

Anklang gefunden habe auch ein Kurs für Töchter und Söhne von Alzheimerkranken, denn oft sei es so, dass sich diese in ihrer Verunsicherung auch vom gesunden Elternteil zurückziehen würden, worunter die Eltern stark leiden würden.

Zur Alzheimervereinigung beider Basel ist Bruna Feurer-Morellini gekommen, nachdem sie ihre Tätigkeit in der Stiftung Haushilfe für Betagte Basel, die sie mehrere Jahre präsidierte, beendet hatte. Aufgewachsen ist sie zusammen mit zwei Geschwistern im Gundeldinger-

quartier. Nach der Handelsmatur arbeitete sie bei der damaligen Ciba. 1957 heiratete sie Max Feurer und zog nach Riehen – zuerst an die Bettingerstrasse, dann an den Wenkenhaldenweg, wo die junge Familie ein schönes Haus inmitten eines ziemlich verwilderten Gartens antraf.

In der Zwischenzeit ist im Garten ein Biotop entstanden. «Wir haben hier schon Libellen beim Schlüpfen beobachten können – ein überwältigendes Schauspiel, schwärmen Max und Bruna Feurer-Morellini. Der Garten bietet auch einen schönen Spiel- und Tummelplatz für die quirlige, dreijährige Appenzellerhündin «Finette». «Es wäre schön, wenn auch sie einmal Mutter werden dürfte, wir haben schon einmal Hundnachwuchs gehabt», sagt Bruna Feurer-Morellini. «Aber das machen wir nur, wenn wir vorher verlässliche Abnehmer für den Nachwuchs gefunden haben – also falls sich jemand einen Appenzellerhund wünscht...»

Bruna Feurer-Morellini ist gerne Gastgeberin, hat Freude an ihren sieben Grosskindern – die leider alle etwas zu kurz kommen würden – reist sehr gerne und hat vor allem auch Freude an Sprachen und am Kontakt mit Leuten und Kulturen. Und Musik – von Jazz bis Klassik – ist eine Leidenschaft der unternehmungslustigen Bruna Feurer, die sich seit einiger Zeit auch im Vorstand des Frauenvereins Riehen engagiert.

Und dann ist da noch das Haus aus dem Familienbesitz von Max Feurer im Toggenburg – von einem seiner Vorfahren im Jahre 1753 erbaut und seither immer in Familienbesitz geblieben. Die Familie hat dort viel Arbeit und Liebe investiert. «Und obwohl es ja eigentlich nicht das Haus meiner eigenen Vorfahren ist, fühle ich mich dort im Toggenburg sehr wohl, das ist wie ein Heimatgefühl für mich», erzählt Bruna Feurer, die sich aber auch in Riehen sehr gut eingelebt hat und wohl fühlt.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 18.4.

#### FILM

#### «Radio Days»

Das Dorfkino Riehen zeigt Woody Allens Film «Radio Days» aus dem Jahre 1987. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 19.15 Uhr.  
Eintritt: Fr. 9.–.

#### ZIRKUS

#### «Circus Starlight»

Gastspiel des Schweizer Familienzirkus «Starlight» mit seinem Jubiläumsprogramm zum zehnjährigen Bestehen. Sarasinpark, 20.15 Uhr (Vorstellung ausverkauft). Weitere Vorstellungen am Samstag, 19. April, und am Sonntag, 20. April, jeweils um 15 und 20.15 Uhr.

#### KONZERT

#### Gitarrenmusik

Musikschulkonzert des Gitarrentrios Basel (Christoph Rüegg, Manfred Kolb und Rudolf Lüthi) mit selten gespielten Werken von Joseph Haydn, Reginald Smith Brindle, Paul Hindemith u.a. Das Konzert empfiehlt sich für Erwachsene und Kinder ab neun Jahren.  
Saal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 19 Uhr.

### Sonntag, 20.4.

#### SPIELE

#### «Wie es Euch gefällt»

Buntes Familienprogramm mit Spielen, Unterhaltung, Ballonwettbewerb und gemütlichem Beisammensein. Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12), 15–17.30 Uhr.

#### MUSEUM

#### «Späte Kutschen – frühe Autos»

Öffentliche Führung durch die aktuelle Sonderausstellung (Leitung: Anne Nagel, Museumskonservatorin). Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 11 Uhr.  
Eintritt: Fr. 5.– (Erwachsene) bzw. Fr. 3.– (Kinder).

#### KONZERT

#### Kirchenmusik zu St. Franziskus

Gastspiel des Chorensembles «Cantalea Uster» mit Werken von Bach, Schütz, Sialm u.a. Orgelbegleitung durch Cyrill Schmiedlin. Kirche St. Franziskus, 17 Uhr.

### Montag, 21.4.

#### LESUNG

#### «Was habn s mit dir ogstellt?»

Lesung des bayerischen Schriftstellers Harald Grill in der Reihe «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge». Saal des Lüscherhauses (Baselstrasse 30), 20 Uhr.  
Vor der Lesung (18.30 Uhr) Nachtessen mit bayerischen Spezialitäten im Café «Schweizerhaus» (Rössligasse 19).  
Freier Eintritt zur Lesung. Anmeldung für das Nachtessen erwünscht (Telefon 641 47 74).

#### TREFFPUNKT

#### «Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreams Haus (Keltenweg 41).

### Dienstag, 22.4.

#### TREFFPUNKT

#### Altersnachmittag Bettingen

Monatlicher Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

### Donnerstag, 24.4.

#### LESUNG

#### «Sippenhaftung»

Der Schweizer Autor Walter Schüpbach liest im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» aus seinem Erstlingsroman «Sippenhaftung». Musikalische Einschübe durch den Cellisten Michael Streif. Einführung: Valentin Herzog. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr.  
Eintritt frei, freiwilliger Unkostenbeitrag.

#### FÜHRUNG

#### Zolli-Führung

Vom Mütterclub Riehen organisierte, öffentliche Führung durch das Vogelhaus des Zolli. Treffpunkt: Haupteingang Zolli, 17.45 Uhr.  
Kosten: Fr. 5.– pro Person plus Eintritt (Zolli-Abonnemente gültig). Anmeldung erforderlich bis spätestens Mittwoch, 23. April, bei Beatrice Ryser, Rheintalweg 15, Telefon 641 58 18.

#### VORTRAG

#### «Papua Neuguinea»

Dia-Vortrag von Pater Hans Reithofer über seine Missionstätigkeit in Papua Neuguinea. Pfarreiheim St. Franziskus, 20 Uhr.

## IN KÜRZE

### Konzert am Hellingring fällt im April aus

rz. Das Konzert vom 28. April mit dem amerikanischen Pianisten Francis Heilbut, das im Veranstaltungskalender der Gemeinde Riehen bereits angekündigt wurde, fällt aus terminlichen Gründen leider aus. Der nächste Anlass im Rahmen der «Konzerte am Hellingring» findet demnach am Montag, 26. Mai, statt. Dann erwartet das Ehepaar Müller-Wernick am Hellingring 40 die Pianistin Linda Love. Die amerikanische Musikerin war bereits im vergangenen November am Hellingring zu Gast.

### LESUNG Harald Grill zu Gast im «Kaleidoskop»

## «Was habn s mit dir ogstellt?»



Ein Bayer in Riehen: Harald Grill zu Gast im «Kaleidoskop» Foto: zVg

rz. Am kommenden Montag, 21. April, um 20 Uhr im Saal des Lüscherhauses (Baselstrasse 30), gastiert der bayerische Schriftsteller Harald Grill im «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge»; Anfang Februar musste eine vorgesehene Lesung wegen Erkrankung

### Regio-Wallfahrt nach Flüeli-Ranft

psf. Am Donnerstag, 1. Mai, beteiligt sich die Pfarrei St. Franziskus an der gemeinsamen Regio-Wallfahrt der Pfarreien Huningue, Friedlingen, Weil, Lörrach-Stetten und Riehen nach Sachseln und Flüeli-Ranft. Die Abfahrt in Riehen (Kirche St. Franziskus) erfolgt um 7.50 Uhr. Nach der Heiligen Messe um 10.15 Uhr besteht die Möglichkeit für ein gemeinsames Mittagessen. Um 14.30 Uhr findet dann in der Dorfkirche Sachseln eine Andacht mit Reliquiensegen statt. Die Rückfahrt ab Luzern ist für 19 Uhr vorgesehen.

Die Kosten für die Busfahrt betragen Fr. 21.– für Erwachsene und Fr. 13.– für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre. Anmeldungen nimmt bis spätestens Mittwoch, 23. April, das Pfarrei-Sekretariat entgegen (Telefon 641 52 22).

### Pfarreiratssitzung

psf. Die nächste öffentliche Sitzung des Pfarreirates St. Franziskus findet am kommenden Mittwoch, 23. April, um 20 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus statt.

## KULTURTIPS FÜR DIE REGION

#### KONZERT

#### Kammerorchester der BOG

Das Kammerorchester der Basler Orchester-Gesellschaft (BOG) stellt in seinem dritten Kammerkonzert dieser Saison die Suite G-Dur für Streichorchester von Christoph Förster den «Jahreszeiten»-Konzerten von Antonio Vivaldi für Streicher und Cembalo gegenüber. Musikalische Leitung: Antonio Nuñez. Martinskirche. Freitag, 18. April, 20.15 Uhr.  
Vorverkauf: Musikhaus «au concert», Aeschenvorstadt 24, Tel. 272 11 76. Abendkasse geöffnet ab 19.15 Uhr.

#### KONZERT

#### Duo Flöte-Harfe

Isabelle Schnöller (Flöte) und Geneviève Chevallier (Harfe) spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Ottorino Respighi, Pierre Octave Ferroud, Désiré-Emile Inghelbrecht und Anton Bernhard Fürstenau. Kirche zu St. Markus, Kleinriedenstrasse 71. Sonntag, 20. April, 17 Uhr.  
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

#### KONZERT

#### Basler Liedertafel

Wohltätigkeitskonzert der Basler Liedertafel zu Gunsten des Taxi-Behindertentransports beider Basel. Werke von Rudolf Moser, Anton Bruckner und Franz Schubert. Solisten: Barbara Neurohr (Alt) und Philip Adam (Klavier). Leonhardskirche. Samstag, 26. April, 17 Uhr.  
Eintritt frei, Kollekte.

#### AUSSTELLUNG

#### «Facetten – Bauen in der Schweiz»

Ausstellung mit Photos aus der umfangreichen Dia-Sammlung von René Furer zum Thema «Bauen in der Schweiz». Die Photos zu den Themen «Kiesgruben», «Holz», «Elektrizität», «Brücken», «Verkehr», «Arbeit», «Wohnen» und «Freizeit» vermitteln einen lebendigen Eindruck vom weit gefassten Architekturbegriff René Furers.  
Architekturmuseum, Pfluggässlein 3. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr. 30. April, 1. Mai, 7. Mai und 8. Mai (Auffahrt) von 10 bis 16 Uhr. Bis 18. Mai.

des Autors abgesagt werden.

«Ein Meisterwerk bayerischer Literatur», urteilt ein Kritiker über Grills Erzählung «Hochzeit im Dunkeln». Ein anderer Kritiker schreibt: «Wie sollte verloren sein, wer in einer Geschichte vorkommt, deren Verfasser über eine Sprache wie diese verfügt?»

Harald Grill lebt bei Regensburg als freier Schriftsteller. Er schreibt Prosa, hochdeutsche und bayerische Gedichte, Theaterstücke und Hörspiele. Als Autor von Jugendbüchern wie «Gute Luft, auch wenn's stinkt» und «Da kräht kein Hahn nach dir» ist er oft auf Schullesereise.

Der mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Autor ist ein hervorragender Erzähler. Er kann einen Leseabend zu einem eindrücklichen Erlebnis machen. Und, wie gesagt, er ist ein Bayer; man hört es, auch wenn er hochdeutsch spricht.

Vor der Lesung wird um 18.30 Uhr im Café «Schweizerhaus» (Rössligasse 19) ein bayerisches Nachtessen offeriert. Der Wirt, Urs Mumenthaler, nimmt bis am Samstag, 19. April, unter Telefonnummer 641 47 74, Reservationen entgegen.

Freier Eintritt zur Lesung.

### Eine katalonische Rose zum «Welttag des Buches»

rz. Die Unesco hat den 23. April zum «Welttag des Buches» erklärt. Auf Initiative der Regierung der spanischen Region Katalonien wurde der Tag des Schutzheiligen Georg gewählt, der gleichzeitig Todestag von Cervantes und Shakespeare ist.

Der Schweizerische Buchhändler- und Verleger-Verband möchte dem 23. April in der Schweiz zum Durchbruch verhelfen. Das Kulturgut Buch und seine Autoren sollen an diesem Tag in den Mittelpunkt gerückt und gewürdigt werden, und die Lust aufs Lesen soll gefördert werden.

Warum eine katalonische Rose? Dies geht auf einen Brauch in Katalonien zurück, wo am 23. April zu jedem verkauften Buch eine Rose geschenkt wird. Die Buchhandlung André (Inh. Edith Lohner) an der Schmiedgasse 14 wird nun zusammen mit vielen anderen Buchhändlerinnen und Buchhändlern den 23. April mit besonderen Aktivitäten begehen und ihren Kunden unter dem Motto «A rose for love and a book for ever», eine Rose oder das Taschenbuch «Ich schenke dir eine Geschichte» überreichen.

Das Bücherhaus im Schaufenster der Buchhandlung André zeigt die Stationen eines Manuskripts bis zum Leser, ergänzt mit den Lieblingsbüchern der Mitarbeiterinnen der Buchhandlung.

### KONZERT Geistliche Werke in der Kirche St. Franziskus

## Gastspiel der «Cantalea Uster»



Instrumental unterstützt wird der Chor «Cantalea Uster» vom Organisten der Kirche St. Franziskus, Cyrill Schmiedlin (Kasten). Fotos: zVg

rz. Übermorgen Sonntag, 20. April, um 17 Uhr gastiert das Ensemble «Cantalea Uster» unter der Leitung von Thomas Tschuor, Musiklehrer an der Kantonschule Zürich-Oerlikon, mit geistlichen a-capella-Werken in der Kirche St. Franziskus. Das Repertoire des 1980 gegründeten Usterner Chors, reicht von der Renaissance bis hin zu zeitgenössischer Musik. Bei seinem Riehener Gastspiel wird der Chor Werke von

Heinrich Schütz (1585–1672), Jozef Sweider, Benjamin Britten (1913–1976) sowie Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795) interpretieren. Zwischen den Chorleuten wird Cyrill Schmiedlin, Organist der Kirche St. Franziskus, Orgelwerke von Louis Marchand (1682–1738), Johann Sebastian Bach (1685–1750) sowie Ansgar Sialm (\*1931) spielen.

Eintritt frei, Kollekte.

### LESUNG Literarisch-musikalischer Abend in der «Arena»

## Ein Dialog zwischen Stimme und Instrument

rz. Zu einem literarisch-musikalischen Abend lädt am kommenden Donnerstag, 24. April, um 20.15 Uhr die «Arena Literaturinitiative» ins Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) ein. Der Schweizer Autor Walter Schüpbach wird dabei aus seinem Erstlingsroman «Sippenhaftung» lesen. Einige Passagen des Buches werden vom Cellisten Michael Streif mit raffinierten musikalischen Improvisationen umrahmt.

Walter Schüpbachs Buch «Sippenhaftung» wurde von Literaturkritikern auch schon als «eines der besten Schweizer Bücher dieses Jahres» bezeichnet. Erzählt wird darin die Geschichte einer Kindheit in den 50er Jahren irgendwo im Luzernischen. Den Hintergrund bildet eine traditionsbewusste, scheinbar intakte Handwerkerfamilie. Bei näherer Betrachtung zeigt sich allerdings, dass es im idyllischen Bild allerhand Risse und Sprünge gibt. So erstaunt es denn auch nicht, dass die spätere Entwicklung des Ich-Erzählers

Leo Schöpfer zu heftigen Konflikten führt. Nur unter erheblichen Schwierigkeiten gelingt es der Hauptfigur des Romans, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden und – wenigstens bis zu einem gewissen Grad – zu akzeptieren.

Leo Schöpfer notiert einmal: «Ich liebe die ausfransenden Ränder der Erzählung. Sie lassen Raum für die Einbildungskraft des Lesers. Ich möchte, dass viel vom Reichtum der Welt in der Erzählung sickert.»

Die Begleitimprovisationen des Cellisten Michael Streif sind teils lautmalende Klangfiguren, teils freie musikalische Einfälle. Zwischendurch blitzen immer wieder bekannte Melodien auf oder anspruchsvolle Zitate aus der klassischen Cello-Literatur. So entsteht im Zusammenspiel von Walter Schüpbach und Michael Streif ein spannungsreicher Dialog zwischen Stimme und Instrument.

Valentin Herzog wird die beiden Künstler einführen.

Eintritt frei, Unkostenbeitrag erwünscht.

## GEDANKENSPIELE

ihren lieben Nachbarn sind doch so banal, dass uns schon beim Denken an sie das Gähnen übermannt.

Ich höre Sie Atem holen für die grosse Replik, für die Frage, worüber denn Theodor Fontane, Thomas Mann, Henry James, George Eliot, Marcel Proust und andere geschrieben hätten, wenn nicht über das Bürgertum.

Sie sind, mit Verlaub, nicht bei Trost. Wer aus den Scherbenhaufengenerationen nach dem Zweiten Krieg mag denn heute noch solche beziehungs- und anspielungsreiche, stilvolle literarische Gesellschaftstänze erlesendsten Geschmacks schreiben neben dem Lärm der Zeitungen, der Familien- und Boulevardzeitschriften, des Radios, des Fernsehens und anderer elektronischer Spielzeuge? Und wenn sie jemand schrieb, wer wüsste sie noch zu lesen in den Endzeiten des feinen Geschmacks? Das Leben, das Fontane, Mann, James, Eliot, Proust und andere beschrieben, das findet heute in lichten Momenten, wenn die Schrottwolken aufreissen, auf den Bildschirmen dieser Welt statt. Wir schauen nur noch zu und vergessen dabei selbst zu leben. Was damals im Leben und in den Geschichten dieser alten Meisterinnen und Meister als feine Lüftlein um Hosen und Röcke und manchmal auch darunter wehte, ist heute aus dem klimatisierten Einerlei elektronisch vernetzter Auf- und Abgeklärtheiten verschwunden. Nicht den Autoren, sondern den normal Lebenden ist im Wohl-

standwohlfinden die Phantasie davon gelaufen.

Wo, frage ich Sie, orten Sie in diesen Wüsteneien des Lebens die Unfähigkeit der Schriftsteller, die beim Schreiben nicht immer in der Vergangenheit wühlen, in Blut und anderen Körperflüssigkeiten waten oder in den Netzen und Galaxien der Zukunft herumzupieseln möchten?

Sie wackeln mit den Ohren, weisen auf der Weltkarte hinter Ihrem Rücken auf Südamerika, die Karibik, Afrika, Sibirien, Persien und Indien.

Meinen Sie geistig stehender Brachvogel, ich hätte nicht schon lange selbst gemerkt, dass wir Wohlstandslangweiler uns die Geschichten aus den Armenhäusern dieser Erde importieren müssen, wo es noch zugeht wie bei Urgrossmuttern oder noch farbiger, wo noch heiss und kalt gelebt wird und der Tod immer gleich um die Ecke wohnt. Aus diesen Regionen kommt heute mit Geschichten von Naipaul, Rushdie, Desai, Okri, Achebe, Machfus und meinetwegen auch Aitmatov und noch vielen andern das Leben zu uns.

Schreiben können unsere Autoren und Autorinnen schon noch, denke ich, aber unser gewöhnlicher Alltag hier und jetzt gibt nichts Literaturwürdiges mehr her. Stellen Sie sich dieser Wahrheit!

Ihr Roman S.

H. Schmid

**BESCHLUSS** «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» aufgelöst

## Ein vorhersehbares Ende

wü. Was sich bereits seit längerer Zeit abzeichnete, ist mit einem Beschluss der Mitgliederversammlung am 28. Februar Tatsache geworden: der «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit» (früher Gemeindestuben-Verein) hat sich aufgelöst. Damit ist Riehen um eine traditionsreiche Institution ärmer geworden. Hintergrund der mit grossem Mehr bei nur einer Gegenstimme beschlossenen Vereinsauflösung bildete die Auflösung des Pachtvertrages für das Restaurant «zum Schlipf» an der Bahnhofstrasse zwischen der Einwohnergemeinde Riehen und dem «Verein für alkoholfreie Gastlichkeit».

Der Verein hatte das Restaurant während über drei Jahrzehnten geführt. In den letzten Jahren verschlechterte sich jedoch die Ertragslage in einem Ausmass, das dem Vereinsvorstand unter der Leitung von Bodo Skrobucha keine andere Möglichkeit mehr liess, als vorzeitig aus dem Pachtvertrag mit der Gemeinde auszusteigen.

In den letzten Jahren konnte der Verein das Restaurant nur mit finanzieller Unterstützung der Öffentlichen Hand betreiben. Daran vermochte auch die Renovation des in die Jahre gekommenen Interieurs und die Erarbeitung eines zeitgemässeren Betriebskonzeptes nichts mehr zu ändern. Das abstinenz-

orientierte Konzept, nach dem der Verein das Gasthaus jahrzehntelang geführt hatte, entsprach offenbar immer weniger den Bedürfnissen der heutigen Zeit. Dementsprechend wurde das Restaurant immer seltener frequentiert.

Im September vergangenen Jahres warf der Verein schliesslich das Handtuch. Seither wird das Restaurant «zum Schlipf» als italienisches Spezialitätenrestaurant mit Alkoholausschank geführt.

Dem Beschluss der Mitgliederversammlung war bereits eine Konsultativumfrage bei den Mitgliedern vorausgegangen. Das Interesse an der Frage, ob der Verein weiterbestehen und sich ein neues Betätigungsfeld suchen sollte, war zwar enttäuschend gering – von den verschickten Fragebogen wurden nur gerade 44 zurückgesandt, das Umfrageergebnis sprach indessen gleichwohl eine deutliche Sprache. Von den 44 Mitgliedern, die sich die Mühe zur Beantwortung der Umfrage genommen hatten, sprachen sich deren 41 für die Vereinsauflösung aus.

Präsident Skrobucha zieht in einem Schreiben an die Mitglieder ein literarisches Fazit. Mephistopheles aus Goethes Faust zitierend schreibt er: «Man denkt an das, was man verliess, was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.»

**REVISION** Besoldungsordnung der Gemeinde überarbeitet

## Streichung der Teuerungsvorgabe?

wü. Im Jahre 1984 ist mit einem Beschluss des damaligen Weiteren Gemeinderates (heute Einwohnerrat) der bis zu diesem Zeitpunkt angewandte rückwirkende Teuerungsausgleich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Riehener Gemeindeverwaltung aufgehoben worden. Gleichzeitig hatte das Gemeindeparlament stattdessen die Auszahlung einer Teuerungsvorgabe beschlossen. Diese Änderung in der Besoldungsordnung erfolgte aufgrund der Tatsache, dass mit dem rückwirkenden Teuerungsausgleich – basierend auf der jeweiligen Teuerungsrate im Monat September und dem gesamten Jahreslohn – zum Beispiel im Jahre 1981 eine durchschnittliche Teuerung von 7,5 Prozent ausgeglichen und damit gleichsam ein vierzehnter Monatslohn ausbezahlt worden war. Im Gegensatz dazu sollte mit der Teuerungsvorgabe die im Laufe des Jahres zu erwartende Teuerung mit einer monatlichen Zulage ausgeglichen werden. Darüber hinaus wurden damals im Hinblick auf einen möglichen ausserordentlichen Anstieg bzw. Rückgang der Teuerung zusätzliche Sicherungen eingebaut und die Vorgabe auf das Maximum der Lohnklasse 15 plafoniert.

Im Zusammenhang mit der in der Dezembersession 1996 vom Einwohnerrat zurückgewiesenen ersten Fassung des Budgets 1997 hat der Gemein-

derat auch die Personalausgaben einer näheren Überprüfung unterzogen. Dabei kam er zum Schluss, dass die Teuerungsvorgabe angesichts des aktuellen wirtschaftlichen Umfeldes und dem massiven Teuerungsrückgang in den letzten Jahren ihren ursprünglichen Zweck nicht mehr erfüllt. So reduzierte sich die Vorgabe von 1,75 Prozent im Jahre 1993 bzw. 1,35 Prozent im Jahre 1994 auf 0,3 Prozent im Jahr 1995, 0,85 Prozent im Jahre 1996 und auf 0,5 Prozent im laufenden Jahr.

Als weitere Begründung für die beantragte Streichung der Teuerungsvorgabe führt der Gemeinderat die aktuelle Wirtschaftslage an, die nicht auf einen baldigen Wiederanstieg der Teuerung hindeute. Zudem werde das Gemeindepersonal dank einer zweimaligen Lohnerhöhung in den letzten zehn Jahren durch diese Massnahme nicht schlechter gestellt. Diese Einschätzung wird auch von den in dieser Sache vom Gemeinderat konsultierten Personalverbänden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geteilt. Sie hätten in der Vernehmlassung keine Einwände gegen die vorgeschlagene Streichung der Teuerungsvorgabe erhoben, sondern vielmehr Verständnis dafür gezeigt.

Der Einwohnerrat wird am kommenden Mittwoch über diese vom Gemeinderat beantragte Teilrevision der Besoldungsordnung zu befinden haben.

**SANIERUNG** Kreditantrag für neue Lifttüren

## Mehr Komfort in der Alterssiedlung «Dreibrunnen»

wü. In seiner Aprilsession vom kommenden Mittwoch hat der Einwohnerrat über einen gemeinderätlichen Kreditantrag von Fr. 338'000.– für den Einbau automatischer Lifttüren an den beiden Aufzügen in der Alterssiedlung «Dreibrunnen» an der Oberdorfstrasse zu befinden. Wie der Vorlage zu entnehmen ist, sind die heutigen Lifttüren nur mit einem beträchtlichen Kraftaufwand zu bedienen, was insbesondere auch für rollstuhlabhängige Pensionärinnen und Pensionäre der Alterssiedlung ein Handicap darstellt.

Nach Darstellung des Gemeinderates kann das Problem nur mit dem Einbau automatischer Lifttüren, sogenannter Teleskop-Schacht-Schiebetüren bzw. Teleskop-Kabinenabschluss-Schiebetüren befriedigend gelöst werden. Im Zu-

ge des Einbaus der neuen Lifttüren soll zudem die Liftsteuerung ersetzt und das Kabineninterieur neu ausgestaltet werden. Die letzteren beiden Massnahmen sollen nicht nur den Fahrkomfort erhöhen, sondern gleich auch noch eine 40prozentige Energieeinsparung ermöglichen.

Im Rahmen der Evaluation wurde auch der vollständige Ersatz der beiden Liftanlagen geprüft. Der Gemeinderat hat sich jedoch wegen der markant längeren und lärmintensiveren Bauzeit gegen diese Variante entschieden.

Aber auch bei der jetzt gewählten Sanierungsvariante müssen die Bewohnerinnen und Bewohner pro Liftanlage eine sechswöchige Umbauphase in Kauf nehmen, wobei jeweils ein Lift ausser Betrieb gesetzt werden muss. Dadurch ist jeweils einer der beiden Wohnblöcke der Alterssiedlung für eineinhalb Monate nur über das Treppenhaus erschlossen. Weil dies den Seniorinnen und Senioren indessen nicht zugemutet werden kann, sollen die beiden Wohnblöcke pro Geschoss während der Umbauzeit mit einer provisorischen, horizontalen Verbindung aus stabilem Gerüstmaterial und mit gleichem Bodenbelag versehen werden.

**TIERWELT** Keine Hirsche mehr auf dem Bäumlhof

## Abschied von den Damhirschen



Der Anblick äsender Hirsche auf dem Bäumlhof-Gut gehört leider der Vergangenheit an. Die Tiere werden «aus sozial-ethischen und moralischen Gründen» auf eine Hirschfarm in Kanton Luzern umgesiedelt.

Foto: Judith Fischer

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten sich auf dem Bäumlhof Damhirsche getummelt. Jetzt wurde die Hirschhaltung aufgegeben. Die Tiere werden auf eine Hirschfarm im Kanton Luzern gebracht.

JUDITH FISCHER

Der Garten des Bäumlhofs an der Aeusseren Baselstrasse grünt und duftet in nahezu vollendeter Pracht. Einzig hinter der Villa der Familie Rudolf Geigy erstreckt sich eine seltsam kahlfarbene Fläche, die einzigen Farbflecken machen junge Brennnesseln aus. Dafür tummeln sich dort Damhirsche. Sie lieben Grünfütter und äsen ab, was es abzuäsen gibt, lassen einzig die blühenden Brennnesseln stehen. Noch sind es elf Tiere, doch in den nächsten Tagen werden sie gruppenweise weggeführt. Für immer. Ihre neue Bleibe wird die Hirschfarm auf dem Spitzfluhhof im luzernischen Littau sein.

### Nicht mehr zeitgemäss...

Damit geht die private Damhirschhaltung auf dem Bäumlhofgut zu Ende, Sie war dort seit drei Generationen gepflegt worden war.

Wie J. Rudolf Geigy-Rodriguez diese Woche an einer Medienorientierung bekannt gab, habe die Familie Geigy sich nach eingehenden Abklärungen mit Fachleuten vom Tierpark Lange Erlen und dem Zoologischen Garten Basel

schweren Herzens zu diesem Schritt entschlossen.

Als Gründe nannte er das stark sanierungsbedürftige Damhirschegehege, den überdüngten Boden und die Tatsache, dass es bei nasser Witterung für die Tiere zu einer unzumutbaren Verschlammung käme. Zudem sei die jetzige Herde nicht mehr optimal bestückt und das 1600 Quadratmeter grosse Terrain, das ihr zur Verfügung stehe, zu klein. Einzig eine teure Totalsanierung und ein Neuanfang mit neuen Hirschen hätte eine Lösung bringen können. Davon habe man nun abgesehen, nicht zuletzt auch aus sozial-ethischen und moralischen Überlegungen, ob die bestehende private Hirschhaltung noch zeitgemäss sei, sowie aus finanziellen Aspekten. Das dadurch freiwerdende Areal werde im Rahmen einer umfassenderen Gartensanierung wieder in die Gesamtanlage integriert werden.

### ...doch einst modernste Anlage

Das Damhirschegehege auf dem Bäumlhofgut gilt heute also als veraltet und unzeitgemäss. Dies war nicht immer so. Nachdem 1842 ein Hirschegehege angelegt worden war, gehörte es bald zu den modernsten Europas. Angeregt zu dessen Anlage hatte der bekannte Hamburger Zoo- und Zirkusdirektor Carl Hagenbeck (1844–1913).

Carl Hagenbeck war der erste, der die Tiere nicht in Gehegen mit Zäunen hielt, sondern um die Gehege Gräben anlegte, so dass die Besucherinnen und

Besucher den Eindruck erhalten sollten, die Tiere würden völlig im Freien leben. Wie der Vater von J. Rudolf Geigy-Rodriguez, der Professor für Zoologie war, 1991 in einem Gespräch mit der RZ berichtete, habe die Familie Geigy mit Carl Hagenbeck persönliche Kontakte gepflegt, und anlässlich eines Besuches im Bäumlhof habe dieser eine Skizze angefertigt und die nötigen Masse bekanntgegeben. So hätte auch das Hirschegehege im Bäumlhof anstelle eines Zaunes einen Graben bekommen.

### Hirsche aus dem Stadtgraben

Die Hirsche sollen aus dem Basler Stadtgraben auf den Bäumlhof gekommen sein. Bereits auf dem Vogelschauplan über die Stadt Basel von Matthäus Merian aus dem Jahr 1615 sind in den Stadtgräben Hirsche zu erkennen. Sie sollen nebst Schafen dort gehalten worden sein, damit sie das Gras fressen. Möglicherweise gelangten schon einige Stadtgrabenhirsche auf den Bäumlhof, als dort 1842 das Hirschegehege angelegt worden war.

Wie der Zoologe Rudolf Geigy noch wusste, scheint aber sicher, dass nach dem Abbruch der Stadtmauern in den Jahren 1859/60 für die Tiere ein neuer Platz gefunden werden musste und dass ein Teil der Hirsche auf dem Bäumlhof untergebracht worden sind. Andere sollen in die Langen Erlen, in den Schwarzpark im Gellert und auf das Clavelgut in Kleinhüningen gebracht worden sein.

**GESELLSCHAFT** Riehener Frauentreffen im Meierhof

## Fitness für Körper, Seele und Geist

ap. Lebensfreude und Fitness sind keine Gegensätze. Diesen Gedanken nahmen wohl die meisten der rund 120 Besucherinnen des Riehener Frauentreffens mit nach Hause. «Ganzheitlich fit – Gesundheit an Körper, Geist und Seele» war das Thema und ganzheitlich war die Gestaltung des Morgens. Bunt gedeckte Tische, Apfel und Fruchtsaft, Gipfeli und Kaffee zeigten symbolisch die Verbindung von Gesundheit und Genuss. Einige Lockerungsübungen unter der Leitung von Irene Schiegg und die romantische Klaviermusik von Johannes Brahms, virtuos vorgetragen durch die Pianistin Christa Willin, zeigten wohnend, wie erfrischend sich das Zusammenspiel von Bewegung und Musik auswirkt.

Frauen jeden Alters waren der Einladung zum Riehener Frauentreffen im Meierhof gefolgt. Das Treffen wird zweimal jährlich von Frauen aller Riehener Kirchen und Freikirchen organisiert und hat zum Ziel, über alle konfessionellen Grenzen hinweg, Gelegenheit zur Begegnung zu bieten und Impulse zur Bewältigung von Lebens- und Glaubensfragen zu geben. Diesmal führte Martina Mattes Iffländer als Vertreterin der katholischen Kirche durch das Programm.

Im Hauptteil des Programms war dann der Intellekt gefragt. Lebendig und mit Humor gewürzt gab die Fitnessleite-

rin und Buchautorin Doris Siegenthaler praktische Anregungen für einen gesunden Lebensstil. Zuerst räumte sie einige Missverständnisse aus. Für sie bedeute Fitness nicht mit hochrotem Kopf durch den Wald zu jagen, sich schweisstriefend durch Fitnesszentren zu quälen oder mit dem Velo ächzend die steilsten Strecken zu bezwingen. Das Gegenteil sei der Fall: Fitness habe nichts mit Leistung zu tun, sondern mit Gesundheit und Wohlbefinden. Schon bei dieser Einleitung verbreitete sich ein spürbares Aufatmen im Saal. Ihre weiteren Ausführungen gliederte sie in drei Punkte:

1. Mitverantwortung für die Pflege von Körper, Seele und Geist übernehmen: Die heutige Konsumhaltung führe auch im Bereich der Gesundheit dazu, dass man sie schnell und müheles erhalten wolle. Ein Besuch beim Arzt, ein Griff zur Tablette – und schon sollte das Problem gelöst sein. Ganzheitliches Wohlbefinden könne aber nicht nur von aussen kommen, sondern beginne im eigenen Kopf und mit einer ausgewogenen Lebensführung. Doris Siegenthaler warnte besonders vor Haltungsschäden. Mit einfachen Übungen könne man diese korrigieren. Das brauche nicht viel Zeit und könne irgendwann während des Tages geschehen. Wird nun wohl in Riehen beim Kochen «gestretcht», beim Einkaufen «gewalkt» oder beim Bügeln die Schulterpartie gelockert?

2. Gesund leben ohne Fanatismus: Zu wenig und zuviel Sport könne dem Körper schaden. Die Referentin erlebte die schädlichen Auswirkungen des reinen Leistungssports in ihrer Jugend. Auf der einen Seite hätte sie zwar viele Medaillen gewonnen (z.B. Schweizer Meisterin im Schwimmen), andererseits hätte sie unter sehr vielen Sportverletzungen gelitten. Sport und Bewegung dürften nur so intensiv betrieben werden, dass man daneben noch plaudern könne. Dadurch werde am meisten Sauerstoff aufgenommen und die Verbrennung (von Fett) gefördert.

3. Die Zusammenhänge zwischen Seele und Geist beachten: Körper und Seele stehen in einem steten Wechselspiel zueinander. Durch ausgewogene Bewegung könne man z. B. Stresshormone abbauen. Das alleine genüge aber nicht. Ein ausgewogenes Leben entstehe erst, wenn ein Mensch die Sinnfrage für sich gelöst hat. Doris Siegenthaler fand ihre innere Ruhe durch eine Beziehung zu Jesus Christus. Jeder Mensch sei ein einzigartiges Geschöpf – «Made in Heaven». Diese Gewissheit habe ihr geholfen vom Leistungsdenken wegzukommen und ganzheitlich zu leben.

Auch wenn der Vortrag manche Fragen nur streifen konnte, blieb doch die ermutigende Aussage: Ganzheitliche Fitness ist für jede Frau möglich.

### RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

VERKEHR Gemeinderat legt seinen Zwischenbericht zur Doppelinitiative «Tempo 30» vor

## Tempo 30 ist (noch) nicht vom Tisch

Im April 1996 hat der Einwohnerrat die sogenannte Doppelinitiative zur flächendeckenden Einführung von Tempo 30 in Riehen sowie zur Verkehrsberuhigung auf stark belasteten Strassen für gültig erklärt und dem Gemeinderat zur Berichterstattung überwiesen. Jetzt liegt dessen Bericht vor.

DIETER WÜTHRICH

In seinem Bericht zu den beiden Initiativen, der dem Einwohnerrat am nächsten Mittwoch vorgelegt wird, vertritt der Gemeinderat die Ansicht, dass mit der vom Parlament beschlossenen Schaffung von Tempo 40-Zonen die Anliegen des Initiativkomitees weitgehend erfüllt worden seien.

Dementsprechend ist der Gemeinderat mit der Anfrage an die Initianten herantreten, ob sie ihre beiden Initiativen aufgrund der neuen Situation zurückzuziehen bereit wären. Das Komitee hat dieses Ansinnen in einem Schreiben zuhänden des Gemeinderates indessen abgelehnt. Sein Festhalten an den in den beiden Initiativen formu-

lierten Forderungen begründet das Initiativkomitee damit, dass die Einführung von Tempo 40-Zonen, zwar beschlossen und geplant, aber noch nicht realisiert worden sei. Selbst nach Vollzug des Parlamentsbeschlusses bleibe abzuwarten, ob mit dieser Massnahme die erhoffte Verkehrsberuhigung eintrete. Zwar begrüssen die Initianten die Schaffung von Tempo 40-Zonen als Schritt in die richtige Richtung, längerfristiges Ziel müsse aber gleichwohl die flächendeckende Einführung von Tempo 30 bleiben.

Explizit setzt sich das Initiativkomitee in seinem Brief an den Gemeinderat auch gegen die Umwandlung der Tempo 30-Zone im Niederholzquartier in eine Tempo 40-Zone zur Wehr. Eine solche Änderung widerspreche dem baselstädtischen Umweltschutzgesetz, das nicht wegen eines kommunalen Verkehrsproblems geändert werden dürfe.

Auch von einem Rückzug des Volksbegehrens zur Verkehrsberuhigung auf stark belasteten Strassen will das Initiativkomitee zum jetzigen Zeitpunkt nichts wissen. Für die in diesem Zusammenhang angestrebten Massnahmen

sei bisher lediglich ein Projektierungskredit bewilligt worden. Ein Rückzug der Initiative komme deshalb erst dann in Frage, wenn diese Massnahmen auch tatsächlich realisiert worden seien, schreiben die Initianten weiter.

Der Gemeinderat seinerseits bezeichnet in seinem Bericht die aktuelle Situation als «ungewöhnlich». Die bisher gefällten Parlamentsbeschlüsse seien eigentlich Tatbeweis genug, dass es den Behörden mit den Anliegen des Initiativkomitees ernst sei. Er gibt aber auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Komitee die beiden Initiativen nach der Realisierung der angekündigten Massnahmen doch noch als hinfällig erklären könnte.

In Anbetracht der Umstände beantragt er deshalb dem Einwohnerrat, ihm das Geschäft zu einer zweiten Berichterstattung zurückzuweisen. Auf die Ausarbeitung eines formellen Gegenvorschlages sei hingegen zu verzichten, weil die beschlossenen Massnahmen zur Einführung von Tempo 40-Zonen zwar nicht formell, aber doch der Sache nach den Charakter eines Gegenvorschlages hätten.

JUBILÄUM 50 Jahre Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» Riehen

## «Sup(p)erschön an der Sup(p)erstrasse»



Zu den geladenen Gästen der Jubiläums-GV der Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» gesellten sich auch Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und seine Gattin Verena (Bildmitte).

Foto: zVg

Am vergangenen Freitagabend, dem 11. April, feierte die Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» ihr 50-Jahr-Jubiläum mit einem gemeinsamen, festlichen Nachtessen vor den statutarischen Geschäften der Generalversammlung.

MARLENE MINIKUS

Zum 30. Mal trafen sich die «Kirschgärtner und -gärtnerinnen» zu diesem Zweck in der Aula des Wasserstelen-schulhauses, und fast jede der insgesamt 44 Wohneinheiten war zumindest durch einen Bewohner vertreten. Falls

Sie bisher nicht wussten, wo sich dieser «Kirschgarten» befindet: Das erste und das letzte Haus der Genossenschaft, Supperstrasse Nr. 20 und Nr. 40, sind seit Neuestem entsprechend gekennzeichnet. Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann überbrachte die beiden Schilder als Jubiläums-Geschenk der Gemeinde Riehen.

Wohngenossenschaften hätten in Riehen eine reiche Tradition, und sie spielten im Wohnungsangebot der Gemeinde eine wichtige Rolle, unterstrich Kaufmann die Bedeutung der Wohngenossenschaft. Die Geschichte der Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» sei deshalb auch Teil der Geschichte Riehens, und der Jubiläums-Jahresbericht – ein bemerkenswerter Rückblick bis in die Urgeschichte mit vielen, bisher wenig bekannten Details – werde seinen Platz im Gemeindearchiv finden.

Die elf Häuser der Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» an der Supperstrasse 20 bis 40 wurden in zwei Etappen in den Jahren 1948 bis 1950, in den ersten Jahren nach dem Krieg, erstellt. Es war eine Zeit, in der erhebliche Wohnungsnot bestand, und es wurde damaligem, einfachem Standard entsprechend, aber auf eigenem Land gebaut.

Am 1. Juli 1949 konnten die Liegenschaften 20, 22 und 24, im Mai/Juni 1950 die Häuser Nr. 26 bis 40 bezogen werden. Im Laufe der Jahre kam es sukzessive und massvoll zu vielen Verbesserungen und Modernisierungen der Liegenschaften, vor allem im Bereich von Heizung, Isolation, Waschküchen und Küchen. Dem regelmässigen, werterhaltenden Unterhalt der Vier-Familien-Häuser wurde grosse Beachtung geschenkt. Die 36 3-Zimmer und acht 4-Zimmer-Wohnungen befinden sich deshalb heute alle in einem guten Zustand – und dies bei Mieten, die samt Neben-

kosten 600 Franken nicht übersteigen.

Da die Wohnungen im sozialen Wohnungsbau erstellt worden waren, kam es anfänglich zu Mieterwechseln, wenn die entsprechenden Einkommensgrenzen überschritten wurden. Später wurden in solchen Fällen höhere Zinse bezahlt, und Ende 1982 schliesslich wurde nach Erhöhung des Anteilscheinkapitals die Subvention zurückbezahlt und die Häuser konnten in den allgemeinen Wohnungsbau überführt werden. Deshalb kann der Präsident im Jahresbericht auch schreiben: «... wir haben das Anvertraute sehr gut verwaltet. (...) Wir sind à jour. So können wir im Laufe der kommenden Jahre mit ruhigem Gewissen den «Kirschgarten» in (...) eine jüngere Obhut geben.»

Zu Beginn wohnten im «Kirschgarten» vorwiegend junge Familien mit Kindern. Inzwischen wohnen nur noch vier junge Familien mit Kindern dort. Im «Kirschgarten» sollen aber alle, die dort miteinander älter geworden sind, auch im Alter wohnen bleiben können.

### 48. Generalversammlung

Erst nach 21 Uhr begann der geschäftliche Teil der ordentlichen Generalversammlung. Das Protokoll der Sekretärin Anne-Marie Ochsner wurde verlesen und genehmigt. Danach folgte die Genehmigung des Jahresberichtes 1996 und des Rückblicks über die vergangenen 50 Jahre, verfasst von Präsident Erich Frey. Jahresrechnung und Bilanz 1996 und der Bericht der Treuhandstelle wurden vom Kassier Eugen Giesser erläutert, ohne Gegenstimme genehmigt und der Vorstand entlastet, dem ausser den bereits Genannten auch der Vizepräsident Silvan Vöggtlin angehört.

Der vorgeschlagenen Verteilung des Überschusses von rund 15'000 Franken wurde ebenso zugestimmt wie das Budget für das laufende Jahr stillschweigend genehmigt wurde.

Die Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» befindet sich in sehr gesunden finanziellen Verhältnissen und verfügt über gute Reserven. Liegenschaften und die der Wohngenossenschaft gehörenden Grundstücke repräsentieren einen Wert von knapp 2,1 Mio. Franken, auf knapp 2 Mio. Franken beläuft sich die erste Hypothek. Das WBZ Reinach wurde als neue Treuhandstelle bestätigt. Die Herren Kessler, Koch und Weingartner wurden ohne Gegenstimmen in den Vorstand gewählt. Damit sollen die Voraussetzungen für Kontinuität in der Vorstandarbeit geschaffen werden, nachdem diverse bisherige Vorstandsmitglieder in den nächsten Jahren altershalber ihren Rücktritt planen.

Eine «Kirschgärtnerin» gab ihren Gefühlen zum Ausklang am späten Abend noch trafen Ausdruck: Es sei sup(p)erschön und sup(p)ergünstig an der Sup(p)erstrasse – und der «Kirschgarten» habe einen Sup(p)ervorstand!

KONTROVERSE Antwort auf Kleine Anfrage Kaufmann

## Umstrittene Marktstand-Vergabe



Die diskutabile Praxis bei der Berücksichtigung von Marktstandbewerbern im Webergässchen hat zeitweise für eine frostige Stimmung gesorgt. Foto: RZ-Archiv

rs. In einer Kleinen Anfrage hat Brigitta Kaufmann (SP) Erklärungen zur Neuvergabe der Marktstände im Webergässchen nach dem Rückzug des Ehepaars Hügi (vor dem Geschäft «Cenci») verlangt. Anfang 1996 seien Herr und Frau Harnist, die zuvor den Marktstand vor der Kantonalbank gehabt hatten, auf unsanfte Weise aufgefordert worden, ihren bisherigen Standplatz für den «Peperoni»-Stand von Rösli Tschachtli freizugeben und statt dessen künftig den ehemaligen Standplatz Hügi zu benutzen. Ihre Fragen standen im Zusammenhang mit der zukünftigen Vermeidung solcher Vorkommnisse.

Der Gemeinderat führt in seiner Antwort aus, dass bei der Umgestaltung des Webergässchens im Jahre 1977 vier Standplätze für den Verkauf von Waren auf Allmend geschaffen worden seien, wovon drei seither vermietet seien. Diese Lösung habe sich auch bewährt.

Als 1990 durch verschiedene Sortimentserweiterungen gewisse Probleme zwischen einzelnen Standinhabern aufgetreten seien, habe es der Gemeinderat aber nicht als seine Aufgabe angesehen, sich mit derartigen Konflikten auseinanderzusetzen, und sei deshalb im Februar 1991 an die Marktkommission der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) herangetreten und habe deren Repräsentantin Rosmarie Mayer-Hirt angefragt, ob sie die Handhabung der Marktordnung für die insgesamt neun Marktstandplätze im Webergässchen versuchsweise übernehmen wolle.

Dieser Versuch sei problemlos verlaufen und in ein Definitivum überführt worden. Zur Marktordnung gehöre, dass zwischen den Standinhabern durch entsprechende Absprachen ein Interessenausgleich angestrebt werde, dass der Verkauf gesundheitsschädigender Waren ausgeschlossen sei und ein Standplatz für den Verkauf von Saisonprodukten freizuhalten sei.

Anlässlich der Neuvergabe eines Standplatzes bei der Nachfolge Hügi seien die Zuständigkeiten wie folgt per Aktennotiz festgehalten worden: Die Marktstände 1, 2 und 3 (vor der Kantonalbank, vor dem Geschäft Cenci und

vor der Apotheke) werden in Jahresmiete durch die Gemeinde vergeben (in Absprache mit der VRD), der Marktstand 4 (zwischen den beiden Baumratten Richtung Rössligasse) wird durch die VRD temporär vermietet, die Marktstände 5 bis 9 werden durch die Gemeindeverwaltung temporär vermietet.

Bei der Nachfolge Hügi seien auf eine öffentliche Ausschreibung drei Bewerbungen eingegangen und Rösli Tschachtli habe den Zuschlag erhalten, weil sie einen Bezug zu Riehen habe geltend machen können und Lebensmittel anbiete.

Die Standortfrage sei dann diskutiert worden, weil der Peperoni-Stand die ganze Woche über, der Stand Harnist aber nur freitags und samstags aufgestellt werde. Mit der Verschiebung des Standes Harnist habe erreicht werden sollen, dass der Eingang zum Geschäft Cenci nur noch freitags und samstags behindert werde und nicht mehr die ganze Woche über.

Im Januar 1997 habe Herr Harnist zu Protokoll gegeben, er sei unter Kündigungsandrohung zu einem Standortwechsel genötigt worden, während die VRD entgegengedehnt habe, sie habe das Gespräch im Vorfeld des Entscheides gesucht und stehe in bestem Einvernehmen mit dem Standinhaber, womit in dieser Sache Aussage gegen Aussage stehe. Die Verwaltung werde ihre Praxis nun insofern ändern, als sie sich künftig selbst mit den direkt Betroffenen zusammensetzen werde, um sämtliche Modalitäten in einem Gespräch regeln zu können. Im Fall Tschachtli/Harnist sei der vorgesehene offizielle Weg gegangen worden, wobei Herr Harnist nicht auf die Verwaltung eingeladen, sondern von der VRD an seinem Marktstand kontaktiert worden sei.

Die Gefahr, dass ein langjähriger auswärtiger Standmieter wegziehen müsse, weil ein Riehener Anbieter an seine Stelle treten wolle, bestehe nicht. Bei Nichteinhaltung der Vertragsbedingungen könne allerdings eine Kündigung erfolgen, wenn der geforderte Zustand (bezüglich Standort, Sortiment, Abfallentsorgung) nach erfolgter Mahnung nicht wiederhergestellt werde.

ANPASSUNG Technische Aufrüstung im Gemeindespital

## Neue Telefone und Piepser?

fi. Im Gemeindespital geschieht die tägliche Kommunikation unter anderem über eine Teilnehmervermittlungsanlage (TVA) mit 18 Amtsleitungen und ca. 250 Teilnehmeranschlüssen sowie via eine Personensuchanlage (PSA) mit ca. 40 Suchern. Beide Anlagen seien nun aber technisch veraltet und nicht mehr weiter ausbaubar, schreibt der Gemeinderat in einer Vorlage zuhänden des Einwohnerrates. Der Unterhalt werde zunehmend schwieriger, und die Anbieter würden das Ersatzmaterial nur noch bis zur Jahrtausendwende garantieren. Dieser Zustand sei für einen Spitalbetrieb nicht tragbar, ein Ersatz der beiden Anlagen dränge sich auf. Er beantrage deshalb dem Einwohnerrat, einen Kredit von Fr. 395'000.– zu bewilligen.

Vorgesehen an technischer Aufrüstung ist folgendes: Die neue Teilnehmervermittlungsanlage soll 280 Teilnehmeranschlüsse aufweisen. An jedes Patientenbett wird ein Telefon installiert, das von aussen direkt mit Durchwahl angerufen werden kann. Auch soll von den Patiententelefonen direkt nach aussen telefoniert werden können. Dadurch soll die Telefonvermittlung im Spital entlastet werden. Ebenso ist für die Telefone für den Spitalbetrieb die

Amtsduchwahl für externe Anrufe vorgesehen. Für den internen Verkehr sollen Sperrungen nach Benutzergruppen eingebaut werden, d.h. weder sollen Patientinnen und Patienten Betriebstelefone anwählen, noch sollen sie über Betriebstelefone erreicht werden können. Für die Telefon- und Patientenverwaltung sowie für die Gebührendatenerfassung ist ein Managementsystem vorgesehen, das mit dem Spitalinformationssystem selbstständig kommuniziert.

Die neue Personensuchanlage soll für 50 Rufempfänger ausgestattet sein und einige Verbesserungen aufweisen. So soll zusätzlich zum herkömmlichen Suchvorgang via akustische Signale auch ein Suchvorgang via Display möglich sein. Wie bisher muss auch in Zukunft gewährleistet sein, dass Alarme von Brandmelde- und Überwachungsanlagen direkt über Alarmkarten auf die Personensuchanlage geschaltet werden können.

Unter der Voraussetzung, dass der Einwohnerrat den Kredit von Fr. 395'000.– in der Sitzung vom kommenden Mittwoch, 23. April bewilligt, soll die Teilnehmervermittlungs- und Personensuchanlage im Herbst dieses Jahres ersetzt werden.

## IMPRESSUM

Verlag:  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42  
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel  
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

ERWEITERUNG Kreditvorlage für zwei Ringleitungen

## Geothermie-Netz soll angepasst werden

rs. Das Verteilnetz des Wärmeverbundes Riehen, das durch die Geothermieanlage gespeist wird, stösst langsam an Kapazitätsgrenzen. Das liegt daran, dass ursprünglich nicht vorgesehene Grossbezügler dazugestossen sind beziehungsweise dazustossen werden – die Glöcklihof-Überbauung, die Gebäude der Fondation Beyeler und die Überbauung Gartengasse. Diese Entwicklung ist an sich erfreulich, nach dem Anschluss der Fondation Beyeler wird die Heizzentrale des Wärmeverbundes zu mehr als 90 Prozent ausgelastet sein.

Es hat sich nun aber gezeigt, dass in zwei Abschnitten Engpässe aufgetaucht sind oder auftauchen werden: einerseits in der Leitung durch die Wettsteinstrasse zwischen Schmiedgasse und Kilchgässli und andererseits in der Leitung Rössligasse zwischen Wendelinsgasse und Haselrain.

Der Gemeinderat legt nun dem Einwohnerrat am kommenden Mittwoch ein Projekt vor, das zwei sogenannte Ringleitungen bringt. Der eine Ringschluss würde den Postanschluss in der Bahnhofstrasse, der von der Wettsteinanlage her kommt, durch die Bahnhofstrasse mit der Leitung, die von der Wendelinsgasse her durch die Schmiedgasse kommt, verbinden. Der zweite Ringschluss würde die Schmiedgasse weiterführen, dann in die Schützengasse einbiegen und den dortigen Strang aufnehmen. Beantragt wird ein Kredit in der Höhe von Fr. 561'000.–. Das Projekt ist im Budget 1997 vorgesehen.

Durch den Ringschluss Schützengasse/Schmiedgasse entstünde via Haselrain – Steigrubenweg – Hinter Gärten – Schützengasse eine zweite Verbindung zwischen der Heizzentrale am Haselrain und dem Dorfzentrum. Damit würde die Leitung in der Rössligasse entlastet und der Engpass, der durch die Inbetriebnahme der Heizungen der Fon-

dation Beyeler entstünde, würde eliminiert. Die rund 180 Meter lange Leitung müsste spätestens beim Anschluss der Überbauung Gartengasse erstellt sein. Werde dieser Ringschluss aber schon diesen Sommer erstellt, so könnte zusätzlich der Kindergarten Schmiedgasse 46 angeschlossen werden. Die Heizungsanlage jener Liegenschaft müsse vor der nächsten Heizperiode saniert werden.

Der Ringschluss Schiedgasse-Bahnhofstrasse mit einer Länge von rund 150 Metern würde einen Teil des Wasserstromes übernehmen, der heute mit erhöhtem Druck durch die Leitung in der Wettsteinstrasse Richtung Glöcklihof-Überbauung und Im Gehracker fliesst. Zusätzlich müssten im Kilchgässli etwa 16 Meter der bestehenden Leitung durch eine grössere ersetzt werden.

Neben den erwähnten Entlastungen hätte der Bau der beiden Ringschlüsse noch weitere Vorteile, führt die gemeinderätliche Vorlage aus.

Punkt 1: Im Dorfkern werde die Versorgungssicherheit steigen, weil einzelne Liegenschaften von zwei Seiten her beliefert werden könnten. Bei einem allfälligen Leitungsschaden wären also weniger Liegenschaften betroffen.

Punkt 2: Der Betriebsdruck im Leitungsnetz könnte reduziert werden. Damit steige die Betriebssicherheit und sinke die Reparaturhäufigkeit, was sich positiv auf die Lebensdauer der Netzpumpen auswirken werde. In diesem Bereich sei eine jährliche Stromersparung von 6000 bis 7000 Franken zu erwarten.

Punkt 3: Der östliche Teil der Schmiedgasse würde neu erschlossen.

Punkt 4: Durch eine höhere Netzkapazität könnten weitere Liegenschaften im Gebiet südlich der Linie Gartengasse/Oberdorfstrasse angeschlossen werden.

KONZEPT Antwort auf kleine Anfrage von Willi Fischer

## Massnahmenkatalog gegen Parkplatzprobleme



Damit eine solche Situation an der Schmiedgasse nach der Aufhebung des Parkplatzes an der Gartengasse nicht zum traurigen Dauerzustand wird, plant der Gemeinderat eine ganze Reihe von Lenkungsmaßnahmen.

Foto: RZ-Archiv

rs. In seiner Antwort auf eine kleine Anfrage von Willi Fischer (VEW) präzisiert der Gemeinderat seine Antworten, die er vor einem Monat auf eine Interpellation von Karl Ettl (VEW) betreffend die Parkplatzsituation im Zusammenhang mit der Eröffnung des Beyeler-Museums gegeben hat. Willi Fischer fragte nach kurzfristigen Massnahmen, die der Gemeinderat nach dem Wegfall des Gartengasse-Parkplatzes in der Zeit bis zur Fertigstellung des dortigen Parkhauses zu ergreifen gedenke.

Der Baubeginn der Gartengasse-Überbauung sei von der Bauherrschaft auf Mitte Mai festgelegt worden, für die gesamte Überbauung inklusive Auto-Einstellhalle sei mit einer Bauzeit von rund zwei Jahren zu rechnen.

Da die Möglichkeiten zur Schaffung von Ersatzparkplätzen im Innerdorf äusserst beschränkt seien, müsse mit Nachdruck versucht werden, den motorisierten Besucher- und Einkaufsverkehr im Innerdorf möglichst gering zu halten. Als Massnahmen stünden dabei Mobilitätsberatungen und Motivationsstrategien im Vordergrund, um der Bevölkerung aufzuzeigen, wie vorteilhaft ein Besuch im Dorfzentrum mit dem Velo oder zu Fuss sei.

Der Gemeinderat hat nun Details zur Neuordnung der Parkfelder bekanntgegeben. 88 Parkplätze sollen demnach von der weissen Zone in die blaue Zone (zeitlich befristet) transferiert werden. Dies betrifft 7 Parkfelder am Erlensträsschen (Abschnitt Baselstrasse – Kirchstrasse), 5 am Bachtelenweg, 43 an der Baselstrasse (entlang dem Sarasinpark), 19 an der Baselstrasse (Abschnitt Kirchstrasse-Bettingerstrasse), 2 an der Bettingerstrasse (Bereich Buswende-

platz), 10 am Eisenbahnweg (Parkbuchten bei der Bahnunterführung) und 2 am Spitalweg.

Neu geschaffen werden sollen insgesamt 58 Parkfelder in der blauen Zone, nämlich 21 an der Rössligasse (Abschnitt Inzlingerstrasse-Gartengasse), 10 an der Rössligasse (Abschnitt Baselstrasse-Gartengasse), 2 an der Wettsteinstrasse (Ergänzung der bestehenden Parkfelder), 5 an der Mohrhaldenstrasse (Abschnitt Schmiedgasse-Schützengasse) und 20 an der Bahnhofstrasse (Parkplatzverweiterung).

Innerhalb des Perimeters Schützengasse, Eisenbahnweg, Bettingerstrasse, Baselstrasse, Inzlingerstrasse, Erlensträsschen und Bachtelenweg sinke damit in einer mittelfristigen Gesamtbilanz die Zahl der Parkfelder von 385 auf 360. Die Zahl der Parkplätze in der weissen Zone sinkt von 199 auf 111, in der blauen Zone steigt die Zahl von 186 auf 249.

Dass in der Gesamtbilanz vorübergehend eine Reduktion von 25 Parkplätzen in Kauf genommen werden müsse, sei ein Nachteil für die in Riehen berufstätigen Zupendler, die Handwerker und vor allem für die Anwohner, die in einem grösseren Umkreis zum Dorfzentrum mit Parkplatzproblemen zu rechnen hätten, räumt der Gemeinderat ein. Die Bewirtschaftung eines Teils der Parkiermöglichkeiten mittels zentraler Parkuhren oder Parkingmetern werde derzeit durch die Tiefbauabteilung geprüft.

Im Zusammenhang mit den zu erwartenden zusätzlichen Parkplatzengpässen nach der Eröffnung des Beyeler-Museums im Oktober 1997 weist der Gemeinderat darauf hin, dass es grundsätzlich Sache der Museumsleitung sei dafür zu sorgen, dass möglichst viele Museumsbesucher ohne Privatwa-

gen nach Riehen kommen würden. Die heutigen Schätzungen gingen in der Anfangsphase von 100'000 bis 120'000 Besuchern pro Jahr aus, an Sonntagen werde mit 1000 bis 1300 Besuchern gerechnet.

Die Museumsleitung erwäge folgende Massnahmen: Vollständige Ausrichtung des Museums-Marketings auf öffentliche Verkehrsmittel; Einbezug von Parkhäusern in Basel, Weil und Lössach an Sonntagen; Zubringerbusse von den Parkhäusern nach Riehen; erweitertes Angebot auf der Tramlinie 2 in der Anfangsphase des Museumsbetriebes; separate Museumsbusse im Shuttle-Betrieb (Verbund mit Basler und Weiler Museen).

Als ergänzende Massnahmen seien zudem in Prüfung: Fussgängermassnahmen (Zugang ab Tramstation, Wegweiser); Velomassnahmen (Zufahrt, Abstellmöglichkeiten, Wegweiser); Taxistandplätze im Bereich des Museums; zeitlich befristete Parkplätze mit Parkuhren an der Baselstrasse entlang dem Sarasinpark.

In den nächsten Wochen werde die Museumsleitung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Tiefbau der Gemeinde ein Konzept erarbeiten, das auf den eben geschilderten Ideen und Ansätzen fusse. Das Riehener Gewerbe werde ebenfalls zur aktiven Mitarbeit bei der Entwicklung geeigneter Strategien eingeladen.

Trotz aller Massnahmen müsse aber damit gerechnet werden, dass rund ein Drittel der Besucher mit dem eigenen PW anreisen würden, hält der Gemeinderat fest. Wichtig sei, dass nun verschiedene Massnahmen vorbereitet würden, so dass beim Auftauchen von Problemen flexibel gehandelt werden könne. «Massnahmen auf Vorrat» zu realisieren, sei unangemessen.



Die vom Gemeinderat beantragte Wärmeverbund-Ringleitung durch die Schmiedgasse würde grössere Tiefbauarbeiten notwendig machen, wie sie bereits im Jahre 1989 (unser Bild) – ebenfalls im Zusammenhang mit dem Wärmeverbund – durchgeführt werden mussten.

Foto: RZ-Archiv

SOZIALES Gemeinderat beantragt Einwohnerrat Kredit von Fr. 332'000.–

## Riehen braucht einen weiteren Kindergartenpavillon

rs. Die Kinderzahl im Kornfeldquartier steigt. Das ist an sich erfreulich, bringt aber auch Konsequenzen. Die bisher 80 Plätze in den beiden Doppelkindergärten am Wasserstelzenweg und am Siegwaldweg genügen nicht mehr. Gemäss den Anmeldungen werden für das Schuljahr 1997/98 im Kornfeldquartier 97 Kindergartenplätze benötigt, weitere Schätzungen gehen für das Schuljahr 1998/99 von 108 Plätzen und für 1999/2000 von 96 Plätzen aus. Dieser Mehrbedarf von 16 bis 28 Plätzen innerhalb der kommenden drei Schuljahre könne von den umliegenden Einzugsgebieten nicht aufgenommen werden. Nach der Eröffnung von zwei neuen Kindergärten im letzten Jahr müsste ein 23. Riehener Kindergarten geschaffen werden. Zusätzlich besteht seit Herbst 1996 ein Heilpädagogischer Kindergarten.

Der Gemeinderat legt nun dem Einwohnerrat in der Sitzung vom 23. April

eine Kreditvorlage über Fr. 332'000.– vor. Geplant ist ein Pavillonbau Unterm Schellenberg 109. Man gehe davon aus, dass der neue Kindergarten in den kommenden fünf Schuljahren gebraucht werde. Mit dem Grundeigentümer sei für die Pachtparzelle von 750 Quadratmetern ein jährlicher Zins von Fr. 4000.– vereinbart worden. Beim Pavillon handle es sich um einen Raumelement-Kindergarten in Holzbauweise, ähnlich jenem im Sarasinpark. Der Pavillon solle von der Lieferfirma gekauft werden, mit der Option, diesen nach fünf Jahren zu einem festgelegten Preis wieder an die Lieferfirma zurückgeben zu können.

Geprüft worden seien auch andere Varianten, nämlich die Einrichtung eines Kindergartens im Haus «zur Waage», die Miete eines Lokals im Dorfzentrum, die Übernahme der frei werdenden Schulcontainer auf dem Areal des

Niederholz-/Hebelschulhauses sowie die Erstellung eines Kindergartens an der Ecke Hackbergstrasse/Bettingerstrasse, an der Ecke Wenkenstrasse/Sandreuterweg oder hinter der Kornfeldkirche. Die ursprünglich ins Auge gefasste Lösung mit den bestehenden Schulcontainern sei fallengelassen worden, weil der Standort ungünstig liege und weil zusätzlich ein WC/Garderoben-Block hätte eingebaut werden müssen, was die als Provisorium gedachte Lösung unverhältnismässig verteuert hätte.

### Weniger Kinder nach Bettingen

Der Standort Unterm Schellenberg 109 sei ideal gelegen. Er befinde sich nicht auf der gleichen Seite des Grenzacherweges wie die vier anderen Kindergärten in diesem Quartier und liege zudem an einer direkten Fussgänger Verbindung Richtung Wenkenpark. Dies sei deshalb von Bedeutung, weil im Moment

12 Kinder aus jenem Gebiet nach Bettingen in den Kindergarten gehen würden (mit entsprechender Entschädigung an die Gemeinde Bettingen). Mit dem neuen Kindergarten werde es möglich, Kinder aus dieser Umgebung wieder vermehrt in Riehener Kindergärten zu integrieren, so dass zu erwarten sei, dass der Kindergarten in den kommenden fünf Schuljahren annähernd voll belegt sein werde.

### Heilpädagogischer Kindergarten

Parallel zur Suche nach einem neuen Kindergartenstandort musste der Gemeinderat Ersatz für den Heilpädagogischen Kindergarten in der «Guten Herberge» suchen. Das dortige Kindergartenlokal wurde der Gemeinde nur für ein Jahr zur Verfügung gestellt. Der im Herbst 1996 aufgenommene Betrieb des heilpädagogischen Kindergartens habe den Nachweis erbracht, dass diese Einrichtung für Riehen notwendig sei.

Die heilpädagogische Kindergärtnerin betreue mehrere Kleingruppen in ihrem Kindergarten und besuche bei Bedarf die örtlichen Kindergärten der Gemeinde Riehen, wo sie die dortigen Kindergartenlehrkräfte sowie die Eltern der Kinder berate. Ein neuer Standort für den Heilpädagogischen Kindergarten konnte mit einem günstigen Mietobjekt am Eisenbahnweg 43 im Erdgeschoss gefunden werden.

Die Lohn- und Betriebskosten für den zusätzlichen Kindergarten im Kornfeldquartier sowie für den heilpädagogischen Kindergarten am Eisenbahnweg sind im bewilligten Budget 1997 bereits enthalten, inklusive den Kosten für die Anschaffung von Mobiliar und Spielzeug. Für die ursprünglich ins Auge gefasste Anpassung der Schulraumcontainer beim Niederholz-/Hebelschulhaus war im Budget 1997 ein Betrag von Fr. 50'000.– vorgesehen.

KULTUR Besucherstatistik 1996 der Basler Museen

## 31 Prozent mehr Museumsbesucher in Riehen

wü. Erfreuliche Bilanz der Besucherstatistik 1996 der Koordinationsstelle der Basler Museen. Im vergangenen Jahr wurden in den über 35 Museen des Kantons rund ein Viertel mehr Besucherinnen und Besucher gezählt als im Jahr 1995. Insgesamt fanden 1996 704'708 Personen den Weg in ein staatliches oder privates Museum (1995: 561'930). Den Ausschlag für diesen Besucherzuwachs dürften nach Einschätzung der Koordinationsstelle der Basler Museen insbesondere die zwei grossen Sonderausstellungen «Canto d'amore» im Kunstmuseum und «Pandora» im Antikmuseum sowie das Gemeinschaftsprojekt «Wohl&Sein», vor allem aber die Eröffnung des Tinguely-Museums gegeben haben. Allein das Tinguely-Museum wurde in den ersten drei Monaten nach der Eröffnung von rund 75'000 Personen besucht.

Besuchermässig erwartungsgemäss wie immer an der Spitze der staatlichen Museen war auch 1996 das Kunstmuseum mit insgesamt über 157'500 Eintritten. Auf dem zweiten Platz folgen die

Museen an der Augustinergasse (Museum der Kulturen, Naturhistorisches Museum).

Vom Zuwachs profitieren konnte auch das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum im Wettsteinhaus. Die Besucherzahlen nahmen im Rieherer Museum um satte 31,3 Prozent zu. Zählte man 1995 noch 15'388 Eintritte, so waren es im vergangenen Jahr 20'171. Damit lagen die Besucherzahlen auch höher als 1994 (+27,6%).

Für das laufende wie auch für das nächste Jahr rechnet die Koordinationsstelle der Basler Museen mit einem weiteren Besucherzuwachs. Die optimistische Prognose wird mit dem zu erwartenden Besucherstrom in den Sonderausstellungen «Ägypten» (Antikmuseum), «Vanuatu» (Museum der Kulturen) sowie «Dürer-Holbein-Grünewald» (Kunstmuseum) begründet. Dazu kommt der anhaltende Besuchererfolg des Tinguely-Museums und –last but not least – der ab kommendem Herbst zu erwartende Grossandrang im Beyeler-Museum.

LESUNG Jürg Schubiger las aus «Haus der Nonna»

## «Die Nonna fütterte und tötete die Hühner»



Kindheitserinnerungen aus dem Mendrisiotto: Jürg Schubigers gestenreiche Schilderungen zogen seine Zuhörerschaft in den Bann.

Foto: Philippe Jaquet

«Wir besuchten die Toten in ihrem Haus. Die Männer gingen meist vor dem Nachessen hin, die Frauen später. Die Nonna nahm dann wie für die Abendandacht den schwarzen Schleier und den Rosenkranz mit. Ich hatte einen meiner hellblauen Glasperlenkränze mit mir.» Eine Szene, die sich selbstverständlich abspielte, als der Tod noch nicht aus dem Alltag ausgeklammert war, sondern Teil des Dorflebens war. Der Tod gehörte zumindest so selbstverständlich zum Leben, dass das kleine Mädchen, aus dessen Sicht der Totenbesuch beschrieben war, keine Angst vor ihm zu haben brauchte. Vielmehr betrachtete es den Toten, der in der Küche auf dem Küchentisch aufgebahrt lag, mit mässiger Neugier und kam zum Schluss: «Der Tote beschäftigte mich kaum.» Dies, zumal es die Gebete, die in der Küche gebetet wurden, und den Friedhof, auf dem er begraben werden würde, kannte.

Mit dieser Toten- und anderen Alltagsszenen vermochte Jürg Schubiger sein Publikum zu fesseln, als er am Mittwoch vergangene Woche im «Kaleidoskop» aus «Haus der Nonna» vorlas. Die Geschichte spielt in einem Tessiner Dorf im Mendrisiotto. Dorthin wurde das vierjährige Mädchen geschickt, weil seine Mutter in Zürich Erholung brauchte. Im Tessin wohnte die Nonna, und mit ihr zusammen der Nonno. Das Mädchen blieb zweieinhalb Jahre im Tessin, lernte italienisch – und vergass den Gebrauch der deutschen Sprache. Die Geschichten, die ihm aus dieser Zeit im Tessin geblieben sind, hat es später als erwachsene Frau dem Autoren Jürg Schubiger erzählt. Die Frau hiess Joli Schubiger-Cedraschi und war damals mit Jürg Schubiger verheiratet. Er wollte ihre Geschichten festhalten. Er tat dies dann auch, doch erst, nachdem sie die Partnerschaft aufgelöst hatten.

Entstanden ist so das Werk «Haus

der Nonna». Es ist die Geschichte einer Kindheit aus den späten 30er und frühen 40er Jahren, in der sich viele teilweise wieder zu erkennen vermögen. Erzählerin ist Joli Schubiger-Cedraschi.

Die Nonna und der Nonno waren wie die meisten Leute in ihrem Dorf Selbstversorger. Die Verantwortung für Haus und Garten hatte die Grossmutter. Man erfährt, dass sie Hühner hatte, die sie fütterte, aber auch tötete, dass sie Mais, Bohnen, Tabak und Reben anpflanzte, Ziegen hielt und Ziegenkäse herstellte. Bald weiss man auch Bescheid über den täglichen Speisezettel: mit Milch übergossene Maisbrocken, Spaghetti, in Essig eingelegtes Gemüse, Gemüsesuppe oder, zum Nachmittagsimbiss, Eigelb mit Rotwein und Zucker.

Indem Jürg Schubiger die Erinnerungen von Joli Schubiger-Cedraschi niederschrieb, hielt er auch fest, wie die Leute damals arbeiteten und welche Bräuche, Traditionen, Gedanken und Schwierigkeiten ihr Tun prägten. Und Joli Schubiger-Cedraschi erinnerte sich an die Sonntagsspaziergänge ins Nachbardsdorf, an die Gespräche über Krankheiten, an weitere Todesfälle im Dorf oder an die Eismaschine, die die Nonna als unnötige Anschaffung abtat, mit der die Tante aber Glacé herstellen konnte, wie sie sonst nur in Lugano hergestellt wurde.

Damit ist das Werk «Haus der Nonna» zwar eine Kindheitsschilderung, es ist aber auch Geschichtsschreibung. Nicht Geschichtsschreibung über «grosse» Politik und Taten, sondern Geschichtsschreibung über die Leute in einem Tessiner Dorf, über ihre Arbeit, ihre Traditionen und ihr Leben, wie sie es aufgrund der äusseren Bedingungen und eigener Charakterzüge lebten. Geschichtsschreibung, die auch Leute von heute mit Gewinn lesen.

Judith Fischer

KONZERT Wolga-Kosaken traten in der Dorfkirche auf

## Es jubilierte der Engelschor und wehte der Steppenwind

Sie schritten in die Dorfkirche hinein, aufrecht und stolz in der tiefrot leuchtenden Trachtenjacke ihrer Heimat und begannen ohne Umschweife mit ihrem Programm. Die erste Stimme erhob sich – fein und und zurückhaltend – alsbald setzten die vier anderen ein, nahmen die Melodie der ersten Bassstimme auf und führten sie fort. Und kaum begonnen, endete das erste Lied abrupt und ohne Nachhall.

Die Rede ist vom Ensemble «Wolga-Kosaken», das am vergangenen Samstag in der Dorfkirche zu Gast war. Den ersten Programm-Teil gestalteten die fünf Musiker mit geistlichen Gesängen aus der russisch-orthodoxen Kirchenmusik. Im zweiten Teil begeisterten sie mit russischen Volksliedern und Solo-Gesang zu russischen Instrumenten wie Balalaikas in verschiedenen Stimmlagen und einer Bajan, der russischen Version der Knopfharmika.

Die fünf Sänger beherrschten ihre Stimmen perfekt und setzten sie gezielt ein. Einstimmig intonierten sie etwa in langsamer getragener Weise «Du bist Gott, der Wunder tut» und wie ein Engelschor jubilierten sie mehrstimmig in der Lobpreisung «Dir singen wir, dich loben und preisen wir». Und trotz der vielen leisen Töne dieser russisch-orthodoxen Kirchenlieder riss der Kontakt der Sänger zu ihrem Publikum nie ab, zu gross war die in ihren Stimmen inwohnende Spannung.

Im zweiten Teil wurde der Kontakt zum Publikum noch direkter. Zur Einleitung sangen sie mit Balalaika-Begleitung frisch, wohlklingend und unverkrampft von den Geheimnissen einer Schlittenfahrt im Mondschein, verbreiteten locker heitere Stimmung, lachten und zwinkerten abwechselnd einander und dem Publikum zu. Das Publikum nahm ihre Lebendigkeit auf, und begann in den weiteren Liedern bald den Refrain mitzusummen, bald den Rhythmus mitzuklatschen. Doch die Führung liessen sich die Kosaken nicht nehmen, das ho-



Die Sänger der «Wolga Kosaken» lassen mit ihren Auftritten das Kulturgut der russischen Freiheitskämpfer, der Kosaken, weiterleben.

Foto: Rolf Spriessler

he Niveau ihres Gesangs und ihrer Musik sollte trotz der Volksnähe erhalten bleiben. Sie drängten vorwärts, wenn es das Stück verlangte, sangen harmonisch, mit weicher Stimme und den weichen Worten ihrer Sprache «Die Abendglocken» und hoben die Melodie forsch und fordernd auf, wie es das «Lied von einem legendären Kosaken» verlangte.

Das Ensemble der «Wolga-Kosaken» begeistert sein Publikum seit über 50 Jahren. Es wurde im Jahre 1933 von Nicolai Tripolitoff gegründet und von ihm zum Weiterfolg geführt. Seit 1978 hat Alexander Petrow die musikalische Leitung inne. Das Ensemble bewahrt mit seinen Gesängen das Kulturgut der Kosaken.

Das Wort «Kosak» kommt aus dem Mongolischen und bedeutet «Freier Mensch». In den Steppen am Don und Dnjepr, am Ural und an den Ufern der Wolga bildeten die Kosaken ihre freien Gemeinden. Sie hatten ihre eigenen Sitten, Bräuche und Trachten. Sie waren demokratisch organisiert und gelten als die grössten Freiheitskämpfer der russi-

schen Geschichte.

Der Auftritt der «Wolga-Kosaken» in der Rieherer Dorfkirche, der zum Schluss mit stehendem Applaus bedacht wurde, war organisiert vom Akkordeon-Orchester Riehen und dem Handharmonika-Club Riehen. Deren musikalische Leiterin Rosmarie Kopp und ihr kürzlich verstorbener Ehemann Fritz Kopp hatten vor Jahren den Kontakt mit den «Wolga-Kosaken» geknüpft und sie bereits mehrere Male zu Konzerten begrüssen dürfen. In Gedenken an Fritz Kopp sang das Ensemble im ersten Teil seines diesjährigen Konzertes das Requiem «Ewiges Gedenken».

Zum guten Gelingen des Abends trugen auch das Akkordeon-Orchester und das Handharmonika-Orchester Riehen bei. Sie gaben Kostproben ihres Könnens mit Werken von Peter A. Stricker, Gioacchino Rossini und Wolfgang Amadeus Mozart, die sie mit viel Begeisterung, technisch einwandfreiem und dynamisch fein abgestimmtem Spiel vortrugen.

Judith Fischer

VEREINE 141. Generalversammlung des Gemischten Chores Liederkrantz

## Singe, wem Gesang gegeben

rth. Dieser Empfehlung des Dichters Ludwig Uhland folgen die Liederkrantz-Mitglieder seit Jahren, ja Jahrzehnten mit besonderer Freude, und haben es vermutlich auch nie bereut, ist das Singen doch ein Balsam, gerade in der heutigen, hektischen Zeit, und wie aus dem Jahreprogramm zu ersehen ist, werden sie auch in diesem Jahr von dieser Aufforderung reichlich Gebrauch machen.

Präsident Heinz Wäckerlin begrüsst am 11. April im Restaurant «Zum Schlipf» die anwesenden Ehren-, Aktiv- und Passivmitglieder, den Ehrenpräsidenten Hans Keil mit Gattin, sowie Alfred Kurz und Reinhard Bammerlin, Präsident und Vizepräsident des befreunden Männerchores Riehen, und führte dann durch die statutarischen Traktanden.

Dank erfolgreichem Flohmarkt und Lottomatch konnte auf eine Erhöhung der Aktiv- und Passivmitglieder-Beiträge verzichtet und trotzdem eine ausgeglichene Vereinsrechnung präsentiert werden.

Nach dem Rücktritt von Erika Lütolf aus dem Vereinsvorstand standen an der Generalversammlung auch Neuwahlen an, gemäss denen sich der Vorstand

künftig wie folgt zusammensetzt: Hans Keil (Ehrenpräsident), Hein Wäckerlin (Präsident), Edith Riggbach (Vizepräsidentin), Hans Lachenmeier (Vereinskassier), Alfred Jüni (Reisekassier), Sylvia Schindelholz (Aktuarin), Helen Bircher, Denise Stieger, Roger Rohm (Aktivbeisitzerinnen und -beisitzer) und Lotti Bertschmann (Passivbeisitzerin). Als Revisoren amten Paul Kotzolt, Niklaus Riggbach und als Ersatzrevisorin Inge Förster. Als Dirigent zeichnet Urban Rieger und als Vize-Dirigentin Marianne Stücklin verantwortlich. Für das Amt des Fähnrichs stellt sich neu Anton Stadelmann zur Verfügung. Als Delegierte bei der Basler Chorvereinigung wurden Helene Bircher, Beatrice Wäckerlin und Roger Rihm bestimmt.

### Jahresprogramm

Auch das Vereinsjahr 1997 bietet den Aktivmitgliedern des Liederkrantzes reichlich Abwechslung. Am 7./8. Juni nimmt der Verein am Gesangsfest in Stans teil und verbindet diese Aktivität anschliessend mit einem Aufenthalt in Engelberg. Auch das Ständel-singen soll weiter gepflegt werden. Am 25. Juni unterhält der Liederkrantz die

Pensionäre des Dominikushauses. Einen «Aufstieg» ins Bergdorf Bettingen unternehmen die Liederkrantzler am 5. Juli, um dort den Anlass des Veteranenturnvereins Basel-Stadt und -Land gesanglich zu bereichern. Am 9. Juli und 6. August geht es auf den Ferienbummel. Selbstverständlich wird der Liederkrantz auch am Rieherer Dorffest vom 5.–7. September mit Begeisterung dabei sein, und ... gutgelaunt, eine Woche später, am 13. September auch am «Stroosefescht» in Weil teilnehmen.

Am 22. November steht dann der Familienabend im Restaurant «Niederholz» auf dem Programm. Entweder am 30. November oder am 7. Dezember wird der Liederkrantz den adventlichen Gottesdienst in der Dorfkirche gesanglich einrahmen und sich am 14. Dezember am Adventssingen der Basler Chorvereinigung in der Pauluskirche beteiligen.

Mit dem Weihnachtsfestli im Lüschersaal der Alten Kanzlei geht, drei Tage später, das reich befrachtete Vereinsjahr zu Ende.

### Ehrungen

Mit Blumen und Wein (je nach Geschlecht) wurde einigen Mitgliedern eine Ehrung zuteil. Da waren zunächst Beatrice Wäckerlin und Marianne Zürn-eck, sie konnten auf eine 30jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Christian Förster wurde für die Gestaltung des originellen Plakates «Singing concert», welches für das Jubiläumskonzert des Liederkrantzes vom 2. Novemer erfolgreich warb, herzlich gedankt.

Für den Druck des Jahresberichtes und für dessen Berichterstattung wurden Fritz Steinle und Robi Thommen lobend erwähnt. Last but not least wurde auch dem Präsidenten, Heinz Wäckerlin, von einem Vorstandsmitglied etwas «Geistiges» für seine grosse Arbeit überreicht.

Dank der runden Geburtstage, die dieses Jahr von zwei Sopranistinnen, Ruth Reiffer und Marianne Stücklin gefeiert werden, kam es schliesslich zu einem erfrischenden Abschluss (Dessert) dieser 141. Generalversammlung.



Der Gemischte Chor Liederkrantz – hier eine Aufnahme von 1911 – sieht auch im 142. Jahr einer frohen Zukunft entgegen.

Foto: Jahrbuch «z'Rieche 1976»

RUMÄNIEN Gastbeitrag der rumänischsprachigen Zeitung «Adevărul Harghitei» in Miercurea Ciuc/Csíksszereda

## Der erste Management-Kurs für Schuldirektoren

Hilfe zur Selbsthilfe – das ist ein grosses Motto in der Zusammenarbeit Riehens mit der rumänischen Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csíksszereda. Der hier beschriebene Management-Kurs ist ein gutes Beispiel. Ein Gastartikel der rumänischsprachigen Zeitung «Adevărul Harghitei» in Miercurea Ciuc/Csíksszereda.

ARTIKEL: STEFANA DRAGHICI  
ÜBERSETZUNG: HANS HUNGERBÜHLER

Durchgeführt wurde der Kurs von Sachverständigen des «Zentrum für Management-Entwicklung» in Cluj-Napoca, welches dem «Roffey Park Management Institute» in Grossbritannien angeschlossen ist. Es war dies der erste derartige Lehrgang in unserem Land.

In der Absicht, den verantwortlichen Schulleitern Zugang zu den Methoden westlichen Managements zu vermitteln, um diese im Lehrbetrieb erfolgreich einsetzen zu können, hat der Vorstand des Vereins «Riehen» in Miercurea Ciuc die Durchführung eines Management-

Kurses für Schuldirektoren in die Wege geleitet und die Kosten dafür übernommen. Der erforderliche finanzielle Aufwand belief sich auf über 6 Millionen Lei (ca. Fr. 1800.-).

Dazu ist allerdings zu sagen, dass die Idee zu diesem Kurs auch volle Unterstützung beim Verein «Riehen hilft Rumänien» in der Gemeinde Riehen/Schweiz gefunden hat, der den Betrag von 455'000.- Lei pro Kursteilnehmer vorbehaltlos zur Verfügung gestellt hat, aus der Überzeugung heraus, dass diese Beiträge an die Partnerstadt – für die Ausbildung ihrer Bürger von morgen – Früchte tragen werden. Es steht mit Sicherheit fest, dass sie sich nicht geirrt haben, hier die Beweise:

«Wir haben diese Initiative begrüsst, denn bis jetzt haben wir noch nie an einem Kurs über die Kunst des Managements teilnehmen können. Jetzt, da wir diese Chance hatten, kann ich nur dankbar sein und darauf vertrauen, dass mir und uns das hier Gelernte von grossem Nutzen sein wird» (Csaszar Lucia – Ökonomie-Schulgruppe «Johannes Kajoni»).

«Ich habe jetzt entdeckt, dass auch Management ein Handwerk ist, ein sehr wichtiges sogar. Wir haben ja alle schon den Gedanken gehabt, dass das gegenwärtige System Verbesserungen braucht, und siehe da: Dank diesem Kurs haben wir nun erfahren, wie wir es machen müssen. Der genossene Lehrgang und die erhaltenen Unterlagen werden es uns ermöglichen, die ausgefahrenen Gleise zu verlassen, das Neue guten Mutes anzupacken und die Zeitspanne von der Problemlösung bis zur Entscheidung abzukürzen» (Doru Dobreaanu – Lyzäum «Octavian Goga»).

«Wir danken allen, die es uns ermöglichen haben, diesen Kurs, den ich als Erfolg betrachte, zu besuchen, denn ich bin davon überzeugt, dass unsere ganze Tätigkeit von einem gut organisierten Management abhängig ist» (Kovacs Janos – Musik- und Kunstlyzäum «Nagy Istvan»).

«Hergekommen sind wir als Direktoren, nun kehren wir als Manager



Die «Xantus Janos» Schule in Riehens rumänischer Partnerstadt Miercurea Ciuc/Csíksszereda, deren Direktorin auch am Management-Kurs teilgenommen hat.

Foto: Rolf Spriessler

zurück, das ist schon etwas ganz anderes» (Ferencz Erzsebet – Allg. Schule Nr. 3 «Xantus Janos»).

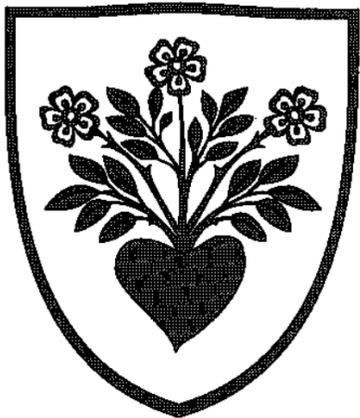
Erwähnenswert ist, dass sämtliche Schulen von Miercurea Ciuc, über die Schuldirektionen, zu diesem Kurs «Erfolgsmanagement in Schulen» eingeladen wurden; positiv reagiert haben indessen nur diejenigen Lehrkräfte, die an der Thematik besonders stark interessiert sind und die dann auch den Wunsch äusseren, an weiteren derartigen Kursen zur beruflichen Weiterbildung – auf gleich hohem Niveau und mit dem selben Gehalt an neuen Erkenntnissen – teilzunehmen!

Im Bewusstsein, in einem derart empfindlichen Bereich, wie es das Schulwesen darstellt, die entsprechenden Kenntnisse vermittelt zu haben, versichern andererseits auch die Damen Monica Marghis und Carmen Copandean (Handels- und Beratungs-Expertinnen, die 8 Wochen einen Lehrgang in England absolviert haben), dass sie vollauf zufrieden sind. «Die Gruppe war besonders aufgeschlossen und sehr engagiert. Was Aufnahme und Kursablauf betrifft: alles war tadellos.»

Zufrieden, dass ihre Initiative Erfolg hatte, ist auch die Geschäftsführerin des

Vereins «Riehen» in Miercurea Ciuc/Csíksszereda, Kedves Zsuzsa. Sie stellt allerdings mit Bedauern fest, dass man seitens der Vielzahl derjenigen, die zur Teilnahme am Kurs eingeladen wurden, eigentlich ein stärkeres Echo hätte erwarten dürfen...

Schliesslich wäre noch anzumerken, dass die Lektionen in rumänischer Sprache erteilt wurden (Miercurea Ciuc/Csíksszereda ist zu etwa 80 Prozent ungarischsprachig, Anm. der Redaktion). Gastgeber war das Weiterbildungszentrum «Soros» in Miercurea Ciuc/Csíksszereda.



Das Stadtwappen von Miercurea Ciuc/Csíksszereda: Erkennungszeichen der in der RZ publizierten Gastbeiträge

SOZIALES Generalversammlung des Vereins Spitex Riehen-Bettingen

## Wachtablösung in der spitalexternen Pflege ist vollzogen

Die Generalversammlung des Vereins Spitex Riehen-Bettingen am vergangenen Montag im Alters- und Pflegeheim Haus zum Wendelin brachte die erste gemeinsame, konsolidierte Rechnung der beiden fusionierten Vereine. Mehrere zurückgetretene Funktionsträgerinnen und Funktionsträger des Krankenpflege- und des Hauspflegevereines wurden verabschiedet.

ROLF SPIRESSLER

Es war eine Generalversammlung des Abschieds und des Neuanfangs. Der neue Kassier Werner Fuchs durfte die konsolidierte Rechnung des Krankenpflege- und des Hauspflegevereines erläutern, die zu einer ersten Gesamtrechnung des neuen Vereins Spitex Riehen-Bettingen vereinigt worden war.

Der Mehraufwand im Verwaltungssektor sei durch einen Minderaufwand von 82'000 Franken beim Personal mehr als wettgemacht worden und dank einer erhöhten Bundessubvention sowie einer tief ausgefallenen Teuerung ergibt die Rechnung 1996 bei einem Gesamtaufwand von 2,47 Millionen Franken einen Einnahmenüberschuss von rund 83'400 Franken. Davon wurden mit Zustimmung der Mitglieder 30'000 Franken dem Personalfonds, 50'000 Franken den Reserven und 3402 Franken dem Vereinsvermögen zugewiesen.

### RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Rieherer-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

### Vorstand 1997–99 bestellt

Bei den Wahlen wurden folgende Personen im Vorstand bestätigt oder neu in diesen gewählt: Christine Locher-Hoch (Präsidentin), Claire Trächslin-Grélat (Vizepräsidentin), Werner Fuchs (Kassier), Ingrid Zimmer (Betriebsleiterin), Urs Berger (Juristischer Berater), Heidi Aeschbacher (Ressort Personal), Gabriella Ess (Vertretung Gemeinde Bettingen), Michael Raith (Vertretung Gemeinde Riehen) und Vreny Kamber (Vertretung Ärzteschaft). Vorgestellt wurden auch die drei Teamleiterinnen Conny Blaesi (Gatterweg 18), Barbara Maag (Rauracherzentrum, In den Neumatten 63) und Edith Bärtschi (Dorfzentrum, Drei Brunnen). Die zentrale Telefonnummer lautet 645 95 00. Eine vom Vorstand vorgeschlagene Senkung der Mitgliederbeiträge für 1998 von Fr. 50.– auf Fr. 45.– wurde mit 46:97 Stimmen abgelehnt.

### Zahlreiche Ehrungen

Geehrt wurde eine stattliche Anzahl von verdienten Mitgliedern, die von verschiedenen Funktionen zurückgetreten sind. Ende Dezember sind bedingt durch die Fusion aus dem Vorstand des Krankenpflegevereines Rita Artho, Susi Grieder und Doris Segesser zurückgetreten, auf den 14. April sind auch Kurt Bolliger und Peter Nussberger zurückgetreten. Aus dem Vorstand des Hauspflegevereines sind Edith Bloch, Markus Frey und Eduard Schmid per April 1997 zurückgetreten. Gemäss Artikel 11 der neuen Vereinsstatuten sind Ende 1996 Alice Collet und Marie Claire Grashoff aus dem Vorstand ausgeschieden.

### Antrag verlangt Ombudsstelle

Gerd Löhner deponierte zur Behandlung an der nächsten Mitgliederversammlung einen Antrag. An dieser Mitgliederversammlung konnte zu diesem Antrag kein Beschluss gefasst werden, weil gemäss Statuten nur Beschluss gefasst werden kann bei Geschäften, die in der Einladung traktandiert worden sind. Gerd Löhner beantragt die Schaffung einer Ombudsstelle als neutrale Anlaufstation für Kundinnen und Kunden. Diese Person solle – ohne Stimmrecht – Einsitz

im Vorstand haben. In einer Konsultativabstimmung, die auf Drängen des Vorstandes gegen den Willen des Antragstellers durchgeführt wurde, sprach sich eine grosse Mehrheit der Mitglieder für die Schaffung einer solchen Stelle aus. Eine eventuelle Detailberatung und die definitive Beschlussfassung werden aber erst an der kommenden Mitgliederversammlung fällig sein.

Präsidentin Christine Locher wies auf den «Tag der offenen Tür» hin, der am 30. Mai in allen drei Zentren durchgeführt wird. Spitex-Betriebsleiterin Ingrid Zimmer wies darauf hin, dass das Haus zum Wendelin für den Betrieb des Cafés freiwillige Helferinnen und Helfer suche.

### Vom Rauchen,...

Ihren interessanten Dia-Vortrag stellte Vreny Kamber, Chefärztin der medizinischen Abteilung des Gemeindespitals Riehen, unter den Titel: «Essen, Trinken, Rauchen – drei Todsünden?»

Rauchen sei die wichtigste vermeidbare Ursache von Krankheiten, sagte sie und stellte fest, dass rund ein Viertel aller Schweizerinnen und Schweizer rauche. Im Alter zwischen 25 und 34 Jahren betrage der Anteil bei den Frauen 31, bei den Männern 44 Prozent. Bedenklich sei die Tatsache, dass 7 Prozent aller Schulkinder rauchen würden (vor 10 Jahren seien es noch 4 Prozent gewesen). Bei den 16jährigen sei der Anteil jener, die mindestens einmal wöchentlich rauchen würden, bei den Knaben 23 und bei den Mädchen gar 27 Prozent.

Die Gesundheitsschädigungen durch Rauchen umfassten Lungenkrebs, chronische Bronchitis, Kehlkopfkrebs, Speiseröhrenkrebs, Herzkranzgefässschädigungen, Herzinfarkte, Raucherbeine und Magengeschwüre. Rund 10'000 Menschen würden in der Schweiz wegen des Rauchens vorzeitig sterben. «50 Prozent der Raucher sterben an ihrer Gewohnheit», zog sie Bilanz. Sie betonte die Wichtigkeit der Eigen-Motivation beim Ausstieg aus einer Nikotinabhängigkeit und erläuterte die Nikotin-Ersatz-Therapien mit Kaugummi, Pflaster und Nasenspray.



«Führungsspitze» im neuen Spitex-Verein: Präsidentin Christine Locher (stehend) und Betriebsleiterin Ingrid Zimmer.

Foto: Philippe Jaquet

### ...Essen und Trinken

«28 Prozent der Basel-Städter Bevölkerung sind übergewichtig, 6 Prozent sind fettleibig. Bei den 50- bis 64jährigen beträgt der Anteil der Übergewichtigen stattliche 56 Prozent», leitete Vreny Kamber zum Ernährungsteil über. Die Weltgesundheitsorganisation WHO empfehle in der Ernährung einen Kohlehydratanteil von über 50 Prozent, einen Fettanteil von unter 30 Prozent und Proteine (Milch, Fleisch, Fisch) in der Grössenordnung zwischen 10 und 15 Prozent. Viele Fette seien allerdings in der Nahrung «versteckt», wie zum Beispiel bei Schokolade, vollfetttem Käse, Würsten, Pommes Chips oder in Saucen. In Westeuropa werde zudem viel zu viel Salz konsumiert. Man solle am Tisch nicht nachsalzen, auch mit Streuwürzmischungen nicht. Freier Zucker (auch in Tafelgetränken wie Co-

la oder Grapefruit) sei nicht gesund. Gut sei dagegen eine ballaststoffreiche Nahrung zum Beispiel mit viel Brot, Gemüse und Salat. Gesund seien schliesslich ungesättigte Fettsäuren, wie sie in Olivenöl oder Sonnenblumenöl vorkämen. Lernen könne man bei den Italienern. Sehr gesund sei nämlich eine Ernährung mit viel Kohlehydraten, mit Teigwaren, Früchten, Gemüse, mit Olivenöl und mit regelmässigem aber mässigem Konsum von – Wein.

Auf Grund von Studien habe man nämlich herausgefunden, dass es bei geringen bis mittleren Mengen von Alkohol (1 bis höchstens 3 Deziliter Wein pro Tag) zu für die Gesundheit günstigen Auswirkungen komme. So sinke das Risiko für Herzkranzgefässkrankungen, das (mützliche) HDL-Cholesterin steige an und die Insulinempfindlichkeit erhöhe sich.

**JAHRESVERSAMMLUNG** Die kantonale Dachorganisation für Frauenorganisationen «Frauenzentrale Basel» hielt ihre 81. Jahresversammlung in Riehen ab

# «Vorbilder müssen weiblicher werden»



Teil des «Engeren Vorstandes» der Frauenzentrale Basel mit neuen, bisherigen und zurücktretenden Mitgliedern: Kornelia Schultze-Weber (Mitte) tritt als Präsidentin und Ruth Piccinini (2. von links) als Vorstandsmitglied zurück; neu in den Vorstand gewählt wurde Gertrud Künzli-Lengweiler (1. von links) und als Bisherige bestätigt wurden Elke Ruckstuhl (1. von rechts) und Madeleine Lüdi (2. von rechts).

**Wechsel der Präsidentin, Wiedereintritt der Frauen der SP, Aufnahme der Frauen des VPOD und der «Odd Fellow Frauen-Loge Basel» sowie Rückblick aufs Jubiläumsjahr 1996 kennzeichneten die Traktanden der 81. Jahresversammlung der Frauenzentrale Basel.**

JUDITH FISCHER

Die Frauenzentrale Basel wurde 1916/1917 als parteipolitisch neutrale und konfessionell unabhängige Dachorganisation der in Basel aktiven Frauenorganisationen gegründet. Struktur und Organisation der Frauenzentrale haben sich in den vergangenen 80 Jahren zwar teilweise verändert, doch Hauptziele der Frauen, die sich in der Frauenzentrale engagierten und engagieren, waren immer: Verbesserung der Stellung der Frau im Berufsleben und in der Politik. Wichtige Aktivitäten heute sind: die Organisation und Durchführung von

Kursen, die Organisation von Dreiländertreffen und der «Tag der Frau» an der Muba sowie die Durchführung von Netzwerktagungen.

Am vergangenen Dienstag hielt die Frauenzentrale Basel ihre 81. Jahresversammlung im Haus der Vereine in Riehen ab. Aus diesem Anlass hiessen Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Vorsteherin Kultur und Freizeit, und Vera Stauber, Abteilungsleiterin Kultur und Freizeit, die Mitglieder der Frauenzentrale Basel in Riehen willkommen und informierten über kulturpolitische Themen in Riehen sowie über den geplanten «RegioKulturSommer 1997». Eine musikalische «Powereinlage» bot die Schlagzeugin Edith Habraken.

Haupttraktanden der Jahresversammlung der Frauenzentrale waren: Verabschiedung der bisherigen Präsidentin Kornelia Schultze-Weber und die Wahl einer neuen Präsidentin, Neuwahlen im Vorstand, die Aufnahme neuer Mitgliedorganisationen sowie der Rück-

blick auf das Jubiläumsjahr «80 Jahre Frauenzentrale Basel», das 1996 gefeiert werden konnte.

## Netzwerke knüpfen

Anlässlich ihres Rücktritts als Präsidentin zog Kornelia Schultze-Weber Bilanz über ihre Tätigkeit und betonte, dass in Zukunft das Knüpfen von Netzwerken von entscheidender Bedeutung sein werde. Die Idee der Netzwerke stelle sich dem Zeitgeist entgegen, den sie als «Goldenes Zeitalter des Egoismus» bezeichnete. Und indem sie von ihren Erfahrungen mit Frauen berichtete, die sich, statt gegenseitig zu akzeptieren, Steine in den Weg legen, meinte sie: «Frauen können nur erfolgreich sein, wenn Frauen wieder toleranter gegenüber von ihnen abweichenden Lebensläufen werden.» Damit nahm sie Bezug auf ihren Eindruck, dass viele berufstätige und politisch aktive Frauen herablassend auf Frauen blicken würden, die sich als Familien- und Hausfrauen

engagieren. «Unsere Vorbilder müssen wieder weiblicher werden», forderte sie abschliessend. Als neue Präsidentin wählten die Anwesenden einstimmig Pia Zehnder-Rudolf von Rohr.

Wahlen fanden auch für den Vorstand statt. Gemäss Statuten zählen zu den Organen der Frauenzentrale unter anderen der «Engere Vorstand» und der «Weitere Vorstand». Der «Engere Vorstand» besteht aus sieben bis elf Mitgliedern und vertritt die Frauenzentrale nach aussen. In den «Engeren Vorstand» neu gewählt wurden: Gabriella Canonica Bloch, Gertrud Künzli-Lengweiler und Kornelia Schultze-Weber. Als «engere» Vorstandsmitglieder bestätigt wurden Rosmarie Hofstetter, Madeleine Lüdi und Elke Ruckstuhl. Ihren Rücktritt aus dem «Engeren Vorstand» bekannt gaben Claudia Bracher Wolfensberger, Ruth Piccinini, Iris Tanner und Evi Viefers. Bewegung durch Rücktritte und Wahlen gab es auch im «Weiteren Vorstand», der je aus einer Vertreterin der Mitgliedorganisationen und den Leiterinnen der Ressorts, einem weiteren Organ der Frauenzentrale, angehören. Der «Weitere Vorstand» stellt unter anderem Budget und Arbeitsprogramm auf.

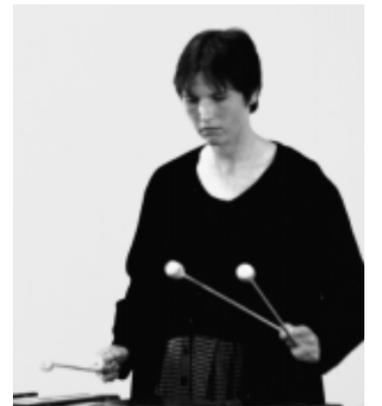
## Wiedereintritt politisch linksstehender Frauen

An der 81. Jahresversammlung kam es auch zur Aufnahme neuer Mitgliedorganisationen. Einstimmig aufgenommen wurden die Frauen des VPOD (Schweizerischen Verband des Personals öffentlicher Dienste) und die Frauenkommission der SP Basel-Stadt. Ein Mitglied bezeichnete diesen Wiedereintritt politischer linker Organisationen als «historisches» Ereignis. «Historisch» deshalb, weil in den 80er Jahren zwischen der bürgerlich orientierten Mehrheit der Mitglieder der Frauenzentrale und progressiver linker Organisationen im Zusammenhang mit der Gleichstellungsfrage ein Konflikt ausgebrochen

war, der 1989 mit den Austritten der SP-Frauenkommission, dem «Verein alleinziehende Mütter und Väter» und der «Vereinigung für Frauenrechte Basel» geendet hatte.

Nicht ganz einstimmig, aber mit grossem Mehr wurde auch die «Odd Fellow Frauen-Loge Basel» aufgenommen. Die «Odd Fellow Frauen-Loge Basel» ist eine der sieben Frauenlogen in der Schweiz. Sie wurde 1973 gegründet und bezeichnet sich als konfessionell und politisch neutrale, weltumspannende Organisation. Mit den genannten Neuaufnahmen hat sich die Zahl der Mitgliedorganisationen von 17 nach der Gründung im Jahre 1917 auf 31 im Jahr 1997 erhöht.

Einen Einblick in das Wirken der Frauenzentrale Basel und eine Übersicht über die ihr angeschlossenen Mitgliedorganisationen gibt die Jubiläumsschrift «Von Dörräpfeln und Netzwerken – 80 Jahre Frauenzentrale Basel 1916–1996», verfasst von Regula Argast. Sie kann auf dem Sekretariat der Frauenzentrale, Marktgasse 4, bezogen werden (Öffnungszeiten: 9 bis 11 Uhr).



Edith Habraken als virtuose Marimbaspieldlerin. Foto: Philippe Jaquet

**KUNST** Die Riehener Firma «Art Consulting» mit neuer Dienstleistung

## Analysen und Gutachten für Ethnographische und Präkolumbianische Kunst



Fünf Jahre erfolgreiche Beratungstätigkeit für Kunstsammler: Ursula M. Gutzwiller vor dem «Art Consulting»-Firmensitz am Heuberg 16 Foto: RZ-Archiv

wü. Vor fünf Jahren hat die Riehenerin Ursula M. Gutzwiller am Heuberg ihre Firma «Art Consulting» gegründet. Seither hat sich das Unternehmen in Kunstkreisen einen hervorragenden Namen als Top-Adresse für Echtheitsanalysen, Schätzungen und Restaurierungen von Kunstwerken des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart geschaffen. Nicht weniger als 600 Analysen und Beratungen haben Ursula M. Gutzwiller und ein Team von zehn hochqualifizierten Kunsthistorikerinnen und -historikern bisher durchgeführt. Kunstsammler und Kunstliebhaber aus der Schweiz und Europa haben die Dienste von «Art Consulting» in Anspruch genommen.

Seit geraumer Zeit bietet die Firma «Art Consulting» ihre umfangreichen Dienstleistungen – einmalig in der Schweiz – auch für eine neue Kunstrichtung an: für den Bereich der sogenannten Ethnographischen und Präkolumbianischen Kunst. Unter dem Begriff

«Ethnographische Kunst» versteht man das vielfältige künstlerische Schaffen bei tribalen Gesellschaften (Naturvölker), während die Präkolumbianische Kunst die Kunst der alten Hochkulturen Mittel- und Südamerikas umfasst. In den Bereich der Ethnographischen Kunst fallen vor allem Werke ausseruropäischer Holzschnittkunst, Kultobjekte wie Ahnenfiguren (Fetische) und Masken. Aus der Präkolumbianischen Kunst sind fast ausschliesslich Ritual- und Gebrauchsgegenstände aus Stein, (Edel-)Metall oder Keramik erhalten.

Das neue Beratungsangebot von «Art Consulting» richtet sich an alle Personen, die sich für das Kunstschaffen von ausseruropäischen Völkern interessieren und nähere Informationen über diese Kunstrichtung haben wollen, speziell jedoch an Kreise, die bereits Kunstgegenstände afrikanischer, ozeanischer oder indianischer Herkunft in Galerien, bei Auktionen oder vielleicht

sogar in den Herkunftsländern selbst erworben haben und sich nun über deren Echtheit und/oder deren Wert genauer informieren wollen.

Für die Analysen dieser Kunstwerke konnte Ursula M. Gutzwiller einen auf dem Gebiet der Ethnographischen und Präkolumbianischen Kunst bestens ausgewiesenen Kunsthistoriker verpflichten.

Wer Auskunft über einen solchen Kunstgegenstand haben möchte, kann nach telefonischer Voranmeldung (Telefon 601 60 05) einen Beratungstermin in den Räumlichkeiten von «Art Consulting» am Heuberg 16 vereinbaren. Nach der Begutachtung des Kunstwerkes wird entweder sofort eine Bewertung gemacht oder – bei wertvolleren Objekten – eine Offerte gestellt für allfällige weitere Analysen.

Dabei ist beiderseitige Diskretion oberstes Gebot. Die Gutachter kennen weder den Namen des Auftraggebers, noch kennt dieser den Namen des Gutachters. Damit ist Gewähr geboten für eine absolut unabhängige und objektive Analyse des Kunstwerkes, fern von Gefälligkeitsgutachten oder gegenseitigen Beeinflussungsversuchen.



Ethnographische Kunst wie diese kann bei «Art Consulting» zur Begutachtung gegeben werden. Foto: zVg

**KONSUM** «Cycle Gallery» jetzt an der Baselstrasse 1a

## Eine Lösung für alle Veloprobleme



Hanspeter Brack (rechts) weiss worauf man beim Kauf eines Fahrrades achten muss. Seine Erfahrungen als ehemaliger aktiver Amateur-Radrennfahrer gibt er gerne an seine Kundschaft weiter. Foto: Philippe Jaquet

wü. Die Velowerkstatt «Cycle Gallery», seit kurzem an der Baselstrasse 1a domiziliert, ist ein Ansprechpartner für alle Veloprobleme. Service- und Reparaturdienste werden für alle Marken und zu fairen Preisen offeriert.

In seinem einladenden Geschäft bietet Hanspeter Brack Velomodelle der verschiedensten Marken und für die unterschiedlichsten Verwendungszwecke an – vom Alltagsvelo über das Kindervelo bis hin zum reinen Sportgerät, sei dies nun eine Rennmaschine oder ein Mountain-Bike.

Besondere Beachtung schenkt Hanspeter Brack der individuellen Beratung seiner Kundinnen und Kunden. Dies zahlt sich vor allem auch dann aus, wenn man sich in der «Cycle Gallery» ein Velo mit den verschiedenen Komponenten gewissermassen «à la carte» zusammenstellen lassen will. Dabei bemüht man sich, der Kundschaft unter Berücksichtigung ihrer Preisvorstellungen ein Velo mit dem bestmöglichen

Preis-Leistungsverhältnis anzubieten. Aber auch Standardmodelle werden praktisch für jedes Portemonnaie angeboten. «Galerist» Hanspeter Brack arbeitet eng mit renommierten Velohändlern in der Schweiz, aber auch im Ausland – vornehmlich im Velorennfahrer-Land Italien – zusammen. Namen wie Alpina (Schweiz), Viner, Carrera, Bianchi und Willier sind Musik in den Ohren von Radsportfans.

Dabei profitieren die Kundinnen und Kunden auch von den profunden Erfahrungen, die Hanspeter Brack während seiner Aktivzeit als Amateur-Rennfahrer gesammelt hat. Der Sicherheit beim Velofahren widmet er nicht weniger Sorgfalt. Deshalb wird man auch nie ein Billigst-Fahrrad unklarer Herkunft aus Fernost in der «Cycle Gallery» finden.

Geöffnet ist die «Cycle Gallery» dienstags bis freitags von 14 bis 18.30 Uhr, samstags von 9 bis 14 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter der Nummer 641 61 66.

## SPORT IN RIEHEN

UNIHOKEY Junioren B und Frauen des UHC Riehen

## Junioren Dritte, Frauen steigen ab



UHC Riehen, Junioren B. Hinten (von links): Stefan Spillmann, Beni Frey, Sebastian Manger, Manuel Ammann, Sebastian Bösingler, Vorne, von links: Simon Heinz, Claudius Bösingler, Sandro Lorenz, Matthias Blum.

Foto: zVg

tb. In der soeben zu Ende gegangenen Unihockey-Meisterschaft konnten die B-Junioren des UHC Riehen hinter den Teams aus Laufen und Ettingen, aber noch vor der Stadtblaser Konkurrenz, den sehr guten 3. Platz erreichen. Dank grosser Motivation, regelmässigem Training und immer grösser werdender Spielerfahrung konnte sich das Team von Trainer Daniel Kaufmann gegenüber dem Vorjahr massiv steigern. In der kommenden Saison wird die Mannschaft nach Ergänzung durch einige ältere Spieler bei den Junioren A um Punkte kämpfen.

## Frauen steigen aus 1. Liga ab

Weniger erfolgreich verlief die Saison der Frauen und Juniorinnen des UHC Riehen, die in einem gemeinsamen Team in der 1. Liga gegen den Abstieg kämpften. Sie mussten sich aber zu oft den Gegnerinnen beugen, sodass es mit lediglich 6 Punkten aus 18 Spielen nicht über den letzten Tabellenrang hinaus reichte. Die junge Mannschaft hofft nun, in der kommenden Saison in der 2. Liga öfters siegreich vom Platz gehen zu können.

## Schnuppertrainings

Nach Abschluss der Saison ist nun ein guter Zeitpunkt, um beim Unihockey einzusteigen, bleibt doch genügend Zeit zur Vorbereitung auf die Saison 97/98. Der UHC Riehen lädt deshalb interessierte Mädchen und Knaben zu unverbindlichen Schnuppertrainings in der Sporthalle Niederholz ein. Die Junioren (ab 12 Jahre) trainieren freitags von 18 bis 19 Uhr (Auskunft Tobias Gerschweiler, Tel. 692 43 45), die Juniorinnen (ab 13 Jahre) donnerstags von 18 bis 19 Uhr (Auskunft Thomas Baier, Tel. 301 54 89).

## Junioren B, Gruppe 8, Schlussrangliste:

1. UHC Scorpions Laufen-Grellingen 16/28, 2. UHC Ettingen II 16/22, 3. UHC Riehen 16/21, 4. UHC Basel 16/20, 5. TV Nunningen 16/19, 6. UHC Frenkendorf-Füllinsdorf 16/14, 7. UHC Starrkirch-Wil 16/13, 8. UHC Sissach 16/7, 9. UHC Hurricane Boningen 16/0

## Frauen, 1. Liga, Gruppe 2, Schlussrangliste:

1. UHC Grünenmatt 18/29 (Aufstieg), 2. Hard Sticks Adliswil 18/27, 3. UHC Wehntal Dragons Regensburg 18/26, 4. UHC Cosmic Zürich-Seebach 18/19, 5. UHC Ostermündigen-Bolligen II 18/18, 6. UHC Longvalley Langenthal 18/16, 7. UHC Biel-Seeland 18/15, 8. UHC Giants Kloten 18/14, 9. UHC Kleindöttingen 18/10 (Abstieg), 10. UHC Riehen 18/6 (Abstieg)

## SPORT IN KÜRZE

## Handball-Resultate

3. Liga, Gruppe B:  
TV Reinach I – HC KTV Riehen I 23:17

4. Liga, Gruppe E:  
TV Grellingen – HC KTV Riehen II 25:10

## Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 3:  
FC Riehen – FC Sursee 4:3

5. Liga, Gruppe 5:  
FC Riehen B – JTV 0:7

Junioren A Elite:  
FC Aesch – FC Riehen 2:2

Junioren A, 1. Stärkeklasse:  
FC Breitenbach – FC Riehen 4:2

Junioren C, 2. Stärkeklasse:  
FC Gelterkinden B – FC Riehen 3:4

Junioren D:  
FC Riehen – SV Muttenz C 8:2

Junioren E:  
FC Riehen – FC Rheinfelden C 2:4

Junioren A Elite:  
FC Amicitia A – FC Concordia Basel 2:0

Junioren A, 2. Stärkeklasse:  
FC Amicitia B – Laufenburg 2:7

Junioren B, Meistergruppe:  
FC Amicitia A – Olten 2:0

Junioren B, 2. Stärkeklasse:  
FC Amicitia B – ASC Sparta/Helvetik 1:2

Junioren C, 2. Stärkeklasse:  
Soleita – FC Amicitia B 4:2

Frauen, 2. Liga:  
FC Amicitia – FC Concordia Basel 0:5

Junioren:  
FC Amicitia – FC Concordia Basel A 2:2

Junioren D, 1. Stärkeklasse:  
FC Amicitia A – FC Reinach A 4:3

FC Amicitia C – Röschenz A 4:3

Junioren D, 2. Stärkeklasse:  
FC Amicitia B – Arlesheim B 7:0

Münchenstein A – FC Amicitia D 2:4

FC Concordia Basel B – FC Amicitia D 6:3

FC Amicitia F – Stein B 1:6

Junioren E, 1. Stärkeklasse:  
FC Pratteln – FC Amicitia A 3:2

FC Birsfelden A – FC Amicitia A 1:1

Junioren E, 2. Stärkeklasse:  
FC Amicitia B SC Baudepartement 15:3

Frenkendorf B – FC Amicitia C 4:8

Birsfelden C – FC Amicitia D 2:5

## Fussball-Vorschau

1. Liga, Gruppe 3:  
Sonntag, 20. April, 15 Uhr, Grendelmatte  
FC Riehen – FC Mendrisio

Veteranen:  
Samstag, 19. April, 13 Uhr, Grendelmatte  
FC Riehen – Vgte. Sportfreunde

FUSSBALL FC Riehen – FC Sursee 4:3 (0:1)

## FC Riehen hat mit Doppel-Doublette gewonnen

rs. In der ersten Halbzeit spielten die Riehener im Heimspiel gegen Sursee nicht schlecht, erarbeiteten sich erstklassige Torchancen, die sie zum Teil kläglich vergaben (allen voran der glücklos kämpfende Wittmann), gestanden den Gästen nur gerade zwei Torchancen zu – und kassierten in der Nachspielzeit nach einem Ballverlust des sonst sehr stark spielenden Verteidigers Claudio Ré auf der linken Seite ein Tor, das wie aus heiterem Himmel kam. Libero Thommen konnte den durchbrechenden Stocker nicht mehr stoppen und der daraus resultierende Prellball flog über den heraustürzenden Torhüter Inguscio hinweg ins Tor.

Der FC Riehen erholte sich lange nicht von diesem Schock. Nach der Pause spielte der Tabellenzweite wesentlich schwächer und zusammenhangloser, versuchte es öfter mit langen Bällen anstatt – wie vor der Pause – mit Kombinationen und kam kurz vor Abschluss einer Stunde durch zwei kuriose Szenen zur – gleichwohl verdienten – 2:1 Führung gegen den spielerisch bescheidenen, kämpferisch aber starken und clever konternden FC Sursee.

In der 57. Minute kam Grava nach einer unübersichtlichen Situation vor dem Gästetor zum Kopfball und lobte den Ball in die Maschen, nur eine Minute später piff Schiedsrichter Figaroli nach einer Intervention von Achermann an Micha Rahmen einen Foulpunalty, den Patrick Rahmen verwertete. In der 67. Minute kam es dann auf der anderen Seite zu einem Penalty, als dem Riehener Ré der Ball im Strafraum an die Hand sprang. Achermann verwertete sicher zum 2:2.

Dann kam das «glückliche Händchen» von Trainer Willy Schmid. In der 84. Minute ersetzte er Kypfer durch den bereits 38-jährigen Damir Maricic, der eigentlich als Spielertrainer der zweiten



Mit Kampf und einer guten Moral – und einigem Glück – setzte sich der FC Riehen durch; hier Varano (Nummer 15) im Zweikampf.

Foto: Philippe Jaquet

Mannschaft in der 5. Liga fungiert und nur noch einmal pro Woche mit dem Fanionteam trainiert. Es war Maricics erster Erstligaeinsatz in dieser Saison.

Nur eine Minute nach seiner Einwechslung bediente er nach einer kurzen Corner-Variante Patrick Rahmen, der den Ball aus kurzer Distanz zum 3:2 einschobene konnte. Und in der 87. Minute erzielte er das 4:2 gleich selbst – diesmal gab Patrick Rahmen den entscheidenden Pass. Praktisch im Gegenzug erzielte der FC Sursee durch Rölli das 4:3.

Trotz der drei Gegentore, bei denen er sich keine Vorwürfe machen musste, wurde Torhüter Inguscio recht wenig geprüft, verhinderte aber mit einer schönen Parade kurz vor Schluss das 4:4. Nach seinen konstant guten Leistungen während dieser und der vergangenen Saison ist der junge Torhüter daran, sich für höhere Aufgaben zu empfehlen. Der FC Riehen hat diesbezügliche Kontakte zu den Berner Young

Boys und zum FC Luzern. Trainer Willy Schmid, dessen Vertrag soeben bis Ende Saison 1997/98 verlängert worden ist, wird am kommenden Wochenende wieder auf den gegen Sursee gesperrten Léchenne sowie vermutlich auch auf die bisher verletzten Lichtsteiner und Ballmer und den krank gewesenen Liniger zählen können. Gesperrt sein werden die gegen Sursee verwarneten Thommen, Micha Rahmen und Ré.

## FC Riehen – FC Sursee 4:3 (0:1)

Grendelmatte. – 150 Zuschauer. – SR: Figaroli (Mels). – Tore: 46. (1. Halbzeit) Stocker 0:1, 57. Grava 1:1, 59. Patrick Rahmen 2:1 (Penalty), 68. Achermann 2:2 (Penalty), 86. Patrick Rahmen 3:2, 87. Maricic 4:2, 89. Rölli 4:3. – FC Riehen: Inguscio; Thommen; Uccella, Ré; Ramseier, Grava, Micha Rahmen, Kypfer (84. Maricic), Douimi; Wittmann (46. Patrick Rahmen), Varano (74. Messerli). – Verwarnungen: 10. Ré (Foul), 43. Micha Rahmen (Foul), 54. Varano (Foul), 63. Thommen (Reklamieren), 75. Patrick Rahmen (Reklamieren). – Riehen ohne Lichtsteiner, Bernauer, Ballmer (alle verletzt), Liniger (krank), Léchenne (gesperrt) und Zenobio

FUSSBALL FC Amicitia – Alemannia 6:1 (1:0)

## Amicitia-Sieg mit dem letzten Aufgebot

tp. Der Sieg des FC Amicitia gegen den direkten Tabellennachbarn Alemannia fiel zwar mit 6:1 zu hoch aus, war aber sehr verdient. Das Ziel, mit einem Sieg in der Tabelle den Anschluss ans dicht gedrängte Mittelfeld zu finden, wurde erreicht.

Die Riehener setzten Alemannia von Beginn weg unter Druck. Das 1:0 durch einen Heber von Ernst in der 15. Minute war verdient. Und die Riehener versuchten weiter, druckvoll zu spielen.

In der Pause konnte Trainer Kappeler zufrieden feststellen, dass seine Taktik komplett aufgegangen war. Dies war auch auf die beiden starken Comebacks

von Peter Rechsteiner und Andreas Plattner zurückzuführen, die – ohne gross trainiert zu haben – in der arg ersatzgeschwächten Mannschaft aushalfen. Ebenfalls aushilfsweise dabei waren Thomas Oswald von den A-Junioren und Martin Frei aus der zweiten Mannschaft.

Kurz nach der Pause gelang Andreas Blaser das 2:0. Spannend wurde es nochmals, als Alemannia vorübergehend auf 2:1 verkürzen konnte. Doch der kurz darauf erzielte Treffer von Rechsteiner entschied das Spiel. Die Tore zum 4:1 (durch Martin Blaser), 5:1 (Yerguz) und 6:1 (Oswald) waren nur noch Zugabe – und alle drei sehenswert.

## FC Amicitia – Alemannia 6:1 (1:0)

Grendelmatte. – 104 Zuschauer. – SR: Bösigler (Sissach). – Tore: 15. Ernst 1:0, 50. A. Blaser 2:0, 63. Bertscher 2:1, 70. Rechsteiner 3:1, 80. M. Blaser 4:1, 83. Yerguz 5:1, 87. Oswald 6:1. FC Amicitia: Baumgartner; Ernst, Dumas, T. Plattner, Aebi, M. Blaser, Waltz, Yerguz, A. Blaser, A. Plattner (82. Oswald), Rechsteiner (80. Frei). – 65. gelb-rote Karte für Bertscher (Alemannia)

## Tabelle 3. Liga, Gruppe 2:

1. Black Stars A 16/39 (66:15), 2. Napoli 16/34 (34:25), 3. Binningen B 16/27 (25:24), 4. Grischuna 16/25 (35:34), 5. Steinen-Regio 16/24 (34:31), 6. Möhlin-Riburg B 16:23 (41:41), 7. Alemannia 16/22 (34:32), 8. FC Amicitia Riehen 16/21 (32:26), 9. Breite/St. Clara 16/18 (29:40), 10. Laufen A 16/13 (23:37), 11. Birsfelden B 16/11 (23:47), 12. Old Boys 16/11 (21:45)

BASKETBALL Mini-Basketball-Spieltag in Niederholzhalle

## Mini-Premiere im Niederholz



Schon der Mini-Spieltag vom November in Grenzach-Wyhlen war ein grosser Erfolg – hier die Teams aus Birsfelden, Riehen und Grenzach.

Foto: RZ-Archiv

ag. Zum ersten Mal findet am Sonntag in einer Woche in der Sporthalle Niederholz ein Mini-Basketball-Spieltag statt. Organisiert wird er von Christiane Rordorf, Mini-Obfrau im Basketballverband Nordwestschweiz und Trainerin des Erstliga-Frauenteam und der B-Juniorinnen des CVJM Riehen, und von der Basketballabteilung des CVJM Riehen. Da die jüngsten Basketballerinnen und Basketballer keine Meisterschaft austragen, besteht an solchen Spieltagen die Möglichkeit, die im Training erlernten Fähigkeiten auszutesten. Ob die Früchte der Arbeit der beiden Riehener Mini-Trainerinnen Claudia Emmenegger und Rahel Sonderegger im Treffen mit Teams aus den angrenzenden Ortschaften ge-

erntet werden können, wird sich zeigen.

Der Spielplan am Sonntag, 27. April: 14.05 Uhr: CVJM Riehen I – CVJM Birsfelden, BC Oberdorf – TV Grenzach, CVJM Riehen II – BC Pratteln; 15.10 Uhr: CVJM Riehen I – BC Oberdorf, CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden, TV Grenzach – BC Pratteln; 16.15 Uhr: CVJM Riehen I – BC Pratteln, CVJM Riehen II – TV Grenzach, CVJM Birsfelden – BC Oberdorf.

Natürlich bestehen für Besucher Verpflegungsmöglichkeiten. Die Veranstalter weisen darauf hin, dass in unmittelbarer Nähe der Sporthalle Niederholz die Parkierungsmöglichkeiten sehr beschränkt sind. Zuschauer und Teilnehmer sind gebeten, nicht mit dem Auto anzureisen.

## Wichtiger Basket-Sieg

st. Nach dreiwöchiger Matchpause trafen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen auf Neuchâtel. Ein Sieg musste her, um die Abstiegsgefahr zu verkleinern. Die trainingsfreien Osterferien hatten dem Team gut getan. Die Riehenerinnen gerieten jedoch gleich zu Beginn in Rückstand. Schon bald wachten sie auf und holten langsam auf. Mit einer 2-1-2-Verteidigung konnten sie die Gegnerinnen gut kontrollieren. Die grösste Gefahr ging aus von den gegnerischen Flügelspielerinnen und der gegnerischen Aufbauspielerin, die die Riehener Verteidigung mit Distanzwürfen auseinanderreissen konnten.

Mit vier Punkten Rückstand startete Riehen in die zweite Halbzeit, hatte anfangs aber eine schlechte Phase, so dass Neuchâtel auf 14 Punkte davonziehen konnte. Riehen reagierte mit zwölf Punkten innerhalb von vier Minuten. In der 19. Minute fiel erstmals der Riehener Führungstreffer zum 60:59. In der letzten Spielminute gelang der gegnerischen Top-Skorerin ein Dreipunktewurf, Riehen schaffte kurz vor Spielende den erneuten Ausgleich – fünf Minuten Verlängerung. Riehen konnte die Führung übernehmen und sie mit einigen Freiwürfen ausbauen. Mit diesem knappen 69:65 Sieg hat Riehen den Ligaerhalt ziemlich sicher in der Tasche.

## CVJM Riehen – Uni Neuchâtel 69:65 (28:32)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): M. Pretto (2), I. Lenardic (3), J. Kneubühl (6), A. Gattlen (2), D. Madörin (18), S. Stebler (17), M. Madörin (2), C. Stalder (6), M. Liederer (4), N. Krüger (9)

**FRAUENFÖRDERUNG** Chancengleichheitskonzept für die kantonale Verwaltung

## «Chancengleichheit herstellen ist Führungsaufgabe»

**Basel-Stadt will Ernst machen mit dem Gleichstellungsgesetz und stellt ein Chancengleichheitskonzept vor. Ziel ist, die Frauen in die Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen, Frauenförderung in die Personalpolitik zu integrieren und im Kaderbereich Teilzeitstellen zu schaffen, und zwar für Frauen wie für Männer.**

JUDITH FISCHER

Frauen, die in die Berufswelt einsteigen wollen, eine neue Stelle suchen, mehr Verantwortung übernehmen möchten, sollten demnächst die Probe aufs Exempel machen, die Stelleninserate des Kantons studieren und sich bewerben. Denn mittels eines Chancengleichheitskonzeptes sollen sich die Möglichkeiten zur beruflichen Verwirklichung in allen Etagen der Kantonalen Verwaltung verändern, und zwar zugunsten der Frauen, wie letzte Woche an einer Medienorientierung zu erfahren war. Ueli Vischer, Vorsteher des Finanzdepartementes und als solcher zugleich Vorsteher des Personalwesens, nannte die drei Schwerpunktsbereiche, mit denen die Chancengleichheit gefördert werden soll:

Künftig werden Frauen in alle Entscheidungsprozesse der Verwaltung besser integriert, Teilzeitstellen für Frauen und Männer werden auf allen Hierarchiestufen aktiv gefördert und Chancengleichheit soll als integrierter Teil der Personal- und Führungspolitik verankert werden. Letzteres beinhaltet beispielsweise, dass Chancengleichheit auch in den neuen Methoden des New Public Managements (NPM) selbstverständlich berücksichtigt werde. Mit dem Chancengleichheitskonzept wolle der Kanton als Arbeitgeber echte Chancengleichheit ermöglichen und für weitere Arbeitgeber Vorbildfunktion ausüben. Ueli Vischer verhehlte dabei nicht, dass auch betriebswirtschaftliche Gründe bei der Verwirklichung des Chancengleichheitskonzeptes eine Rolle spielen und meinte: «Es gilt, das vorhandene Potential der Frauen zu nutzen.» Und er verhehlte auch nicht, dass noch viele, vor allem männliche Kaderköpfe umdenken müssten, damit die gesteckten Ziele erreicht werden könnten.

**Kluft: Frauen und Männer wünschen nicht das Gleiche**

Wie momentan in der kantonalen Verwaltung gedacht wird, zeigen die Ergebnisse einer Vorstudie. Diese bildet die Grundlage des Chancengleichheitskonzeptes und ist vom Gleichstellungsbüro zusammen mit einer interdepartementalen Arbeitsgruppe im Auftrag des Regierungsrates erstellt worden.

Wie Yvonne Bollag, Co-Leiterin des Gleichstellungsbüros aufzeigte, klaffen gemäss dieser Vorstudie die Vorstellungen von Frauen und Männern in Fragen der Gleichstellung und beruflicher Karriere noch weit auseinander. So antworteten auf die Frage «Haben Frauen und Männer die gleichen beruflichen Aufstiegschancen?» von 1600 befragten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die Mehrheit der Männer (70 Prozent) die Frage mit «ja». Hingegen antworteten eine Mehrheit der Frauen (60 Prozent) mit «nein». Ebenso zeigte sich, dass selbst unter den jungen Männern 43 Prozent der Ansicht sind, dass die Männer für den Beruf ausserhalb der Familie, die Frauen hingegen für die Kindererziehung zuständig seien. Die jungen Frauen hingegen haben andere Vorstellungen: nur 25 Prozent möchten ihren Beruf aufgeben und sich voll der Kinderbetreuung widmen wie sich es die Männer vorstellen, viele wollen Beruf und Familie vereinen und 36 Prozent wünschen sich, Beruf und Familie hälftig mit ihrem Partner zu teilen. Dies zu tun sind wiederum laut Studie immerhin 25 Prozent der jungen Männer bereit, was gleichzeitig auch heisst, dass sie gerne Teilzeit arbeiten würden. Von allen befragten Männern gaben 13 Prozent an, gerne teilzeitlich arbeiten zu wollen.

**Männer und Frauen: gleichwertige Ausbildung**

Als überraschend bezeichnete Yvonne Bollag das folgende Resultat aus der Vorstudie: Frauen und Männer haben gleichwertige Erstausbildungen. Hingegen würden die Frauen in Sachen Weiterbildung hintenanstehen: «Die Frauen wählen bei der Weiterbildung den kürzeren Weg.»

Auch bei der Besetzung von Kaderstellen stehen die Frauen hinten an: obwohl sie seit den siebziger Jahren rund die Hälfte der Beschäftigten in der kantonalen Verwaltung ausmachen, ist die

Verteilung zwischen Frauen und Männern hierarchisch und damit lohnmässig unterschiedlich: nur ein Fünftel der Frauen ist im oberen Lohnklassenbereich angesiedelt. Dieser Anteil ist seit längerem stagnierend.

**Kader: muss geschult werden**

Angesichts der aus der Vorstudie ermittelten Resultate kommt im Chancengleichheitskonzept der Schulung und der Sensibilisierung der Führungskräfte grosse Bedeutung zu. Die Erkenntnis heisst: «Chancengleichheit herstellen ist Führungsaufgabe.» Um auf der Führungsebene die richtigen Massnahmen zu treffen, hat man ebenfalls in der Vorstudie 40 Vorgesetzte zu den Bereichen «Teilzeitstellen», «flexible» Arbeitszeiten, «Personalentwicklungen und Schulungsbedarf», «sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz» und «Chancengleichheit» befragt. Ausgehend von diesen Resultaten soll nun gehandelt werden. Unter anderem geschieht dies mit vierzehn dezentralen Projektgruppen, die das Kader während des Umdenkprozesses fachlich begleiten und unterstützen. So ermitteln die Projektgruppen zur Zeit den jetzigen Frauenanteil in allen Entscheidungspositionen der kantonalen Verwaltung, damit nachher das Ziel «Bestmögliche Parität», zum Beispiel bei Stellenbesetzungen, bei der Bildung von Kommissionen oder von Fachgremien erreicht werden kann.

Mit dem Chancengleichheitskonzept kommt der Kanton den Forderungen des Bundesgesetzes für die Gleichstellung von Mann und Frau nach, das seit dem 1. Juli 1996 in Kraft ist. Das kantonale Chancengleichheitskonzept war im Dezember 1996 vom Regierungsrat verabschiedet und letzte Woche öffentlich vorgestellt worden. Nun soll es in die Tat umgesetzt werden. Bis zum 30. Juni dieses Jahres müssen alle Abteilungen den Frauenanteil im Kader festlegen, der kurz- und langfristig zu erreichen ist. Und bei allen zukünftigen Stellenbesetzungen soll geprüft werden, ob sie teilzeittauglich seien. Falls sie das sind, so müssen sie auch entsprechend ausgeschrieben werden.

Weitere verbindliche Zielvereinbarungen und regelmässige Berichte zuhanden des Regierungsrates sollen die Umsetzung des Konzeptes sicherstellen.

**GESUNDHEIT** «Tag der offenen Tür» in der «Sportarena»

## 1. Basler Fitness Center-Tage



Reinschauen, ausprobieren, profitieren – mit dem «Sportarena»-Team Foto: zVg

spa. Die besten Fitness-Center von Basel und Riehen (Activit, Fitodrom, Forum, John Valentine, Olympia und die Sportarena Riehen) führen dieses Wochenende gemeinsam die 1. Basler Fitness Center-Tage durch. Unter dem Motto «Reinschauen – Ausprobieren – Profitieren» stehen den Interessenten am Samstag und Sonntag sämtliche Center von 9 bis 18 Uhr zur Verfügung.

**Reinschauen, ...**

Ziel dieser Aktion ist es, dass jedermann die besten Fitness-Center des Kantons Basel-Stadt unverbindlich ansehen und ausprobieren kann. Nur diese Fitness-Center verfügen über den momentan höchstmöglichen Qualitätsausweis, bestehend aus der «Qualitop»-Anerkennung (Interessensgemeinschaft der Krankenversicherer zur Qualitätssicherung in den Fitness Centern) und der SFCV-Mitgliedschaft (Schweizerischer Fitness Center-Verband).

Neben den Neuinteressenten sind die bereits aktiven Fitness Center-Mitglieder, welche «ihr» Center mit einem anderen vergleichen möchten, ebenso willkommen, wie jene Mitglieder, welche ihren Freunden zeigen möchten, wo und wie sie ihr Fitnesstraining durchführen.

**... Ausprobieren und ...**

Die ganze Infrastruktur der «Sportarena» an der Burgstrasse 175 steht allen Interessenten kostenlos zur Verfügung. Neben dem Trainingsbereich (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit) und der gesamten Nasszone (Schwimmbad, Damen- und Herrensauna, Dampfbad und Eukalyptusbad), finden zusätzlich noch folgende Gymnastik-Lektionen statt:

**Samstag:** 10 Uhr Rückenturnen; 12 Uhr Step-Aerobic; 14 Uhr Kids Aerobic; 16 Uhr Fitness-Gym

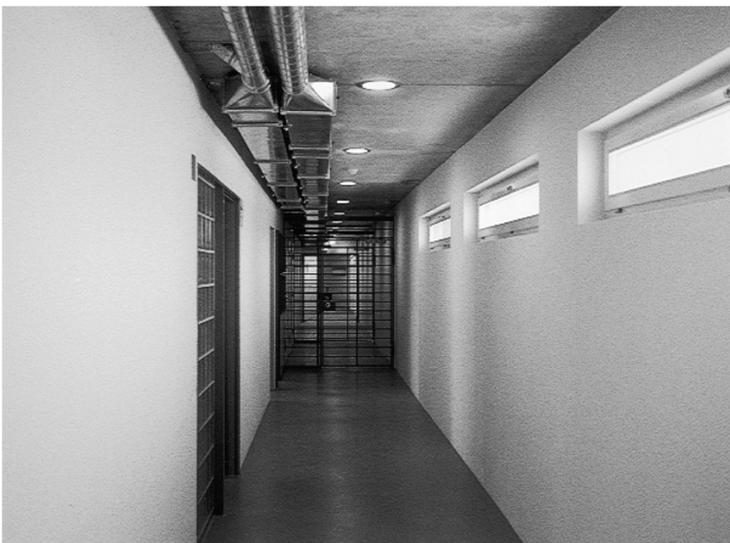
**Sonntag:** 10 Uhr Fitness-Gym; 12 Uhr Rückenturnen, 14 Uhr Kids-Aerobic; 16 Uhr Step-Aerobic.

**... Profitieren**

Wer sich bis zum Ende des Monats für eine Jahres-Mitgliedschaft entschliesst, kann von der Aktion «Wir schenken Ihnen den Sommer» profitieren. Dabei wird die Mitgliedschaft kostenlos um die beiden Sommermonate Juli und August verlängert (14 Monate zum Preis von 12). Daneben können sämtliche Fitness-Interessierte in der «Sportarena» an beiden Tagen von diversen Sonderverkäufen (Pulsmesser, Bekleidung) profitieren oder attraktive Wettbewerbs-Preise gewinnen.

**JUSTIZ** PMD prüft alternative Modelle für Strafvollzug

## Elektronisches Armband statt Gitterstäbe?



Computerüberwachung statt Zellen wie hier im Basler Untersuchungsgefängnis Waaghof – ist das die Zukunft im schweizerischen Strafvollzug? Foto: RZ-Archiv

pd. Das baselstädtische Polizei- und Militärdepartement hat – als Ergänzung zur Halbgefängenschaft – Alternativen für den Vollzug von kurzen, unbedingten Freiheitsstrafen geprüft, die neuerdings in Schweden und England eingesetzt werden und auf Erfahrungen aus den USA beruhen. Auf Antrag der verurteilten Person kann dort die Strafe unter strengen Bedingungen auch zu Hause vollzogen werden. Dies wird durch ein elektronisches Arm- oder Fussband mit eingebautem Sender ermöglicht. Der Sender schickt pro Minu-

te drei Signale an einen Computer, der diese Informationen mit dem programmierten Tagesablauf vergleicht und bereits bei minimalen zeitlichen Abweichungen einen Alarm auslöst. Der Sender erlaubt den Behörden so eine lückenlose Kontrolle des Aufenthaltes, aber auch der Einhaltung der Bewährungsauflagen.

Die Erfahrungen anderer Länder mit diesem System seien überaus positiv, schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort auf zwei Anzüge von Grossrat Peter Aebersold (SP): für die Verurteilten,

weil sie ihren Arbeitsplatz und damit das Einkommen nicht verlieren und die Kontaktmöglichkeiten zur Familie erhalten blieben, und für die Behörden, weil diese Vollzugsform wesentlich günstiger als der Strafvollzug im Gefängnis sei. Allerdings würden die Verurteilten viel mehr gefordert als bei einem Aufenthalt im Gefängnis; sie würden stärker kontrolliert und seien an die Einhaltung eines zeitlich strukturierten Tagesablaufs gebunden.

Das Polizei- und Militärdepartement bereitet nun einen Modellversuch vor, der umgesetzt werden soll, sobald die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen auf Bundesebene in Kraft treten. Im Zusammenhang mit einer Revision der entsprechenden Verordnung zum Strafgesetzbuch wird die Schaffung der Rechtsgrundlagen noch im laufenden Jahr überprüft.

**Vermehrter Vollzug in Halbgefängenschaft**

Der Vollzug der Halbgefängenschaft, bei dem die Verurteilten in der Regel tagsüber ihrer Arbeit nachgehen und nachts und an den Wochenenden in Haft sind, richtet sich nach Verordnungen des Bundesrates. Die Halbgefängenschaft kann bei Strafurteilen von bis zu 12 Monaten Haft gewährt werden. Diese Spanne wird in Basel-Stadt ausgenutzt. Sämtliche Verurteilten, die ihre Strafe antreten müssen, werden auf die Möglichkeit des Vollzugs in Halbgefängenschaft hingewiesen. Seit Anfang 1997 wird die Halbgefängenschaft ausschliesslich im Vollzugszentrum «Klosterflechten» vollzogen.

# SONDERSEITEN HAUS UND GARTEN

## Tips und Trends für draussen und für drinnen



### Blumen- und Gartencenter Schmitt Lörrach: Grosse Blütenschau auf 15'000 m<sup>2</sup>

rz. Pünktlich zur Gartensaison hin hat das Blumen- und Gartencenter Schmitt an der Brombacherstrasse 50 in Lörrach (Telefon 7621/93060) wieder viele Neuheiten rund um Haus und Garten zu bieten. Dazu zählt eine vergrösserte Gartenabteilung für Gartengeräte, Dünger und Zubehör sowie ein grosszügig gestalteter Schauraum für Gartenmöbel.

Besonderer Wert wird auf die traditionelle Herkunft aus dem Gartenbau gelegt. Ein Grossteil der Beet- und Balkonpflanzen wird in der modernen Produktionsgärtnerei in Binzen selbst kultiviert. Der Betrieb wurde im vergangenen Winter um weitere 3000 m<sup>2</sup> vergrössert und umfasst nun annähernd 1,5 Hektaren Kulturfläche. Nur durch den konsequenten Ausbau der Eigenproduktion ist es möglich, den hohen Ansprüchen an die Qualität der Pflanzen gerecht zu werden.

In der Gärtnerei in Binzen findet am letzten Aprilwochenende (26./27. April)

eine grosse Betriebsbesichtigung statt. Gleichzeitig beginnt der sehr beliebte Direktverkauf aus dem Gewächshaus, der bis Ende Mai dauert. Hunderttausende blühende Geranien, Petunien, Surfinia und die neuesten Trends für Balkon und Terrasse laden zum gemütlichen Einkaufsbummel ein.

Nicht zuletzt dank der kreativen Floristik-Abteilung geniesst das Blumen- und Gartencenter Schmitt weit über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf. Ob für Hochzeiten, besondere Einladungen oder andere festliche Anlässe – hier findet man immer eine passende, speziell angefertigte Dekoration. Dabei werden sowohl Schnitt-, als auch Trocken- und Seidenblumen verarbeitet oder auf Wunsch direkt vor Ort drapiert.

Ein weiteres «Highlight» ist die grosse Auswahl an Gartenmöbeln. Die aus edlen Hölzern oder aus Aluminium gefertigten Stücke werden mit ansprechenden Dekorationsvorschlägen und dem passenden Zubehör präsentiert. Im Vordergrund stehen dabei so bekannte Hersteller wie Kettler, MWH, Herlag und andere mehr.

Bei den Gartengrills vertraut man voll auf den amerikanischen Weber-Grill, der wahlweise als Holzkohle- oder Gas-Grill präsentiert wird.

Geöffnet ist das Blumen- und Gartencenter Schmitt vis à vis der Suchard-Fabrik von Montag bis Freitag durchgehend von 7 bis 18.30 Uhr, samstags bis 16 Uhr und an Sonntagen (ausser Juli, August und September) von 10 bis 12 Uhr.



### Kaufmann Gartencenter: «Tage der offenen Tür»

rz. Das Kaufmann-Gartencenter in Zeiningen, das grösste seiner Art in der Region (5 Kilometer ab Autobahnausfahrt Rheinfeldern, Telefon 851 11 83), lädt am Wochenende vom 25. und 26. April wieder zu zwei beliebten «Tagen der offenen Tür» ein (samstags von 8 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 17 Uhr).

Besucherinnen und Besucher haben Gelegenheit, das vielfältige Angebot an schönen Sommerblumen für Garten und Balkon, das umfassende Sortiment an Baumschulpflanzen, die reichhaltige Auswahl an Gartengeräten und -maschinen, Pflanzgefässen und anderes mehr, in aller Ruhe zu besichtigen. Auch die «Blume-Boutique» vermag immer wieder aufs Neue zu begeistern. Die Gartenbauabteilung ist wie jedes Jahr für die Gestaltung der Sonderschau in und um die Werkhalle besorgt.

Übrigens, wenn Sie gärtnerische Hilfe für Ihren bestehenden oder neu anzulegenden Garten, Balkon oder Dachgarten benötigen – das geschulte Fachpersonal des Gartencenters Kaufmann erledigt für Sie sämtliche pflegerischen und gestalterischen Arbeiten prompt und zu fairen Preisen. Rufen Sie doch einfach das Büro in Basel an (Telefon 691 51 72).

### Thommen Blumen: Profi für Sommerflor

rz. Thommen Blumen, das bestbekannte Fachgeschäft an der Hörnliallee 77 (Telefon 601 05 11 oder 601 05 12) ist ein Gartenbaubetrieb mit integrierter Produktion (IP) und empfiehlt sich insbesondere für Sommerflor in grosser Auswahl, Grab- und Balkonbepflanzungen, die Überwinterung von Kübelpflanzen sowie floristische Meisterwerke für jeden Anlass. Am 1. und 4. Mai findet in der betriebseigenen Gärtnerei im Schaufelacker in Möhlin ein «Tag der offenen Tür» statt.

Geöffnet ist Blumen Thommen in Riehen montags bis freitags durchgehend von 7 bis 18.30 Uhr, samstags von 7 bis 17 Uhr sowie sonntags von 9 bis 16.30 Uhr.

# SONDERSEITEN HAUS UND GARTEN



## Baumaterial Riehen: Ihr Gartenspezialist

rz. Bei Baumaterial Riehen am Stettenweg 47 (Telefon 641 13 51) finden Sie nebst den bekannten Baumaterialien auch eine grosse Auswahl an Produkten für Ihren Garten. Die Vielfalt an Pflanzgefässen aus Ton, Eternit, Kunststoff, Holz oder Beton ist beeindruckend. Ebenso erhältlich ist eine grosse Auswahl an Erden und biologischen Düngemitteln. Die notwendigen Werkzeuge und Maschinen kann man nicht nur kaufen, sondern auch mieten. Ein Besuch am Stettenweg wird auch Sie vom vielfältigen Angebot bei der Baumaterial Riehen überzeugen. Geöffnet ist das Geschäft montags bis freitags von 7 bis 12 Uhr und von 13 bis 18.30 Uhr, samstags durchgehend von 8 bis 17 Uhr.

## Buchhandlung André: Belesen in den Garten

rz. Die Vielfalt an Gartenstilen und Gartenthemen ist gross, die Vielfalt an Pflanzen und Materialien zur Gestaltung eines Gartens noch grösser. Das Buch «Gartengestaltung» von Herta Simon aus dem Gräfe und Unzer Verlag ist ein praktischer Ideen-Ratgeber für gelungene Gartengestaltung.

Herta Simons Werk (Fr. 46.-) gibt dazu fundierte Ratschläge und beantwortet alle wichtigen Fragen. In der gleichen Reihe empfiehlt sich auch das Buch «Balkon- und Kübelpflanzen» von Halina Heitz für nur Fr. 19.90.

Diese beiden Bücher sowie weitere Gartenbücher finden Sie in der Buchhandlung André (Inhaberin: Edith Lohner) an der Schmiedgasse 14 (Telefon 641 47 49).

## E. Naldi: Das richtige Gerät für den Garten

rz. Im Hinblick auf die kommenden Sommermonate ist es jetzt höchste Zeit, den eigenen Garten wieder soweit herzurichten, dass man das schöne Wetter auf der eigenen Scholle auch tatsächlich geniessen kann. Nebst einem grünen Daumen und viel Geduld braucht es dazu natürlich auch die richtigen Geräte. Als Fachgeschäft für Service und Verkauf von Rasenpflegemaschinen und Motorgeräten, aber auch für Motorsägen und -sensen, Bodenfräsen, Allzweck-Häcksler, Gartenhäuser und vieles mehr empfiehlt sich Erwin Naldi an der St. Jakobs-Strasse 13 in Muttenz (Telefon 461 33 16). Ein Hauslieferdienst gehört ebenfalls zum umfassenden Dienst am Kunden. Geöffnet ist das Geschäft montags bis freitags durchgehend von 7.30 bis 18.30 Uhr, und – bis zu den Sommerferien – samstags von 8 bis 12 Uhr.

## Fischerhus Gartenbau: Natursteine sind «in»

rz. In den vergangenen Jahren hat die Verwendung von Naturstein in den Gärten endlich wieder an Bedeutung zugenommen. Nachdem sich die immense Vielfalt von Kunststeinen in allen Farben und Formen etwas ausgelebt hat und man festgestellt hat, dass auch die raffiniertesten Kopien die fantastische Darstellung von natürlich entstandenen Stein nicht kopieren können, ist Naturstein wieder absolut «en vogue». Ob Granit, Gneis, Basalt, Porphy, Kalk, Sandstein, Travertin, Quarzit oder Schiefer – die Auswahl ist riesengross. Zudem lässt sich mit Naturstein in allen drei Dimensionen arbeiten, egal ob für Einfassungen, Beläge oder Mauern.

Der Gartenbaubetrieb des «Fischerhus» an der Baselstrasse 24 (Telefon 641 21 90 oder 077/46 87 43) berät Sie gerne, kostenlos und unverbindlich.



## «La Forma» Innenarchitektur: Aus Liebe zum Schönen

rz. Vielleicht kennen Sie bereits das Verkaufsgeschäft für schöne Dinge an der Rössligasse 19. Und vielleicht kennen Sie auch das Angebot an Lampen und Kleinförmeln, welche Sie an der gleichen Adresse erstehen können. «La Forma», das Fachgeschäft für Inneneinrichtungen und Innenarchitektur, präsentiert Ihnen eine grosse Palette an Markenprodukten. Namen, die für Qualität, Ästhetik und zeitlose Eleganz stehen, auch im Möbelbereich. «La Forma» arbeitet eng mit Basler Möbelfabrikanten zusammen und kann Sie direkt beraten, wenn Sie eine neue Sitzgruppe, ein Sideboard oder ein Regalsystem benötigen. Ausserdem bietet der Inhaber, Dominik Bothe, sämtliche Dienstleistungen im Bereich Innenarchitektur an. Dies beinhaltet sowohl die Planung einer Renovation oder eines Umbaus, als auch deren Realisation und Begleitung. «La Forma» plant aber auch Einzelanfertigungen von Möbeln und verfügt über eine grosse Erfahrung in der Beleuchtungstechnik.

Dass Innenarchitektur nicht nur eine Luxusdienstleistung ist, sondern dass Sie damit teilweise sogar Geld einsparen können, das erklärt Ihnen Dominik Bothe gerne ganz unverbindlich unter der Telefonnummer 641 66 33 oder im persönlichen Gespräch an der Rössligasse 19.

## Holz + Bau Forum Thuring: Neue Ausstellung

rz. Planen Sie eine Renovation oder gar einen Neubau? Dann sollten Sie auf keinen Fall die neue Ausstellung der Firma Thuring AG am Leimgrubenweg 6 in Basel (Telefon 331 06 40) verpassen. Auf rund 600 m<sup>2</sup> wird dort eine grosse Auswahl an Produkten zur Gestaltung Ihrer Innenräume präsentiert. Ob Wand- und Deckenverkleidungen, Abdeckungen für Küche und Bad, Parkettböden, Bodenbeläge, Haus- und Innentüren samt Zubehör, Treppen-Tritte und Treppen-Verkleidungen – bei der Thuring AG finden Sie mit Sicherheit das Passende. Die firmeneigenen Fachleute beraten Sie gerne und vermitteln Ihnen auf Wunsch auch gerne den geeigneten Handwerker. Die Thuring AG koordiniert als Generalunternehmer aber auch sämtliche Arbeitsabläufe von A bis Z für Sie.

Geöffnet ist das Geschäft montags bis freitags von 7.30 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr.

## Einbruch: Vorbeugen ist besser als bereuen

rz. Sie sind nicht zuhause. Vielleicht zu Besuch bei Freunden, in den Ferien oder an der Arbeitsstelle. Oder fast noch schlimmer: Sie sind zuhause und schlafen seelenruhig. Durch einen Einbruch wird Ihr Mobiliar zerstört. Ihre Wertsachen werden gestohlen, die Tür oder ein Fenster ist aufgebrochen oder eingeschlagen. Es ist zu hoffen, dass Sie den Dieb nicht überraschend und zufällig im Haus antreffen; denn das könnte fatale Folgen haben.

Ein Einbruch ist immer ärgerlich, aufreibend und auch zeitaufwendig, wenn Sie an die nachfolgenden Recherchen mit der Versicherung denken. Dem kann jedoch vorgebeugt werden – mit dem Einbau eines Sicherungssystems.

Ein Einbrecher plant sein Verbrechen meist sehr detailliert im Voraus. Er trifft Abklärungen, war vielleicht schon einmal bei Ihnen zuhause. Wenn er von der Installation einer Sicherungsanlage weiss, wird er voraussichtlich von einem Einbruch absehen. Ein spontaner Einbruchversuch wird frühzeitig abgebrochen, wenn die Täterschaft realisiert, dass ein Alarm ausgelöst wurde.

Ein gut funktionierendes System, das im richtigen Moment zuverlässig reagiert, ist das A und O einer elektronischen Alarmanlage. Hofmann & Boschung AG besitzt eine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet und berät Sie gerne kompetent, bevor das für Sie und Ihr Haus beste und sinnvollste System installiert wird. Eine umfassende Serviceleistung mit Pikettdienst rundet das Angebot von Hofmann & Boschung ab.

Die Firma empfiehlt sich zusätzlich als Spezialist für Telekommunikation, EDV-Vernetzungssysteme, Elektro-Engineering, Küchen- und Haushaltsgeräte und nicht zuletzt als Ihr zuverlässiger Elektriker mit Pikettdienst.



**HOB**

**HOFMANN+BOSCHUNG AG**  
ELEKTROTECHNISCHE UNTERNEHMUNGEN

**Eine Alarmanlage von HOB, bevor es zu spät ist!**

Gerne beraten wir Sie persönlich.  
**Rufen Sie an:**

Büro Bettingen  
**601 55 95**

Büro Basel  
**312 75 75**

**24 Std Elektropikett**  
**312 75 75**

003-445371

**Für e guete Kontakt**

# SONDERSEITEN HAUS UND GARTEN

## Wenk Haushaltscenter: Alles für den Garten

rz. Sobald die ersten wärmenden Sonnenstrahlen der Frühlingssonne zum Verweilen in der freien Natur einladen, beginnt sich auf Balkonen und im Garten auch schon neues Leben zu regen. Beschwingt holt man die Gartenmöbel und natürlich den Grill aus dem Keller und beginnt mit den Arbeiten rund ums Haus.

Wie aber wird die Freude am Werkeln getrübt, wenn man plötzlich feststellen muss, dass die Gartengeräte nicht mehr richtig funktionieren, die Pflanzentöpfe Sprünge bekommen haben oder dass an den Gartenmöbeln der Zahn der Winterzeit genagt hat.

Damit der Arbeitseifer zu Beginn der «Garten-Saison» nicht bereits wieder im Keim erstickt wird und damit man nach getaner Arbeit das «Dolce far niente» im Garten und auf dem Balkon wirklich uneingeschränkt geniessen kann, sind deshalb häufig Neuanschaffungen nötig.

Ob robuste Gartenschere, ob handliches Unkrauthäckelchen oder farbenfroher Sonnenschirm für das lauschige Plätzchen im lichtdurchfluteten Garten – im Riehener Traditionsgeschäft Wenk Haushaltscenter an der Baselstrasse 46 (Telefon 641 41 31) finden Sie mit Sicherheit das Gewünschte.

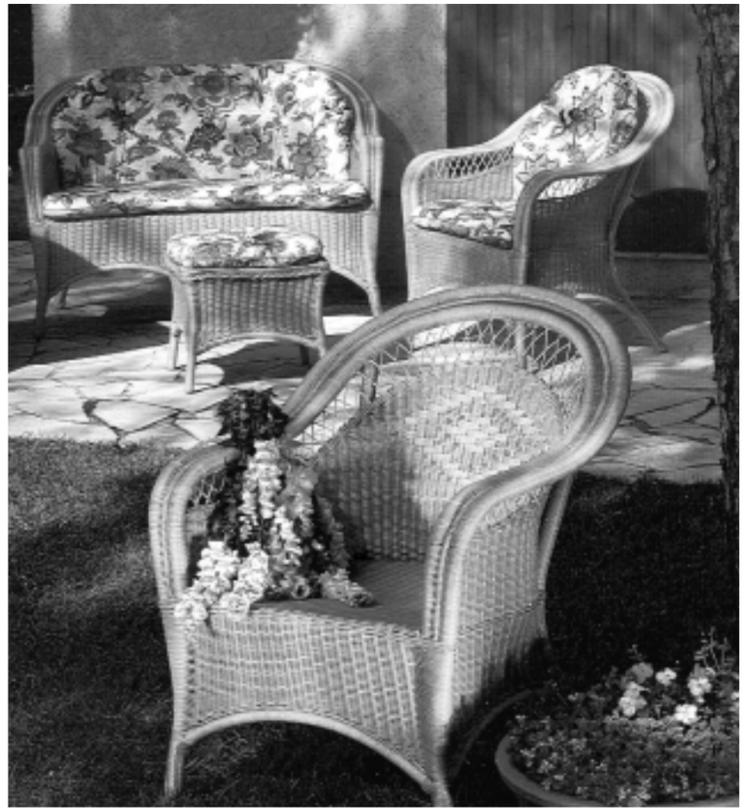
## «Tag der offenen Tür» bei Meyer Söhne

rz. Am Samstag, den 3. Mai, lädt das traditionsreiche Blumengeschäft Meyer Söhne an der Hörnliallee 79 (Telefon 601 01 89) die Bevölkerung zu einem «Tag der offenen Tür» in seine Gärtnerei an der Allmendstrasse 160 in Basel ein.

Ab 9 Uhr erhalten die Besucherinnen und Besucher dort Einblick in einen anerkannten und zertifizierten Betrieb für Integrierte Produktion (IP). Integrierte Produktion bedeutet, dass die Pflanzen unter naturnahen Verhältnissen aufgezogen bzw. kultiviert werden. Dünger, Pflanzenschutzmittel und Erden werden den Ansprüchen der Pflanze angepasst.

Beim «Tag der offenen Tür» präsentieren Meyer Söhne ihr ganzes Sortiment an Balkon- und Rabattenpflanzen, Sommerschnittblumen sowie eine grosse Auswahl an Gemüsesetzlingen. Weiter bieten Meyer Söhne eine reichhaltige Palette an Zubehörartikeln wie zum Beispiel Balkonkästen, Düngemittel und Pflanzenschutzprodukte an. Gerne wird die Kundschaft in ihrer Pflanzenwahl beraten.

Für das leibliche Wohl sorgt ein reichhaltiges Angebot in der Gartenbeiz. Parkplätze sind vor dem Gärtnereiareal vorhanden.



## LESERBRIEFE

## Langsam? Aber sicher!

Über Leben und Gesundheit entscheidet die Geschwindigkeit!

Mit dem Basler Umweltgesetz ist es entschieden: In unserem Kanton soll in allen Quartieren Tempo 30 eingeführt werden. Die Riehener Behörden sind in ihrer zügig angepackten Arbeit schon weit fortgeschritten. Die letztes Jahr eingereichte Doppelinitiative unterstützt nicht nur Tempo 30, sondern verlangt auch, dass gleichzeitig unsere Hauptverkehrsachsen, die nicht in eine 30-Zone einbezogen werden können, ruhiger und weniger gefährlich werden sollen. Nicht nur finden sich dort die neuralgischen Unfallknoten, sondern es soll auch verhindert werden, dass sich der Verkehr auf nicht beruhigte Strassen verlagert.

Damit würde endlich der Verkehr den Menschen, vor allem den Kindern und «schwächeren» Verkehrsteilnehmern angepasst, statt umgekehrt. Tempo 30 bringt angstfreies Gehen und Radeln, ruhiges, stressfreies Autofahren, stillere Nächte... Neben diesen täglich wahrnehmbaren Vorzügen, besteht der zentrale, lebenswichtige Vorteil darin, dass Unfälle viel weniger dramatische Folgen haben: weniger getötete Menschen, weniger Hirn- und Rückenverletzungen, weniger Leiden für Opfer und ihre Angehörigen. Der bescheidene Zeitverlust für Autofahrer kann nicht gegen das enorme Opfer an Lebenszeit und Lebensqualität aufgewogen werden.

Dass nun der Einwohnerrat Tempo 40 statt 30 einführen will, ist kein fauler Kompromiss, aber wohl doch ein halbherziger. Vielleicht wird dies vom Kanton bewilligt, doch Tempo 40 kann uns nicht annähernd den Gewinn von Tempo 30 bringen: Tempo 40 ist nicht einfach «ein bisschen schneller», sondern heisst z.B. schon 50 Prozent längerer Bremsweg und doppelte Kollisionswucht! Dass es Zusammenstösse gibt, können wir nie ganz vermeiden, wohl aber die grauenhaften und ungerechten Folgen. Darum darf Tempo 30 im Niederholz, vor Jahren mit grossem Einsatz errungen und von Anwohnern, Eltern, Fussgängern und Velofahrern sehr geschätzt, keinesfalls aufgegeben werden.

Gewiss kann man statt einer schweizweit geltenden Regel lokal etwas Eigenes wagen, wenn man sich nach sorgfältiger Prüfung als Sonderfall sieht. Doch dies bei Tempo 40 statt 30 zu begründen, ist schwer. Zudem sähe ich diesen Mut viel lieber bei der grossen Aufgabe, auch für Hauptstrassen mit entsprechendem Verkehrsaufkommen neue Lösungen zu ersinnen und auch zu realisieren. Hier wären Phantasie, Geist und Umsetzungskraft von Nöten!

*Luzia Meister, Mitglied des Riehener Initiativkomitees «für weniger Verkehr und mehr Sicherheit», Riehen*

## Vorschlag zurückziehen

Mit Bestürzung haben wir in der Riehener-Zeitung vom 4.4.1997 den Vorschlag von Gemeinderat Niggi Tamm zur Kenntnis genommen, den Buswendepplatz vor unserer Genossenschaft sowie teilweise den Parkplatz des Riehener Schwimmbades für Besucherbusse freizugeben.

Wir möchten als direkt betroffene Anwohner, welche die hiesige Verkehrssituation nun wirklich sehr gut kennen und einzuschätzen wissen, vehement dagegen protestieren.

Dies aus folgenden Gründen:

1. An der Einmündung Weilstrasse/Lörracherstrasse ist die Verkehrssituation, vor allem bei stärkerem Verkehrsaufkommen sowie bei Durchfahrt der SWEG-Busse jetzt schon chaotisch. Ganz abgesehen von den Abgasen, welche solche stehenden Kolonnen verursachen. Und jetzt will man diese Situation noch mehr verschlechtern?
2. Zusätzliche Abgabe der schlimmsten Sorte (Russpartikel)! Aber wahrscheinlich spielen auch hier die schwächsten, nämlich unsere Kinder, in diesen Überlegungen eine sehr marginale Rolle.
3. An Sonn- und Feiertagen haben wir spürbar mehr Ruhe vor unseren Wohnungen. Und jetzt sollen gerade an solchen Tagen diese stinkenden Busse herummanövrieren?
4. Im weiteren dient dieser Vorplatz auch unseren grösseren Kindern als Rollschuh- und Fangisplatz.

Weiter stand zu lesen, dass der Gemeinderat auf Parkplätze auf dem Veloweg entlang der Äusseren Baselstrasse verzichten will. Im Interesse der Bevöl-

kerung. Und wir an der Weil- und Lörracherstrasse? Haben wir nicht auch ein Anrecht darauf, das endlich auch in Taten die Interessen der Anwohner an diesen exponierten Orten vertreten werden?

Statt die Initianten und Befürworter dieses Museums zu verpflichten, selbst für geeignete (Bus-)Parkplätze zu sorgen, versucht man nun, mit haarsträubenden «Lösungen» auf Kosten Nichtbeteiligter, schon lang bekannte Probleme im Schnellschuss zu meistern.

Es ist uns natürlich klar, dass das ganze als nicht so schlimm betrachtet wird, wenn man nicht direkt involviert ist. Schlimm ist aber die Ignoranz auch gegenüber unseren Kindern, welche jetzt sogar noch an Sonntagen in den zweifelhaften Genuss von zusätzlicher abgasgeschwängerter Luft und weiterem Lärm kommen sollen.

Aufgrund der erwähnten Problematik bitten wir den zuständigen Gemeinderat, diesen Vorschlag zurückzuziehen. Vielen Dank!

*Familie Max Thalmann-Trachsel mit zwei Kindern und weitere Familien mit insgesamt 12 Kindern, Riehen*

## Ruftaxi wird geschätzt

Die Umfrage betr. Ruftaxi (vgl. RZ Nr. 15/97) bei mehrheitlich unbeteiligten Einwohnern Riehens wirkt – absichtlich oder nicht? – sehr positiv für die Reduktion einer für viele so wichtigen und grosszügigen Einrichtung.

Wie ich bis anhin beobachten konnte, wird das Ruftaxi von Jung und Alt sehr geschätzt, von Benützern, die eher an der Peripherie wohnen, aber auch von solchen aus näher am Dorfzentrum gelegenen Wohngebieten.

Viele ältere Leute, auch Behinderte, könnten sich ohne Ruftaxi einen abendlichen Ausgang, sei es Besuch von Theater, Konzerten oder einer Veranstaltung geselliger Art gar nicht leisten. Da trägt die Möglichkeit, wenigstens mit dem Ruftaxi heimzukehren, sehr zur Erhaltung der Lebensqualität bei.

Dadurch, dass nur noch ein Taxi zur Verfügung steht, kann es zu empfindlichen Engpässen kommen, das heisst bis zu einer Viertelstunde warten, oder gar wegen zeitlicher und platzmässiger Unsicherheit des Transportes, ganz entgegen der Devise, das eigene Auto für Hin- und Rückfahrten wieder einsetzen.

Ich glaube im Namen vieler zu sprechen, wenn ich auf den Fortbestand der genialen Einrichtung des Ruftaxis hoffe und der Gemeindeverwaltung für die bis jetzt geleisteten Dienste danke.

*Verena Giese, Riehen*

## Fragwürdige Blitzumfrage

Wenn eine ortsfremde Zeitung (... wie zum Beispiel die BAZ oder so...) zum Thema Ruftaxi eine Blitzumfrage im Dorfzentrum startet, dann mag das aus Ortskenntnis ja noch entschuldigbar sein. In einem Dorf kann man schliesslich die Dorfmeinung auch auf dem Dorfplatz erfahren (wer weiss denn schliesslich schon, dass unser «Dorf» die zweitgrösste Stadt der Nordwestschweiz ist...).

Wenn aber unser eigenes Ortsblatt nicht merkt, dass Blitzumfragen (auch wenn sie blitzschnell eingeholt werden müssen) am besten bei den Betroffenen eingeholt werden und dass echt Betroffene in der Ruftaxifrage eher an der Peripherie als im Zentrum zu suchen sind – ist das, entschuldigen Sie bitte, journalistisches Unvermögen – oder aber schlimmer – der journalistische Versuch, Leute für dumm zu verkaufen.

Nach solchen Regeln würde die Blitzumfrage zur Verkehrssituation am Grenzachweg am Grendelweg und das Meinungsbild zum Dorfparkplatz im Rauracherzentrum durchgeführt...

Denn wenn sich bei einer so «zufällig» entstandenen Umfrage fast nur Aussagen von Leuten finden, die das Ruftaxi eigentlich gar nicht brauchen, dann ist das wohl der beste Beweis, dass der ganze Aufwand reduziert werden kann – und dieses Ergebnis suggeriert die Redaktion den Lesern, ohne dass sie einen einzigen solchen Gedanken formulieren muss – Die Redaktion oder der Verleger schreibt so sicher nichts, für das sie oder er nachher könnte angegriffen werden!

Journalistisches Unvermögen oder Kalkül? Ich hoffe für die Zeitung und für uns Leser doch eher das zwar peinliche aber doch weniger schlimme erstere!

*Christoph Zacher, Riehen*

WALKING «Allez Hop!» – neue Aktion des SSC Riehen

## «Die ideale Bewegung für Ihre Gesundheit»

ue. Der Schweizerische Landesverband für Sport (SLS; neu olympischer Verband) und drei Krankenkassen möchten die ganze Schweiz in Bewegung setzen. Die Aktzeptanz für den Sport muss in einer breiteren Schicht, nach vielen schlechten Schlagzeilen wie Doping, Abnützungerscheinungen am Körper usw., wieder grösser werden. Soweit die Erkenntnis des SLS.

Leiterinnen und Leiter des Ski- und Sportclubs Riehen konnten sich auf dem Gebiet des Breitensportes an Seminaren in Nottwil und Magglingen ausbilden lassen. Nun möchten sie, angekoppelt an das normale Walkingtraining des SSCR jeweils am Mittwoch, neue Sportbegeisterte aufrufen, dort mitzumachen.

Ziel dieser «Allez Hop!»-Kurse ist es, die Gesundheit zu fördern. Für einen Besuch dieser Kurse stehen den Spiel-, Sport- und Bewegungsinteressierten die Vereinstüren weit offen, auch wenn sie nicht Mitglied des SSC Riehen sind. «Allez Hop!»-Kurse umfassen acht bis

zwölf Lektionen, finden einmal in der Woche statt und dauern neunzig Minuten. Die Lektionen sind gegliedert in Einstieg, Aufwärmen, Ausdauer, Stretching, Kräftigung, Entspannung, Spiel, Auslaufen und Information und sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer animieren, sich regelmässig zu bewegen, einerseits vom neuen «Gesundheitsclub des Sportvereins» eifrig Gebrauch zu machen und andererseits selbstständig zu trainieren.

«Also, keine Ausrede! Kommen Sie vorbei und schauen Sie, wie einfach es ist, in der Gruppe zu trainieren», lautet der Aufruf des SSC-Riehen.

Erster Kurstag ist am Mittwoch, 30. April 1997, von 18.30 bis 20.00 Uhr. Besammlung bei der Reithalle im Wenkenpark. Danach jeden Mittwoch, ausgenommen Sommerferien, bis im September. Das Kursgeld beträgt Fr. 60.–. Weitere Auskünfte erteilen gerne: Elisabeth Schmid, Tel. 641 48 80, oder Birgit Litscher, Tel. 641 45 69.

## Run auf Lehrerausbildung

pd. Das Interesse für das Studium im Pädagogischen Institut Basel ist gross. Fast fünfzig Studierende haben sich für die vierjährige Ausbildung zum Sekundarlehrer angemeldet. Sie unterrichten später an der Basler Orientierungsschule und Weiterbildungsschule. Im Kanton Baselland werden sie an den Sekundarschulen in der allgemeinen und in der progymnasialen Abteilung eingesetzt. Bei der Wahl der Studienfächer schwingen Deutsch, Mathematik und Geschichte obenaus.

Gegen vierzig bereits diplomierte Lehrerinnen und Lehrer haben sich überdies für eine Weiterbildung eingeschrieben. Sie möchten die Unterrichtsqualifikation für ein weiteres Schulfach erwerben. Wirtschaftskunde und Zeichnen sind die Favoriten.

Auch die zweijährigen Ausbildungskurse für die Vorschul- und Primarschulstufen sind begehrt: Doppelt so viele Anmeldungen sind eingegangen wie Studienplätze zu vergeben sind. Die Ausbildung wird zurzeit reformiert. Die Verantwortlichen verlangen vehement nach einer dreijährigen Ausbildungsdauer, um den gewachsenen Anforderungen entsprechen zu können.

Insbesondere im Sekundarlehrer herrscht gegenwärtig ein akuter Lehrerrinnen- und Lehrermangel. Die Beschäftigungsaussichten nach dem Studium sind also gut. Auch die anerkannte qualitativ hochstehende Berufsausbildung am Pädagogischen Institut Basel-Stadt mag dazu beitragen, dass das Interesse am Lehrberuf in den letzten Jahren gestiegen ist.

## Geschäftstätigkeit auf Allmend: Liberale Bewilligungspraxis

pd. Der Regierungsrat hat eine Lockerung der bisherigen Praxis der Bewilligungserteilung für die temporäre Geschäftstätigkeit auf Allmend während Geschäftsumbauten beschlossen.

Bei Umbauten oder Renovierungen von Liegenschaften ersuchen Ladenbesitzer hin und wieder um eine Bewilligung zur temporären Geschäftstätigkeit auf Allmend in Baracken oder Containern. Bisher wurden derartige Bewilligungen ausschliesslich an Verkaufsgeschäfte mit Artikeln des täglichen Bedarfs – Lebensmittelgeschäfte und Kioske – erteilt.

Neu sollen die Bewilligungen – im Sinne einer Unterstützung von Gewerbe und Wirtschaft – auf weitere Branchen ausgedehnt werden. Bewilligungen werden jedoch grundsätzlich nur an Verkaufsgeschäfte sowie an Firmen und Institutionen mit viel Publikumsverkehr erteilt. Zusätzlich muss der Standort durch die Kundenabhängigkeit begründet sein.

Vor jeder Bewilligung werden die zuständigen Verwaltungsinstanzen zur Vernehmlassung aufgefordert. Bei einer Benützungsdauer bis zu drei Monaten erfolgt eine Publikation im Kantonsblatt, bei einer solchen von mehr als drei Monaten wird ein ordentliches Baubewilligungsverfahren mit entsprechender Publikation durchgeführt.

## Chirurgie-Vorlesungen für Laien

pd. Das immense Publikumsinteresse an medizinischen Vorträgen für Laien an den «Tagen der offenen Tür» im Klinikum 1 des Basler Kantonsospitals am 25./26. Juni 1994 und in der Universitäts-Frauenklinik am 24./25. August 1996 hat das Departement Chirurgie des Kantonsospitals Basel bewogen, eine Vorlesungsreihe für Laien zu starten mit Themen, die breite Bevölkerungskreise betreffen und interessieren.

Um gezielt auf die Bedürfnisse der interessierten Vorlesungsbesucherinnen und -besucher eingehen zu können, ist auch Zeit eingeplant für Fragen des Publikums und kritische Diskussionen. Schriftliche Unterlagen mit den wichtigsten Informationen zu den einzelnen Themen werden jeweils am Schluss der Veranstaltung abgegeben. Folgende Vorlesungen finden im Zentrum für Lehre und Forschung (ZLF) an der Hebelstrasse 20, statt.

*Donnerstag, 24. April, 19.30 Uhr:* «Chirurgische Verbesserung des Gehörs». Referent: Prof. Dr. Rudolf Probst, Chefarzt, Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Kantonsspital Basel.

*Donnerstag, 22. Mai, 19.30 Uhr:* «Gelenkprothesen – welche Probleme bewegen den Orthopäden». Referent: Prof. Dr. Werner Dick, Chefarzt, Orthopädische Universitätsklinik, Felix-Platter-Spital.

*Donnerstag, 26. Juni, 19.30 Uhr:* «Die künstliche Herzklappe – welche, wann, wo?» Referent: Prof. Dr. Peter Stulz, Chefarzt, Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie, Kantonsspital Basel.

*Donnerstag, 25. September, 19.30 Uhr:* «Fit nach Krebsoperation: Behinderungen sind häufig vermeidbar». Referent: Prof. Dr. Felix Harder, Chefarzt, Chirurgische Universitätsklinik, Kantonsspital Basel.

*Donnerstag, 23. Oktober, 19.30 Uhr:* «Das Basler Behandlungskonzept zur Versorgung von Gesichtsverletzten. Welchen Einfluss hat es auf die Gesundheitskosten?» Referent: Prof. Dr. Joachim Prein, Chefarzt, Universitätsklinik für Wiederherstellende Chirurgie, Kantonsspital Basel.

*Donnerstag, 27. November, 19.30 Uhr:* «Kreuzschmerzen: Nimm Dein Kreuz auf Dich». Referent: Prof. Dr. Otmar Gratzl, Chefarzt, Neurochirurgische Universitätsklinik, Kantonsspital Basel.

## Neuer Veloführer für das Elsass

rz. Im Basler Friedrich Reinhardt Verlag ist kürzlich für Fr. 19.80 das Buch «Velofahren im Elsass» erschienen. Der Autor René W. Meier vermittelt auf über 100 Seiten zahlreiche Routenvorschläge, die auf die Velofahrer Basels und deren nächster Umgebung zugeschnitten sind. Die Touren sprechen sowohl den genusslichen Velowanderer, als auch den ambitionierten Radsporthler an. Ebenso gibt das Buch zahlreiche Hinweise auf kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, die man bei einer Velofahrt durch das Elsass entdecken kann.

## Regierung lehnt Flugverkehrsinitiative ab

pd. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den Stimmberechtigten die unformulierte «Initiative für einen rücksichtsvollen Flugverkehr» ohne Gegenvorschlag mit der Empfehlung auf Verwerfung zur Abstimmung vorzulegen.

Der Regierungsrat zeigt zwar für die Anliegen der direktbetroffenen Anwohner grosses Verständnis. Er sei sich bewusst, dass die Fluglärmbelastigung und die Beachtung der mit dem Betrieb des Flughafens verbundenen Risiken ernst anzugehende Problemkreise darstellen und habe denn auch die feste Absicht, sich in Partnerschaft mit den französischen Behörden dafür einzusetzen, dass sowohl der Fluglärm als auch das mit einem Flugbetrieb generell einhergehende Risiko so gering als möglich ausfallen. Im besonderen sei er gewillt, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten jeweils dafür einzusetzen, dass die Anzahl der Nachtflüge in einem vertretbaren Rahmen bleibt und dass die Reklamationen vom Flughafen entgegengenommen und ernsthaft behandelt werden, schreibt der Regierungsrat in einem Pressecommuniqué.

Die Behörden dürften jedoch nicht zu Zielen oder Massnahmen verpflichtet werden, die den Betrieb des Flughafens oder des Flugverkehrs im allgemeinen verhindern könnten oder ganzheitliche Interessensabwägungen nicht mehr zulassen. Dies wäre nach Ansicht der Regierung bei einer wörtlichen Verwirklichung der kompromisslosen Forderungen der Initiative der Fall – die wörtliche Umsetzung sei somit nicht möglich. Letztlich könnten die Behörden nur in einem allgemeinen Sinn angewiesen werden, die von der Initiative angesprochenen Anliegen im Einzelfall ernsthaft in die Interessensabwägung einzubringen. Hierzu sei der Regierungsrat allerdings bereits durch einen entsprechenden Beschluss des Grossen Rates rechtlich verpflichtet.

Die Initiative für einen rücksichtsvollen Flugverkehr wurde dem Regierungsrat im November 1989 zur Berichterstattung überwiesen. Im März 1992 erklärte der Grosse Rat auf Antrag des Regierungsrates die Initiative für ungültig, da sie gegen höherstehendes Recht verstosse. Die gegen diesen Entscheid erhobene Verfassungsbeschwerde lehnte das baselstädtische Appellationsgericht im Juni 1993 ab. Im November 1994 hob das Bundesgericht den Entscheid des Appellationsgerichtes teilweise auf. Daraufhin hat das Basler Appellationsgericht seinerseits den Beschluss des Grossen Rates betreffend Ungültigerklärung der Initiative aufgehoben.

## Basler Stadtbuch 1996 unter dem Motto «Arbeitsplatz Basel»

pd. Wie es um den «Arbeitsplatz Basel» – so das Motto des Basler Stadtbuchs 1996 – bestellt ist, darüber berichten in der neuesten Ausgabe der traditionsreichen Basler Stadtchronik bekannte Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Kultur, aus Publizistik, Kirche, Wissenschaft und Forschung.

Die fünfzig Autorinnen und Autoren geben den Lesern einen umfassenden Rückblick über 1996. Sie berichten, wie Basel die Umwälzungen in Wirtschaft, Politik und Kultur erlebte, und sie denken darüber nach, wie die Aufgaben von Gegenwart und Zukunft gemeinsam bewältigt werden können. Daneben kommt auch der Alltag zu seinem Recht: Vom Jubiläum des Erlen-Vereins spannt sich der Bogen über die Kindergrippen Bläsestift bis hin zur Schiffstaufer Münsterfährer «Leu» und zum modernen Rankhof-Stadion.

Menschen, die von der Arbeit kommen, zeigt der Titel des neuen Basler Stadtbuchs. Vor allem darum ging es im vergangenen Jahr – um Arbeitsplätze, in der Chemie, im Gewerbe, im Bildungswesen, in der Forschung, beim Städtebau, in der Kultur. Verbunden mit dem Stichwort sind Themen wie Zukunft, Wohlstand, Sicherheit.

Rückblickend würdigt das Basler Stadtbuch einmal mehr auch Persönlichkeiten, die Kultur und Wissenschaften in dieser Stadt nachhaltig beeinflusst haben: die Schriftstellerin Adelheid Duvanel, den Nobelpreisträger Tadeus Reichstein, den Kulturveranstalter Eynar Grabowsky.

**Basler Stadtbuch 1996;** 296 Seiten, gebunden, zahlreiche z.T. farbige Abbildungen, erschienen im Christoph Merian Verlag, Fr. 47.–.

